MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

316/317 (14.7.1934) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-362054

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.80 Mk. einschl. Postbes.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 18, N 4 Friedrichstraße 4, W Cottaer Straße 8, S 6 Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remagzeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 ₰, 70 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 ₰. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B — 7 Ausgaben wöchentlich — 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn — Samstag, 13. Juli 1934 — 145. Jahrgang — Nr. 316/317

Hitlers Abrechnung mit den Staatsfeinden

Rücksichtslose Entlarvung der Röhm-Revolte

— Berlin, 14. Juli.

Die Kroll-Oper,

in der auch diese Sitzung stattfand, war von einer unübersehbaren Menschenmenge umlagert. Im Innern hatte sich ein großer Teil der Abgeordneten schon etwa eine Stunde vor Beginn eingefunden. Die Diplomaten der in Berlin vertretenen Mächte fanden sich ebenfalls sehr zeitig ein. Die Zuhörerplätze und die Presselogen waren bis auf den letzten Platz besetzt.

Beim Klingelzeichen hat die Mehrzahl der Abgeordneten bereits die Plätze eingenommen, auch die Regierungsplätze sind fast vollständig besetzt. Wenige Minuten vor 8 Uhr erscheint der Kanzler in Begleitung des Reichsaußenministers v. Neurath, des Reichsinnenministers Dr. Frick, des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß. Das Haus erhob sich von den Plätzen und empfing den Führer mit stürmischen Heilrufen. Zugleich nahm der Reichstagspräsident, Ministerpräsident Hermann Göring, seinen Platz ein. Auf die Sekunde pünktlich erklärte er die Sitzung für eröffnet und gab dem Führer und Volkskanzler das Wort.

Die Rede des Führers

Meldung des DNB.

Berlin, 14. Juli.

Abgeordnete! Männer des Deutschen Reichstages!

Im Auftrage der Reichsregierung bat Sie der Reichstagspräsident Hermann Göring heute zusammenberufen, um mir die Möglichkeit zu geben, vor diesem berufenen Forum der Nation das Volk über Vorgänge aufzuklären, die als eine ebenso traurige wie warnende Erinnerung in unserer Geschichte für alle Zeiten fortleben mögen. Aus einer Summe sachlicher Ursachen und persönlicher Schuld, aus menschlicher Unzulänglichkeit und menschlichen Defekten entstand für unser junges Reich eine Krise, die nur zu leicht von wahrhaft vernichtenden Folgen für eine absehbare Zukunft hätte werden können. Ihre Entstehung und Ueberwindung vor Ihnen und damit vor der Nation klarzulegen, ist der Zweck meiner Ausführungen.

Als mich am 30. Januar Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg mit der Führung der neugebildeten deutschen Regierung beauftragte, übernahm die nationalsozialistische Partei einen Staat, der politisch und wirtschaftlich in vollem Verfall begriffen war. Alle politischen Kräfte des überwundenen früheren Zustandes hatten an diesem Verfall ihren Anteil und damit ihre Schuld, seit der Abdankung des Kaisers und der deutschen Fürsten war das deutsche Volk den Männern ausgeliefert, die als Repräsentanten unserer vergangenen Parteienwelt diesen Verfall entweder bewußt herbeiführten oder schwächlich geduldet hatten. Angefangen bei den marxistischen Revolutionären, über das Zentrum hinweg bis zum bürgerlichen Nationalismus konnten alle Parteien und ihre Führer die Fähigkeit, Deutschland zu regieren, unter Beweis stellen. Endlose Koalitionen gestatteten ihnen sowohl ihre politischen Künste wie ihr wirtschaftliches Können zu erproben. Sie alle haben schmählich versagt.

Der 30. Januar war daher auch nicht der Akt der Uebernahme einer Regierung aus den Händen einer anderen Regierung, sondern die von der Nation ersehnte endgültige Liquidation eines unerträglichen Zustandes.

Man blicke zurück in jene Zeit und lasse an seinem Auge alle jene Erscheinungen vorbeiziehen, die sich als Kanzler des Reiches nacheinander ablösten. In welchem Lande wurde die Waage der Vorsehung öfter bemüht und das Zuleichtbefunden häufiger festgestellt? Nein! Wir Nationalsozialisten haben ein Recht, es uns zu verbitten, in diese Linie eingereiht zu werden. Am 30. Januar 1933 ist nicht zum soundsovielten Male eine neue Regierung gebildet worden, sondern ein neues Regiment hat ein altes und krankes Zeitalter beseitigt.

Dieser geschichtliche Akt der Liquidierung des hinter uns liegenden traurigsten Lebensabschnittes unserer Nation wurde vom deutschen Volke selbst legalisiert. Wir haben nicht als wurzellose Anarchisten eine Revolution gemacht, sondern als Vollstrecker des Willens der Nation das Regime einer Revolte beseitigt. Und wir haben die Aufgabe nicht darin gesehen, uns die Macht durch die Bajonette zu sichern, sondern sie im Herzen unseres Volkes zu finden und zu verankern.

Wenn ich heute in einer bestimmten ausländischen Zeitung lese, daß ich zur Zeit von schweren Sorgen und zwar augenblicklich von wirtschaftlichen Sorgen erfüllt sei, so vermag ich diesen Strebenten nur eine Antwort zu geben: Jawohl, aber Sorge quält mich nicht etwa heute, sondern seit jeher.

Wenn es früher die Sorge um unser Volk war, die uns in dem ihm schuldlos aufgezwungenen Krieg es verteidigen ließ, dann war es nach dem Zusammenbruch die noch viel größere Sorge um die Zukunft, die uns zu Revolutionären machte.

Und als wir nach 15jährigem Ringen endlich die Führung der Nation erhielten, da ließ uns diese ausfüllende Sorge nicht nur nicht los, sondern im Gegenteil, sie nahm uns bloß noch stärker in ihre Arme. Was auch immer unsere Gegner im einzelnen herumkritteln mögen, selbst sie können nicht bestreiten, daß wir vor den Problemen nicht kapituliert haben, sondern, daß wir sie stets mutig zu lösen versuchten und in zahllosen Fällen gelöst haben. Das Ergebnis der 1½ Jahre nationalsozialistischer Regierung liegt eindeutig und klar vor uns. Es kann in seiner Bedeutung gar nicht gemessen werden durch Vergleiche mit den Zuständen, welche wir am 30. Januar 1933 vorfanden.

Wir haben den Lauf des Schicksals nicht nur aufgehalten, sondern auf allen Gebieten zum Glück gewendet.

Den Geist der Unbotmäßigkeit und des innerstaatlichen Aufruhrs haben wir in wenigen Monaten ausgerottet und beseitigt. Unter voller Respektierung des Wesens unserer deutschen Stämme haben wir die Gewalt des Reiches als den Ausdruck unseres gemeinsamen Lebenswillens gestärkt und über alles erhoben. Das Deutsche Reich ist heute kein geographischer Begriff mehr, sondern eine politische Einheit. Wir haben die Entwicklung unseres Volkes in Bahnen gelenkt, die noch vor zwei Jahren als unmöglich angesehen wurden. Und so wie wir im Innern des Reiches die Einheit und damit des deutschen Volkes Zukunft fest sicherten, haben wir unentwegt die Rechte unseres Volkes auch nach außen vertreten.

Dem großen politischen Reinigungsprozeß der Nation folgte ein nicht minder großer wirtschaftlicher. Was in den nunmehr hinter uns liegenden 18 Monaten auf diesem Gebiete geleistet wurde, erhält sein Zeugnis durch die nicht fortzudiskutierende Tatsache der viereinhalb Millionen Erwerbslosen, die wir in knapp anderthalb Jahren einer nützlichen Produktion zuführten.

So einfach diese Tatsache ist, so groß waren und sind die Sorgen, die im Kampf gegen die Erwerbslosigkeit ihre Wurzel haben. Es ist ein erbitterter Krieg, den wir seit 1½ Jahren führen. Wir alle wissen, daß es für eine wahrhaft besorgte Staatsführung eine Zeit ohne Sorge gar nicht geben kann. Stets sind neue Probleme zu meistern, neue Fragen zu lösen, neue Aufgaben zu erfüllen. Indem wir 4½ Millionen Menschen aus der Arbeitslosigkeit befreiten und ihnen wieder einen anderen Lebensstandard ermöglichten, stärkten wir eine Konsumkraft, die damit auch in erhöhtem Maße fremde Rohstoffe verzehrt. Wir sehen solche Schwierigkeiten und ich kann dem deutschen Volke nur das eine versichern: Wir werden sie lösen.

Wenn unsere Handelsbilanz durch die wirtschaftliche Sperrung ausländischer Märkte oder durch den politischen Boykott eine passive wird, werden wir dank der Genialität unserer Erfinder und Chemiker und durch unsere Tatkraft die Wege finden, uns vom Import jener Stoffe unabhängig zu machen, die wir selbst zu erzeugen oder zu ersetzen in der Lage sind.

Alle diese Probleme werden wir mit unbändiger Entschlossenheit lösen, immer aus der Sorge heraus, unserem Volk in seinem Daseinskampf zu helfen. Ich muß es heute an dieser Stelle bekennen, daß unsere Arbeit vergeblich gewesen wäre, wenn nicht das deutsche Volk uns sein Vertrauen und seine treue Mitarbeit in so großem Umfange geschenkt haben würde. Es sind die 41½ Millionen Männer und Frauen aller Lebenslagen, die uns nicht nur äußerlich ihr Jawort gegeben haben, sondern sich innerlich dem neuen Regiment verschrieben. Millionen von ihnen kämpfen auch heute in Deutschland bitter und schwer um ihr tägliches täglich Brot. Hunderttausende von Bergarbeitern verdienen kaum das Notwendigste zum Leben, Hunderttausende andere waren bereit, ihren Arbeitsplatz mit noch ärmeren Volksgenossen zu teilen. Und sie alle leben dennoch in der Zuversicht und im Glauben an den neuen Staat.

Das Wort „Deutsche Volksgemeinschaft" hat gerade in den ärmsten Söhnen unseres Volkes seine erhabenste Verklärung gefunden.

Millionen von Frauen lieben diesen neuen Staat, opfern, arbeiten und beten für ihn. Dieser positiven Welt des Deutschtums, der Verkörperung der wirklichen Werte unseres Volkes steht freilich auch eine kleine negative gegenüber. Am Werk der deutschen Genesung und Erhebung nehmen keinen inneren Anteil: erstens die kleine Schicht jener internationalen Volkszersetzer, die als Apostel des weltanschaulichen, politischen und wirtschaftlichen Kommunismus planmäßig die Völker zersetzen, die Ordnung auflösen und sich bemühen, das Chaos herbeizuführen. Wir sehen die Zeugnisse des Wirkens dieser internationalen Verschwörung um uns. Landauf, landab lecken die Flammen des Aufruhrs über die Völker. Auch in Deutschland versuchen noch einzelne dieser Narren und Verbrecher immer wieder ihre destruktive Tätigkeit auszuüben. Ihre Methode ist stets dieselbe. Indem sie das Los der Gegenwart als unerträglich schildern, preisen sie das kommunistische Paradies der Zukunft und führen praktisch damit doch nur einen Krieg für die Hölle.

Die zweite Gruppe der Unzufriedenen besteht in jenen politischen Führern, die durch den 30. Januar ihre Zukunft als erledigt empfinden, ohne sich mit der Unwiderruflichkeit dieser Tatsachen abfinden zu können.

Je mehr die Zeit ihre eigene Unfähigkeit mit dem gnädigen Mantel des Vergessens verhüllt, um so mehr glauben sie berechtigt zu sein, sich dem Volke langsam wieder in Erinnerung zu bringen. Der nationalsozialistische Staat kann durch sie ernstlich weder bedroht noch irgendwie geschädigt werden.

Eine dritte Gruppe destruktiver Elemente ergibt sich aus jenen Revolutionären, die im Jahre 1918 in ihrem früheren Verhältnis zum Staat erschüttert und entwurzelt worden sind und damit überhaupt jede innere Beziehung zu einer geregelten menschlichen Gesellschaftsordnung verloren haben. Es sind Revolutionäre geworden, die der Revolution als Revolution huldigen und in ihr einen Dauerzustand sehen möchten. Wir alle haben einst unter der furchtbaren Tragik gelitten, daß wir als gehorsame und pflichtgetreue Soldaten plötzlich einer Revolte von Meuterern gegenüberstanden, die es fertig brachten, sich in den Besitz des Staates zu setzen. Jeder von uns war einst erzogen worden in der Achtung der Gesetze und im Respekt vor der Autorität, im Gehorsam gegenüber den von ihr ausgehenden Befehlen und Anordnungen, in der inneren Ergebenheit gegenüber der Repräsentanz des Staates. Nun zwang uns die Revolution der Deserteure und Meuterer die innere Loslösung von diesen Begriffen auf. Wir konnten den neuen Usurpatoren keine Achtung schenken, Ehre und Gewissen zwangen uns, ihnen den Gehorsam aufzusagen, Liebe zur Nation und zum Vaterland verpflichteten uns, sie zu bekriegen, die Amoral ihrer Gesetze löschte in uns die Empfindung für die Notwendigkeit ihrer Befolgung und so sind wir Revolutionäre geworden. Allein auch als Revolutionäre hatten wir uns nicht losgelöst von der Verpflichtung, die natürlichsten Gesetze des souveränen Rechtes unseres Volkes auch auf uns zu beziehen und sie zu respektieren.

Nicht den Willen und das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes wollten wir vergewaltigen, sondern nur die Vergewaltiger der Nation verjagen. Und als wir endlich, legitimiert durch das Vertrauen dieses Volkes, die Konsequenzen aus unserem 14jährigen Kampfe zogen, da geschah es nicht, um in einem Chaos zügellose Instinkte auftoben zu lassen, sondern nur um eine neue und bessere Ordnung zu begründen.

Ich muß nun aber auch der vierten Gruppe gedenken, die manches Mal, vielleicht sogar ungewollt, aber dennoch eine wahrhaft destruktive Tätigkeit ausübt. Es sind dies jene Menschen, die einer verhältnismäßig kleinen Gesellschaftsschicht angehören, im Nichstun Zeit und Anlaß findet zur mündlichen Berichterstattung über all das was geeignet ist, eine ebenso interessante wie wichtige Abwechslung in ihr im übrigen vollständig belangloses Leben zu bringen. Persönlicher und politischer Tratsch wird hier begierig aufgefangen und noch begieriger weitergegeben. Sie sind aber gefährlich, weil sie förmliche Bazillenträger sind der Unruhe, der Unsicherheit, der Gerüchte, Behauptungen, der Lügen und Verdächtigungen. Eines aber ist klar: Die Arbeit des Wiederaufbaues unseres Volkes und dadurch die Arbeit unseres Volkes selbst ist nur möglich, wenn das deutsche Volk in innerer Ruhe, Ordnung und Disziplin seiner Führung folgt und vor allem, wenn es seiner Führung vertraut. Wenn auch das nationalsozialistische Regime von Anfang an sich mit diesen verschiedenen Gruppen abfinden mußte und auch abgefunden hat,

so trat doch seit einigen Monaten eine Stimmung auf, die man endlich nicht mehr auf die leichte Schulter nehmen konnte.

Das erst vereinzelte Geschwätz von einer neuen Revolution, von einer neuen Umwälzung, von einem neuen Aufstand wurde allmählich so intensiv, daß nur eine leichtsinnige Staatsführung darüber hätte hinwegsehen können. Mitte März habe ich veranlaßt, Vorbereitungen zu treffen für eine neue Propagandawelle. Sie sollte das deutsche Volk gegen den Versuch einer neuen Vergiftung immunisieren. Gleichzeitig damit aber gab ich auch an einzelne der Parteidienststellen den Befehl, den immer wieder auftauchenden Gerüchten einer neuen Revolution nachzugehen, und wenn möglich, die Quellen dieser Gerüchte aufzufinden.

Gegen meinen ausdrücklichen Befehl und entgegen mir gegebenen Erklärungen durch den früheren Stabschef Röhm war eine Auffüllung der SA in einem Umfange eingetreten, die die innere Homogenität dieser einzigartigen Organisation gefährden mußte. Die nationalsozialistische weltanschauliche Erziehung trat in den erwähnten Bereichen einzelner höherer SA-Dienststellen mehr und mehr zurück.

Das naturgegebene Verhältnis zwischen Partei und SA begann sich langsam zu lockern. Die Beförderungen zu SA-Führern ließen bei Nachprüfung eine vollständig einseitige Bewertung eines rein äußeren Könnens oder ist auch nur einer gewissen intellektuellen Bewegung erkennen.

Die große Zahl älterer und treuester SA-Männer trat immermehr bei Führerernennungen und Stellenbesetzungen zurück, während der in der Bewegung nicht sonderlich hochgeachtete Jahrgang 1933 eine unverständliche Bevorzugung erfuhr. Das Auftreten dieser zum großen Teil mit der Bewegung überhaupt nicht verwachsenen einzelnen SA-Führer war ebenso unnationalsozialistisch wie manchesmal geradezu abstoßend, es konnte aber nicht übersehen werden, daß gerade in diesen Kreisen eine Quelle der Beunruhigung der Bewegung auch dadurch gefunden wurde, als ihr mangelnder praktischer Nationalsozialismus sich in sehr unangebrachten neuen Revolutionsforderungen zu verschleiern versuchte. Ich habe auf diese und eine Reihe weiterer Mißstände den Stabschef Röhm hingewiesen, ohne daß irgend eine fühlbare Abhilfe, ja auch nur ein erkennbares Eingehen auf meine Ausführungen eingetreten wäre.

Stabschef Röhm versuchte, alle diese Vorgänge in ihrer Wirklichkeit abzustreiten und erklärte sie als versteckte Angriffe gegen die SA. Er sicherte mir persönlich immer wieder Untersuchung der Fälle und Entfernung der Schuldigen bzw. deren Maßregelung zu. Eine sichtbare Wandlung trat nicht ein. Im Mai liefen bei einigen Partei- und Staatsstellen zahlreiche Anklagen über Verstöße höherer und mittlerer SA-Führer ein, die, aktenmäßig belegt, nicht abgestritten werden konnten. Von verhetzenden Reden bis zu unerträglichen Ausschreitungen führte hier eine gerade Linie. Einige Verantwortliche wurden verhaftet. Ich habe früher stets betont, daß ein autoritäres Regiment besonders hohe Verpflichtungen besitzt.

Wenn vom Volke gefordert wird, daß es einer Führung blind vertraut, muß diese Führung dieses Vertrauen aber auch durch Leistung und besonders gute Aufführung sich verdienen.

Fehler und Irrtümer mögen im einzelnen unterlaufen, sie sind auszumerzen. Schlechte Aufführung, Trunkenheitsexzesse, Belästigung friedlicher, anständiger Menschen aber sind eines Führers unwürdig, nicht nationalsozialistisch und im höchsten Maße verabscheuungswürdig. Ich habe daher auch stets gefordert, daß an das Benehmen und die Aufführung nationalsozialistischer Führer höhere Anforderungen gestellt werden als bei übrigen Volksgenossen. Ich erwarte, daß ein Führer, der sich vergeht, strenger bestraft wird als im gleichen Fall ein unbekannter Mann.

Die Entschlossenheit der nationalsozialistischen Staatsführung, solchen Exzessen einzelner unwürdiger Elemente, die Partei und SA nur mit Schande beladen, ein Ende zu bereiten, führte zu sehr heftigen Gegenwirkungen von seiten des

Einmütige Vertrauenskundgebung

Der Reichstag jubelt dem Führer zu

— Berlin, 13. Juli.

Der Reichstag nahm nach der Kanzlerrede folgende von Reichstagspräsident Göring vorgelesene Entschließung Dr. Fricks und Genossen unter stürmischem Jubel an:

„Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und dankt dem Reichskanzler für seine tatkräftige und entschlossene Rettung des Vaterlandes vor Bürgerkrieg und Chaos."

MARCHIVUM

Stabschefs. Erste nationalsozialistische Kämpfer, die zum Teil fast 15 Jahre lang für den Sieg der Bewegung gerungen hatten und nun als hohe Staatsbeamte an führenden Stellen unseres Staates die Bewegung repräsentierten, wurden wegen ihres Vorgehens gegen solche unwürdigen Elemente zur Verantwortung gezogen, da Stabschef Röhm versuchte, diese ältesten Streiter der Partei durch Ehrengerichte, die sich zum Teil aus jüngsten Parteigenossen oder sogar aus Nichtparteigenossen zusammensetzten, maßregeln zu lassen. Diese Auseinandersetzungen führten zu sehr ernsten Aussprachen zwischen dem Stabschef und mir, in denen mir zum erstenmal Zweifel in die Loyalität dieses Mannes aufstiegen.

Es konnte von Monat Mai ab keinen Zweifel mehr geben, daß Stabschef Röhm sich mit ehrgeizigen Plänen beschäftigte, die im Falle ihrer Verwirklichung nur zu schwersten Erschütterungen führen konnten.

Stabschef Röhm begann sich nicht nur innerlich, sondern auch mit seinem gesamten äußeren Leben von der Partei zu entfernen. Alle die Grundsätze, durch die wir groß geworden waren, verloren ihre Geltung. Es war nicht mehr furchtbar, daß er selbst und sein ihm zugetaner Kreis alle Gesetze von Anstand und einfacher Haltung brachen, sondern schlimmer noch, daß dieses Gift sich nunmehr in immer größeren Kreisen auszubreiten begann.

Das Schlimmste aber war, daß sich allmählich aus einer bestimmten gemeinsamen Veranlagung heraus in der SA eine Sekte zu bilden begann, die den Kern einer Verschwörung nicht nur gegen die normalen Auffassungen eines gesunden Volkes, sondern auch gegen die staatliche Sicherheit abgab.

Die im Monat Mai vorgenommenen Durchprüfungen der Beförderungen in einigen bestimmten SA-Gebieten führten zur schrecklichen Erkenntnis, daß Menschen ohne Rücksicht auf nationalsozialistische und SA-Verdienste in SA-Stellungen befördert worden waren, nur weil sie zum Kreise dieser besonderen Veranlagten gehörten. Allmählich entwickelte sich aus der Führung der SA drei Gruppen: eine kleine Gruppe von durch gleiche Veranlagung zusammengehaltenen Elementen, die, zu jeder Handlung fähig, sich blind in der Hand des Stabschefs Röhm befanden. Es waren dies in erster Linie die SA-Führer Ernst aus Berlin, Heines in Schlesien, Hayn in Sachsen, Hendebreck in Pommern. Neben diesen stand eine zweite Gruppe von Führern der SA, die innerlich nicht zu diesem Kreise gehörte, allein aus einfacher soldatischer Auffassung sich dem Stabschef Röhm zum Gehorsam verpflichtet fühlte. Und diesen gegenüber stand eine dritte Gruppe von Führern, die aus ihrer inneren Abneigung und Ablehnung kein Hehl machte und daher zum Teil von verantwortlichen Posten entfernt worden waren, zum anderen Teil bewußt beiseite geschoben und in dieser Beziehung außer Betracht gelassen wurden. An der Spitze dieser infolge ihrer grundsätzlichen Anständigkeit abgelehnten alten SA-Führer stand der jetzige Stabschef Lutze, sowie der Führer der SS Himmler.

Ohne mich jemals davon zu verständigen und ohne daß ich es zunächst auch nur ahnte, hat Stabschef Röhm durch Vermittlung eines durch und durch korrupten Hochstaplers, eines Herrn von A.,

die Beziehungen zu General Schleicher aufgenommen.

General Schleicher war der Mann, der dem inneren Wunsche des Stabschef Röhm den äußeren Ausdruck verlieh. Er war es, der konkret die Auffassung fixierte und vertrat, daß 1. das heutige deutsche Reichsheer unhaltbar sei, daß 2. vor allem die Wehrmacht und sämtliche nationale Verbände in einer Hand zusammengefaßt werden müßten, daß 3. der dafür allein gegebene Mann nur Stabschef Röhm sein könne, daß 4. Herr von Papen entfernt werden müsse, und er bereit sein würde, die Stelle eines Vizekanzlers einzunehmen. Daß weiter auch noch andere wesentliche Veränderungen des Reichskabinetts vorgenommen werden müßten. Wie immer in solchen Fällen begann nunmehr das Suchen nach den Männern für die neue Regierung, immer unter der Annahme, daß ich selbst in meiner Stellung wenigstens für zunächst belassen würde.

Die Durchführung dieser Vorschläge des Generals von Schleicher mußte schon in Punkt 2) auf meinen nie zu überwindenden Widerstand stoßen. Es wäre mir weder sachlich noch menschlich jemals möglich gewesen, meine Einwilligung zu einem Wechsel im Reichswehrministerium zu geben und die Neubesetzung durch den Stabschef Röhm vorzunehmen. Erstens aus sachlichen Gründen: Ich habe seit 14 Jahren unentwegt versichert, daß die Kampforganisationen der Partei politische Institutionen sind, die nichts zu tun haben mit dem Heere. Es wäre sachlich in meinen Augen eine Desavouierung dieser meiner Auffassung und 14jährigen Politik gewesen, an die Spitze des Heeres nun den Führer der SA zu berufen. Zweitens wäre es mir menschlich unmöglich gewesen, jemals in diesen Vorschlag des Generals von Schleicher einzuwilligen. Als diese Absichten mir bewußt wurden, war mein Bild über den inneren Wert des Stabschef Röhm schon derart, daß ich ihn vor meinem Gewissen und unter Ehre der Armee wegen erst recht niemals hätte mehr für diese Stelle zulassen können.

Vor allem aber: Die oberste Spitze der Armee ist der Generalfeldmarschall und Reichspräsident. Ich habe als Kanzler in seine Hände meinen Eid abgelegt. Seine Person ist für uns alle unantastbar.

Es wäre mir aber weiter eine solche Handlung auch menschlich unmöglich gewesen gegenüber dem Reichsminister des Reichs. Ich und wir alle sind glücklich, in ihm einen Ehrenmann sehen zu können vom Scheitel bis zur Sohle. Er hat die Armee aus innerstem Herzen versöhnt mit den Revolutionären von einst und verbunden mit ihrer Staatsführung von heute.

Da der Stabschef Röhm selbst unsicher war, ob Versuche in der bezeichneten Richtung wohl bei mir auf Widerstand stoßen würden, wurde der erste Plan konkret zur Erzwingung dieser Entwicklung. Die Vorbereitungen hierzu wurden umfangreich getroffen.

1. Planmäßig sollten die psychologischen Voraussetzungen für den Ausbruch einer zweiten Revolution geschaffen werden. Zu diesem Zwecke wurden durch SA-Propagandastellen selbst in die SA die Behauptung hineinverbreitet, die Reichswehr beabsichtige eine Auflösung der SA, und später wurde ergänzt, ich sei selber für diesen Plan auch persönlich gewonnen worden. Eine ebenso traurige wie niederträchtige Lüge!

2. Die SA müßte nunmehr diesem Angriff zuvorkommen und in einer zweiten Revolution die Elemente der Reaktion einerseits und der Parteiwiderstände andererseits beseitigen, die Staatsgewalt aber der Führung der SA selbst anvertrauen.

3. Zu diesem Zwecke sollte die SA in kürzester Frist alle notwendigen sachlichen Vorbereitungen treffen. Es ist dem Stabschef Röhm gelungen, unter Verschleierungen — unter anderem der lügenhaften Angabe, soziale Hilfsmaßnahmen für die SA durchführen zu wollen — Millionenbeträge diesem Zwecke zuzuführen.

4. Um die entscheidendsten Schläge rücksichtslos führen zu können, wurde die Bildung bestimmter nur hierfür in Frage kommender eingeschworener Terrorgruppen unter dem Titel „Stabswachen" gebildet.

Während der alte SA-Mann sich über ein Jahrzehnt für die Bewegung durchgehungert hatte, wurden hier bezahlte Truppen gebildet, deren innerer Charakter und deren Zweckbestimmung durch nichts besser erhellt wird, als durch die geradezu furchtbaren Strafliste der darin geführten Elemente. Während die Mitglieder der inneren Sekte die eigentliche Aktion planmäßig vorbereiteten, wurden dem weit größeren Kreis der SA-Führer nur allgemeine Mitteilungen gemacht des Inhalts,

daß eine zweite Revolution vor der Türe stünde, daß diese Revolution kein anderes Ziel besitze, als mir selbst die Handlungsfreiheit zurückzugeben, daß daher die neue und diesmal blutige Erhebung — „die Nacht der langen Messer" — wie man sie grauenvoll bezeichnete, meinem eigenen Sinn entspräche.

Die außenpolitische Vorbereitung der Aktion wurde Herrn von Detten übertragen. General von Schleicher nahm das außenpolitische Spiel teilweise persönlich wahr, beziehungsweise ließ es durch seinen Kurier General von Bredow praktisch betreiben. Gregor Strasser wurde herbeigezogen. Anfang Juni ließ ich als letzten Versuch Stabschef Röhm noch einmal kommen zu einer nahezu fünfstündigen Aussprache, die sich bis Mitternacht hinzog. Ich teilte ihm mit, daß ich aus zahllosen Gerüchten und aus zahlreichen Versicherungen und Erklärungen aller treuen Parteigenossen und sein Führer den Eindruck gewonnen hätten, daß von gewissenlosen Elementen eine nationalbolschewistische Aktion vorbereitet würde, die über Deutschland nur namenloses Unglück bringen könnte. Ich versicherte dem Stabschef Röhm, daß ich jeden Versuch, in Deutschland ein Chaos entstehen zu lassen, augenblicklich persönlich abwenden würde und daß jeder, der den Staat angreift, von vornherein mich zu seinen Feinden zählen müsse. Ich forderte die restlose Ausmerzung dieser Elemente der SA, um nicht die SA selbst, Millionen anständige Parteigenossen und Hunderttausende alte Kämpfer durch einzelne minderwertige Subjekte um ihre Ehre bringen zu lassen.

Stabschef Röhm verließ diese Unterredung mit der Versicherung, die Gerüchte seien teils unwahr, teils übertrieben, er werde im übrigen alles tun, um nunmehr nach dem Rechten zu sehen.

Das Ergebnis der Unterredung aber war, daß Stabschef Röhm in der Erkenntnis, auf meine Person bei seinem geplanten Unternehmen unter keinen Umständen zählen zu können, nunmehr die Beseitigung meiner Person selbst vorzubereiten. Zu diesem Zwecke wurde dem größeren Kreis der hinzugezogenen SA-Führer erklärt, daß ich selbst mit dem in Aussicht genommenen Unternehmen wohl einverstanden sei, aber persönlich davon nichts wissen dürfe, bzw. den Wunsch hätte, zunächst auf 24 oder 48 Stunden bei Ausbruch der Erhebung in Haft genommen zu werden, um so durch die vollzogenen Tatsachen der unangenehmen Belastung enthoben zu sein, die sich im anderen Falle für mich außenpolitisch ergeben müßte. Diese Erklärung erhält ihre letzte Illustration durch die Tatsache, daß unterdes vorsorglicherweise

bereits der Mann gedungen war, der meine spätere Beseitigung durchzuführen hatte:

Standartenführer Uhl gestand, noch wenige Stunden vor seinem Tode, die Bereitwilligkeit zur Durchführung eines solchen Befehls. Der erste Plan zum Umsturz basierte auf dem Gedanken einer Beurlaubung der SA. In dieser Zeit sollten mangels greifbarer Verbände unsagbare Tumulte ausbrechen nach Art der Zustände im August 1932, die mich zwingen müßten, den Stabschef, der allein in der Lage wäre, die Ordnung wiederherzustellen, zu rufen, um ihn mit der vollziehenden Gewalt zu betrauen. Nachdem sich unterdes eindeutig ergeben hatte, daß mit einer solchen Bereitwilligkeit von mir wohl unter keinen Umständen gerechnet werden könnte, wurde dieser Plan wieder verworfen und die direkte Aktion ins Auge gefaßt. Sie sollte in Berlin schlagartig einsetzen mit einem Ueberfall auf die Regierungsgebäude, mit einer Verhaftung meiner Person, um dann die eigenen Aktionen als in meinem Auftrag stattfindende abrollen lassen zu können. Sowohl Stabschef Röhm als auch Gruppenführer Ernst, Obergruppenführer Heines, Hayn und eine Reihe anderer haben vor Zeugen erklärt, daß zunächst eine mehrtägige Auseinandersetzung blutiger Art mit den Kräften und Ueberresten der Vergangenheit und den Widersachern der Gegenwart stattfinden sollte. Die Frage nach der wirtschaftlichen Seite bei einer solchen Entwicklung wurde mit geradezu wahnsinnigem Leichtsinn unter dem Hinweis abgetan, daß der blutige Terror die notwendigen Mittel so oder so schaffen würde. Was aus Deutschland im Falle eines Sieges dieser Leute geworden wäre, ist schwerlich auszudenken.

Die Größe der Gefahr wurde aber erst recht erwiesen durch die Feststellungen, die nun vom Ausland nach Deutschland kamen.

Englische und französische Zeitungen begannen immer häufiger von einer bevorstehenden Umwälzung in Deutschland zu reden und immer mehr Mitteilungen ließen erkennen, daß von den Verschwörern eine planmäßige Bearbeitung des Auslandes in dem Sinne vorgenommen wurde, daß in Deutschland die Revolution der eigentlichen Nationalsozialisten vor der Türe stünde und das bestehende Regiment nicht mehr zu handeln fähig sei. Ende Juni war ich entschlossen, dieser unmöglichen Entwicklung ein Ende zu setzen, und zwar ehe noch das Blut von zehntausend Unschuldigen die Katastrophe besiegeln würde. Ich entschloß mich, Samstag, den 30. Juni, den Stabschef seines Amtes zu entheben, zunächst in Verwahrung zu nehmen und eine Anzahl von SA-Führern, deren Verbrechen klar zutage lag, zu verhaften.

Im Laufe des 29. Juni erhielt ich aber so bedrohliche Nachrichten über letzte Vorbereitungen zur Aktion, daß ich mittags die Besichtigung der Arbeitslager in Westfalen abbrechen mußte, um mich für alle Fälle bereitzuhalten. Um 1 Uhr nachts erhielt ich aus Berlin und München zwei dringendste Alarmnachrichten. Nämlich erstens, daß für Berlin um 4 Uhr nachmittags Alarm angeordnet worden sei, daß zum Transport der eigentlichen Stabsformationen die Requisition von Lastkraftwagen befohlen und bereits im Gange sei und daß Schlag 5 Uhr die Aktion überfallsmäßig mit der Besetzung der Regierungsgebäude ihren Anfang nehmen sollte. Gruppenführer Ernst war zu dem Zweck auch nicht mehr nach Wiesee gereist, sondern zur persönlichen Führung der Aktion in Berlin zurückgeblieben. Zweitens wurde in München die Alarmierung der SA bereits für 9 Uhr abends angeordnet. Die SA-Formationen wurden nicht mehr nach Hause entlassen, sondern in die Alarmquartiere gelegt.

Unter diesen Umständen konnte es für mich nur noch einen einzigen Entschluß geben. Wenn überhaupt das Unheil noch zu verhindern war, dann mußte blitzschnell gehandelt werden. Nur ein rücksichtsloses und blutiges Zugreifen war vielleicht noch in der Lage, die Ausbreitung der Revolte zu ersticken.

Und es konnte keine Frage sein, daß besser 100 Meuterer, Verschwörer und Konspiratoren vernichtet wurden, als 10 000 unschuldige SA-Männer auf der einen, 10 000 ebenso unschuldige auf der anderen Seite verbluten zu lassen.

Denn wenn die Aktion des Verbrechers Ernst in Berlin erst abzurollen begann, waren die Folgen ja unausdenkbar. Wie das Operieren mit meinem Namen gewirkt hatte, ergab sich aus der beklemmenden Tatsache, daß es diesen Meuterern z. B. gelungen war, in Berlin unter Berufung auf mich, von nichtsahnenden Polizeioffizieren sich für ihre Aktion vier Panzerwagen zu sichern, und daß weiter schon vorher die Verschwörer Heines und Hayn Polizeioffiziere in Sachsen und Schlesien unsicher machten angesichts ihrer Aufforderung, bei der kommenden Auseinandersetzung zwischen der SA und den Hitlerfeinden zu entscheiden. Es war mir endlich klar, daß dem Stabschef nur ein einziger Mann entgegentreten konnte und entgegentreten mußte. Wie brach er die Treue und ich allein mußte ihn dafür zur Verantwortung ziehen!

Um 1 Uhr nachts erhielt ich die letzten Alarmdepeschen, um 2 Uhr morgens flog ich nach München, Ministerpräsident Göring hatte unterdes von mir schon vorher den Auftrag bekommen, im Falle der Aktion der Reinigung seinerseits sofort die analogen Maßnahmen in Berlin und Preußen zu treffen. Er hat mit eiserner Faust den Angriff auf den nationalsozialistischen Staat niedergeschlagen, ehe er zur Entwicklung kam. Die Notwendigkeit dieses blitzschnellen Handelns brachte es mit sich, daß mir in dieser entscheidenden Stunde nur ganz wenige Menschen zur Verfügung standen. Im Beisein des Ministers Goebbels und des neuen Stabschefs wurde dann die Ihnen bekannte Aktion durchgeführt und in München abgeschlossen.

Wenn ich noch wenige Tage vorher zur Nachsicht bereit gewesen war, dann konnte es in dieser Stunde eine solche Rücksicht nicht mehr geben. Meutereien bricht man nach ewig gleichen eisernen Gesetzen. Wenn mir jemand den Vorwurf entgegenhält, weshalb wir nicht die ordentlichen Gerichte zur Aburteilung herangezogen hätten, dann kann ich ihm nur sagen: In dieser Stunde war ich verantwortlich für das Schicksal der deutschen Nation und damit war des deutschen Volkes oberster Gerichtshof in diesen 24 Stunden ich selbst.

Ich habe den Befehl gegeben, die Hauptschuldigen an diesem Verrat zu erschießen, und ich gab weiter den Befehl, die Geschwüre unserer inneren Brunnenvergiftung und der Vergiftung des Auslandes auszubrennen bis auf das rohe Fleisch. Und ich gab weiter den Befehl, bei jedem Versuch des Widerstandes der Meuterer gegen ihre Verhaftung diese sofort mit der Waffe niederzumachen. Die Nation muß wissen, daß ihre Existenz — und diese wird garantiert durch ihre innere Ordnung und Sicherheit — von niemanden ungestraft bedroht wird! Und es soll jeder für alle Zukunft wissen, daß, wenn er die Hand zum Schlage gegen den Staat erhebt, der sichere Tod sein Los ist. Und jeder Nationalsozialist muß wissen, daß keine Stellung und kein Rang ihn seiner persönlichen Verantwortung und damit seiner Strafe entzieht. Ich habe Tausende unserer früheren Gegner wegen ihrer Korruption verfolgt. Ich würde mir innere Vorwürfe machen, wenn ich gleiche Erscheinungen bei uns nun dulden würde. Kein Volk und keine Staatsführung kann etwas dafür, wenn sich Kreaturen, wie wir sie in Deutschland als Autoker usw. kannten, wie das französische Volk sie in einem Stavisky kennengelernt hat und wie wir sie heute wieder erlebten, auftauchen, um sich an den Interessen einer Nation zu versündigen. Allein jedes Volk ist selbst schuldig, wenn es nicht die Kraft findet, solche Schädlinge zu vernichten.

Ein ausländischer Diplomat erklärte, daß die Zusammenkunft mit Schleicher und Röhm selbstverständlich ganz harmloser Natur gewesen wäre. Ich habe mich darüber mit niemanden zu unterhalten. Die Auffassungen über das, was harmlos ist und was nicht, werden sich auf politischem Gebiet niemals decken.

Wenn aber drei Hochverräter in Deutschland mit einem auswärtigen Staatsmann eine Zusammenkunft vereinbaren und durchführen, die sie selbst als „dienstlich" bezeichnen, unter Fernhaltung des Personals durchführen und mir durch strengsten Befehl verheimlichen, dann lasse ich solche Männer totschießen, auch wenn es zutreffend sein sollte, daß bei einer vor mir so verborgenen Beratung nur über Witterung, alte Münzen und dergleichen gesprochen worden sein soll.

Die Sühne für diese Verbrechen war eine schwere und harte, 19 höhere SA-Führer, 31 SA-Führer und SA-Angehörige wurden erschossen, ebenso drei SS-Führer als Mitbeteiligte am Komplott, 18 SA-Führer und Zivilpersonen, die bei der Verhaftung Widerstand versuchten, mußten ihr Leben lassen. Drei endeten durch Selbstmord, fünf Nicht-SA-Angehörige, aber Parteigenossen, wurden wegen Beteiligung erschossen. Endlich wurden noch erschossen drei SS-Angehörige, die sich eine schändliche Mißhandlung gegenüber Schutzhäftlingen zuschulden kommen ließen.

Um zu verhindern, daß die politische Leidenschaft und Empörung an weiteren Belasteten zur Lynchjustiz greifen könnte, wurde, nachdem die Gefahr beseitigt und die Revolte als niedergeschlagen gelten konnte, noch am Sonntag, den 1. Juli, der strengste Befehl gegeben, jede weitere Vergeltung zu unterlassen. Es ist damit seit Sonntag, den 1. Juli, nachts, der normale Zustand wieder hergestellt. Eine Anzahl von Gewalttaten, die mit dieser Aktion in keinem Zusammenhang stehen, werden den normalen Gerichten zur Aburteilung übergeben. Ich hoffe zuversichtlich, daß, wenn mich das Schicksal zu irgendeiner Stunde von meinem Platze abberufen würde, mein Nachfolger nicht anders handeln, und, falls auch dieser den Platz räumen müßte, der Dritte hinter uns mit nicht minderer Entschlossenheit die Sicherheit von Volk und Nation wahrzunehmen bereit ist.

Wenn in den nun hinter uns liegenden zwei Wochen ein Teil der ausländischen Presse anstelle jeder objektiven und gerechten Berichterstattung die Welt mit unwahren und unrichtigen Behauptungen und Meldungen überschwemmte, so hätte es in den meisten Fällen nur eines kurzen Telephonanrufes an die zuständigen Stellen bedurft, um sofort die Haltlosigkeit der meisten dieser Behauptungen aufzuklären. Wenn insbesondere verbreitet wurde, es seien auch Mitglieder des Reichskabinetts unter den

Berlins Presse zur Kanzler-Rede

Der „Lokalanzeiger" erklärt, daß die seelische Gewalt Hitlers über die Deutschen nie größer war als in dieser Stunde, daß das Geschehene ihn der Nation nur noch stärker verbunden hat und daß sie nie mehr und einmütiger seinem Stern vertraute und seinem Schicksal sich verbunden fühlte.

Die „Kreuzzeitung" sagt: Soviel ist gewiß, daß die ungeheure Offenheit, mit der der Kanzler die Geschichte der Revolte und ihrer Niederwerfung dargelegt hat, und andererseits die unerschütterliche Festigkeit, mit der der Führer die Zersetzung der Revolution durch kleine Putsche von sich gewiesen hat, das Gefühl für die Stabilität des neuen Reiches im In- und Auslande ganz außerordentlich steigern wird. Die gleiche Wirkung wird sein erneutes Bekenntnis zu der Person des Generalfeldmarschalls und zu dem Bund vom 30. Januar 1933 haben.

Der „Völkische Beobachter" sagt: Das junge Reich hat eine ernste Stunde hinter sich, es steht heute gefestigter als je, mag jenes Ausland sagen, was es mag, das über schwere Prüfungen nur zu wispeln weiß und verständnislos dem großen Ringen Deutschlands gegenübersteht. Für uns alle war der 13. Juli aber Verpflichtung, treuer als jemals unsere Aufgabe zu erfüllen, als Ganzes wieder gut zu machen, was Halbe und Faule am Führer gesündigt haben.

Die „Deutsche Zeitung" schreibt: Wir alle standen in dieser Stunde der Führerrede unter dem Eindruck eines Menschen von einsamer Größe, der einer Verantwortung gerecht wurde, die jenseits der Tagesereignisse nur an der Forderung nach dem ewigen Bestand der Nation gemessen werden kann.

Die „Berliner Börsenzeitung" bezeichnet die Rede nicht nur als eine Tat der befreienden Aufklärung, sondern darüber hinaus als eine Tat sittlicher Erziehung. Das Blatt hofft, daß auch das Ausland der Rede die Beachtung schenkt, die die fanatische Wahrheitsliebe und die innere Anständigkeit dieses Rechenschaftsberichtes verdienen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" betont, die Rede Adolf Hitlers hat die Würde des deutschen Namens über alle Anwürfe erhoben, denen er in einer feindseligen Welt, die uns nicht verstehen will, seit 14 Tagen ausgesetzt war. Die Welt wird sich nicht mehr weigern, das Komplott ernst zu nehmen, das schon den Mörder Hitlers gedungen hatte.

Die „Germania" meint, diese Offenbarung innerster Empfindungen und Entscheidungen sei mit keiner bisherigen Rede Hitlers vergleichbar. Man müsse die Darlegungen Wort für Wort lesen und ihnen nachdenken, dann würden sie nicht nur verstanden werden, sondern in die Herzen dringen, wohin sie zielen. Wer wollte noch zweifeln, daß Hitler die Abrechnung am 30. Juni nach bestem Wissen und Gewissen zur Rettung Deutschlands und nur zur Rettung Deutschlands vorgenommen hat.

•

Die Uebertragung der Rede

Die Rede wurde von folgenden ausländischen Rundfunkgesellschaften übernommen: National Broadcasting Company Neuyork mit über 80 angeschlossenen Sendern, Columbia Broadcasting System Neuyork mit über 70 angeschlossenen Sendern, Radio Prieto S. A. Buenos Aires, ferner von den Sendern Montevideo, Rom und der Sendergruppe Turin, die sich auf den Deutschlandsender eingeschaltet hatten. Des weiteren übertrugen die Führerrede alle türkischen und schwedischen Sender. Auch die British Broadcasting Corporation London hat Teile der Rede übernommen.

Verantwortlich für Politik: L. R. C. O. Eisenhart – Handelsteil: L. R. Willy Müller – Feuilleton: Carl Otto Eisenhart – Lokales Teil: L. R. C. R. Fennel – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gerichte und den übrigen Teil: Carl Rich. Fennel — Druckerei und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Haupt, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Heinz Hillers, W 35, Viktoriastraße 35
Mittags-Ausgabe: B 13 257 Abendausgabe: B 9 300
Gesamtdruckzahl, Juni 1934: 27 547
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Opfern oder Verschwörern, so wäre es unschwer gewesen, festzustellen, daß das Gegenteil der Fall war. Die Behauptung, daß Vizekanzler v. Papen, Minister Seldte oder andere Herren des Reichskabinetts mit den Meuterern eine Verbindung gehabt hätten, wird am schärfsten widerlegt durch die Tatsache, daß eine der ersten Absichten der Meuterer unter anderem der Mord an diesen Männern war. Ebenso sind frei erfunden alle Nachrichten über eine Beteiligung irgendwelcher deutscher Prinzen oder über deren Verfolgung. Wenn endlich in den letzten Tagen ein englisches Blatt zu berichten weiß, daß ich nunmehr einen Nervenzusammenbruch erlitten hätte, so wäre auch hier durch eine kleine Anfrage die Wahrheit sofort zu erlangen gewesen. Ich muß aber an dieser Stelle auch zugleich gestehen, daß mein Vertrauen zur Bewegung und insbesondere zur SS nie gewankt hat. Und nun wurde auch das Vertrauen zu meiner SA mir wieder zurückgegeben. So treulos das Verhalten der kleinen Führergruppe war, so groß war die Treue dieser beiden nationalsozialistischen Organisationen in der entscheidenden Stunde zu mir.

Die SA hat in diesen für sie wie für mich schwersten Tagen ihre innere Treue bewahrt. Sie hat damit zum drittenmal unter Beweis gestellt, daß sie mein ist genau so, wie ich es jederzeit unter Beweis stellen werde, daß ich meinen SA-Männern gehöre.

Als im März des vergangenen Jahres unsere junge Revolution durch Deutschland brauste, war es mein höchstes Bemühen, so wenig als möglich Blut zu vergießen. Millionen meiner ehemaligen Gegner habe ich für den neuen Staat und namens der Nationalsozialistischen Partei einen Generalpardon angeboten. Millionen von ihnen sind seitdem zu uns gestoßen und arbeiten am Neubau des Reiches getreulich mit. Ich hoffe, daß es nicht mehr nötig sein werde, diesen Staat noch einmal mit der Waffe in der Hand verteidigen zu müssen. Indem das Schicksal uns diese Prüfung nun dennoch auferlegte, wollen wir uns aber alle geloben, umso fanatischer festzuhalten, das, was mit soviel Blut unserer besten Männer erst erkämpft und heute wieder durch Blut deutscher Volksgenossen gehalten werden mußte. So wie ich vor 1½ Jahren unseren damaligen Gegnern die Versöhnung angeboten habe, so möchte ich auch all denen, die mitschuldig waren an dieser Wahnsinnshandlung, von jetzt ab ebenfalls das Vergessen ansagen. Mögen sie alle in sich gehen und in Erinnerung an diese traurige Not unserer neuen deutschen Geschichte sich mit aller Kraft der Wiedergutmachung widmen. Mögen sie jetzt sicherer als früher die große Aufgabe erkennen, die uns das Schicksal stellt und die nicht gelöst wird durch Bürgerkrieg und Chaos, und mögen sie sich alle verantwortlich fühlen für das kostbarste Gut, das es für das deutsche Volk geben kann: die innere Ordnung und den inneren und äußeren Frieden. So wie ich bereit bin, vor der Geschichte die Verantwortung zu übernehmen für die 24 Stunden der bittersten Entschlüsse meines Lebens, in denen mich das Schicksal wieder gelehrt hat, in banger Sorge mit jedem Gedanken das Teuerste zu umfassen, was uns auf dieser Welt gegeben ist: das deutsche Volk und das Deutsche Reich!

Reichstagspräsident Göring spricht

Reichstagspräsident Göring nahm nach der Rede des Führers das Wort und führte etwa aus:

Noch stehen wir unter dem gewaltigen Eindruck der Ausführungen unseres Führers. Er bewies, daß es verschiedene Kräfte gewesen sind, negativ eingestellte, uneinig in sich, die sich aber doch in Geschlossenheit im Negativen fanden, den heutigen Staat und damit den Nationalsozialismus zu vernichten. Ich selber hatte Gelegenheit, noch einmal vor etwa zwei Monaten den Stabschef inständig, fest auf den Knien zu bitten, dem Führer und dem deutschen Volke nicht die Treue zu brechen. Mit lächelndem Darüberhinwegsehen war er in dieser Stunde schon entschlossen, den Dolchstoß zu führen. Ich habe aber auch erleben können die furchtbaren Stunden des Leidens des Führers darum, daß die Treue gebrochen wurde von einem Mann, dem er selbst das Vorbild letzter Mannestreue vor uns allen gegeben hat. (Lebh. Bravo und Händeklatschen.) Das deutsche Volk aber weiß heute, daß es beruhigt leben und ruhig schaffen kann. Das deutsche Volk weiß, je größer die Not, desto stärker immer der Führer. Nie war die Begeisterung so echt wie heute. Das hat vielleicht das Herz des letzten Deutschen, der noch abseits stand, gewonnen: Hier werden die Schuldigen gefaßt, nicht der Kleine wird gehängt, sondern der Große kommt an das Schwert.

Sie haben, so erklärte Göring zum Führer gewendet, das Vertrauen, und von dem Vertrauen aus ist es Ihnen möglich, das zu tun, was zum Aufbau Deutschlands nötig ist. Dieses Vertrauen ist aber auch die Plattform, auf der heute Deutschland steht. Wer daran rüttelt und es zerstören will, begeht mehr als Hoch- und Landesverrat. Das ist das gewaltigste Verbrechen, und derjenige, der es begehrt, muß vernichtet werden.

Wenn heute der Reichstag beschließt: Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und dankt dem Reichskanzler, so ist das nur der Ausdruck dessen, was heute das ganze Volk erklären würde. Und wenn heute das Ausland glaubt, das Chaos breche über Deutschland herein, so erwidert das deutsche Volk darauf mit dem einzigen Aufschrei: Wir alle billigen immer das, was unser Führer tut. (Brausender Beifall.)

Damit ist die heutige Sitzung geschlossen.

Begeisterte Kundgebungen in den Straßen

Auf der Fahrt vom Reichstag zur Reichskanzlei mußte der Führer ein Menschenspalier durchfahren, das oft 40 bis 50 Glieder tief war. Besonders am Brandenburger Tor und auf dem Pariser Platz hatten sich ungeheure Menschenmengen gestaut. Genau so belebt war aber auch das Straßenbild in der übrigen Stadt noch bis tief in die Nachtstunden hinein. Ueberall standen die Menschen beisammen und besprachen die Rede, in den Lokalen war überall das einzige Gesprächsthema die Rede.

Neues italienisch-österreichisches Wirtschaftsabkommen

Schaffung einer österreichischen Handelsflotte

— Wien, 13. Juli.

Die Regierung veröffentlicht im Bundesgesetzblatt den Wortlaut eines Uebereinkommens zwischen der italienischen und der österreichischen Regierung über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien sowie ein weiteres Sonderabkommen zur Hebung des österreichischen Handels über den Hafen von Triest. Die Vereinbarung tritt am 15. Juli vorläufig in Kraft. In dem Text des Uebereinkommens zur Hebung des österreichischen Handels über den Hafen von Triest fällt in erster Linie auf, daß man den Plan gefaßt hat,

eine eigene österreichische Handelsflotte zu schaffen.

Die Artikel 1 bis 4 des Abkommens beschäftigen sich nur mit der Behandlung der unter österreichischer Flagge fahrenden Schiffe im Triester Hafen. Triest wird für diese als Ausrüstungshafen bestimmt. Eigene Kaiplätze sowie Kohlenbunkerstationen werden geschaffen.

Ausgetretene Beamte verlieren die Pension

Beim Neuaufbau des Reiches entstehen mitunter auch Organisationen und Institutionen, bei denen sich für Fachbeamte des Reiches neue Arbeitsmöglichkeiten bieten. Der Reichsverkehrsminister hat jetzt, wie das NdZ. meldet, festgestellt, daß Reichsbeamten, die den Reichsdienst zu verlassen beabsichtigen, um bei einer anderen Verwaltung eine günstigere Stellung anzutreten, kein Sonderurlaub bewilligt werden könne.

Es müsse ihnen vielmehr eröffnet werden, daß sie nur unter Verzicht auf Amt, Amtsbezeichnung und Versorgungsansprüche von ihren Dienstverpflichtungen entbunden werden könnten. Es beständen aber keine Bedenken, die Beamten bis zu drei Monaten, in besonderen Fällen auch bis zu sechs Monaten ohne Dienstbezüge zu beurlauben, um ihnen Gelegenheit zu geben, die Eignung für die von ihnen angestrebte Stellung nachzuweisen. Den Beamten nach ihrem Ausscheiden ein Rückrittsrecht zuzusichern, sei nicht möglich, da in der Zwischenzeit ihre Stellen besetzt worden sind.

Ihre Eignung für ihren ursprünglichen Dienst sei auch nach längerer Abwesenheit sehr fraglich.

Ein Eimer Wasser für 10 Pfennige

— Glückstadt, 13. Juli. Infolge der anhaltenden Trockenheit sind vier Quellen und Brunnen versiegt, so daß an vielen Orten bereits fühlbarer Wassermangel eingetreten ist. Viele Gutswerke fahren mit Wassertonnen von Krempe nach Glückstadt und verkaufen das Trinkwasser für 10 Pfennige je Eimer. In Krumstedt ist der Dorfteich vollkommen ausgetrocknet. Die Bauern sind bereits dazu übergegangen, das Vieh einzuställen, da die ausgedörrten Weiden kein Futter mehr liefern.

Weitere Mittel für Notstandsarbeiten

Meldung des DNB.

— Berlin, 11. Juli.

In einem Rundschreiben an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter teilt, wie das NdZ meldet, der Präsident der Reichsanstalt mit, daß die beteiligten Reichsministerien einer Erhöhung der Mittel für Notstandsarbeiten zugestimmt haben. Mit der sich daraus ergebenden Erhöhung der Kontingente ist jedoch eine Erhöhung des Förderungssatzes je Tagewerk (höchstens 2,50 Mark) nicht verbunden. Eine Ausnahme, die dabei gemacht wird, soll in der Hauptsache der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Großstädten dienen. Zwecks Unterbringung städtischer Arbeitsloser in Städten über 6000 Einwohnern bei auswärtigen Notstandsarbeiten kann eine Grundförderung von 3 Mark gewährt werden, wenn mindestens zwei Drittel der Tagewerke von den städtischen Arbeitslosen abgeleistet werden.

Gleichzeitig hat der Präsident der Reichsanstalt Grundsätze bekanntgegeben, die eine strenge Prüfung der Wirtschaftlichkeit und Zusätzlichkeit der vorgeschlagenen Notstandsmaßnahmen sichern sollen. In Zukunft dürfen Arbeiten nicht mehr anerkannt werden, zu deren Vornahme die öffentlichen Körperschaften verpflichtet sind oder deren Durchführung aus eigener Kraft von ihnen verlangt werden kann.

Moorbrand vor den Toren Hannovers

— Hannover, 13. Juli. Das nordöstlich von Hannover gelegene Altwarmbüchener Moor, das bereits in der vorigen Woche in Brand geraten war steht nunmehr in voller Ausdehnung in Flammen. Der Brand hatte sich trotz der umfangreichen Lösch- und Eindämmungsarbeiten weitergefressen und hat die von den Hilfsmannschaften ausgeworfenen Grenzgräben übersprungen. Da infolge des Wassermangels ein Löschen des Brandes nicht mehr möglich ist, muß das Moor, das eine Ausdehnung von mehreren hundert Morgen hat, seinem Schicksal überlassen werden. Die einzige Rettung wären anhaltende starke Niederschläge, die das Löschwerk vollbringen könnten, zu dem Menschenkraft nicht ausreicht.

80 Kommunisten vom Reichsgericht verurteilt

— Leipzig, 13. Juli. In dem Hochverratsverfahren gegen die 80 Kommunisten aus Annaberg i. Erzgebirge und Umgebung hat der 4. Strafsenat des Reichsgerichts das Urteil verkündet. Es deckt sich im wesentlichen mit den vom Oberreichsanwalt gestellten Strafanträgen, wenn die verhängten Strafen zum Teil auch etwas unter den beantragten stehen. Die Angeklagten wurden wegen Vorbereitung des Hochverrats allein oder in Tateinheit mit anderen Straftaten, wie verbotener Waffenbesitz, Waffenbeschaffung, Sprengstoffbesitz, sowie Sprengstoffdiebstahl, zu Strafen verurteilt, die sich zwischen drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und sechs Monaten Gefängnis bewegen. Keiner der 80 Angeklagten wurde freigesprochen.

Die Stadtseite

Mannheim, den 14. Juli.

Ansammlung vor dem Milchladen

Wer am Sonntag morgen so gegen achte durch die Straßen geht — er sei nun Heimkehrer oder Ausflügler —, der wird vor den schönen reinlichen Läden, die uns mit Milch beliefern, kleine Ansammlungen von Hausfrauen und Dienstmädchen finden; aber Zufriedenheit und Ruhe ist nicht die Gemütsstimmung, die ihnen eigen ist. Vielmehr wallet hier ein heftiges Meckern und Kritisieren unerwünschter Zustände vor, mit denen abzufinden die Frauen sich in keiner Weise bewogen fühlen. Die eine schimpft recht und schlecht, und hier wäre ein Erlaß der Reaktion, das mit Stumpf und Stiel ausgerottet gehöre. Die andere ist mehr diplomatischer Natur und läßt durchblicken, daß sie wohl über wunderbare Verbindungen verfüge, bei denen ein Wörtchen, ein Telephongesprächlein mit der linken Hand genüge, um vorerwähnten Mißstand abzustellen.

Munter plätschert das Bächlein der Unterhaltung fort, die eine „hot Kinner daheem, wo mittem Rad niwwer wolle nach Neistadt." Andere sprechen von Heidelberg und Odenwald, oder ganz schlicht Strandbad. Aber alle wollen sie doch weg, ehe die große Sonnenhitze kommt, und darum erbosen sie sich mit Recht, daß sie so lange auf die Milch warten müssen.

Im Innern des Ladens aber hört man Klirren von Flaschen und Klappern von Kannen, nur die Tür bleibt zu; denn so will es das Gesetz. Kommt aber ein männliches Wesen in die Nähe, so rücken die solidarischen Frauen zusammen, und feindselige Blicke begegnen ihm; denn es wird in ihm ein Kontrolleur, ein Häscher und Strafzettelverteiler vermutet. Still also ward es in der Runde, als wir anrückten und Mißachtung strömte aus, als man uns musterte von oben bis unten, vom fehlenden Schlips bis zu den leider noch ungeputzten Schuhen. Schnell zogen wir die Flasche aus der Hintertasche, um damit unsere Harmlosigkeit zu bezeugen. Aber erst bei Ankunft von Lebensrechts Mädchen, der trefflichen Trudel, wurden wir anerkannt und in die Schar der Genossen aufgenommen. Punkt acht machte der Milchmann auf, zuckte bedauernd die Achseln, und bei viel händebewegender Abneigungsbezeugung ging die Milchverteilung ihren Gang.

Eine Drama, ein Volksauflauf, eine Massenentrüstung mit Schädigung von Nervenkraft spielt sich hier jeden Sonntag morgen vor dem Laden ab. Eine Bestimmung besagt, daß Sonntags die Milchläden nur von 8—10 Uhr geöffnet werden dürfen. Sicherlich eine weise Bestimmung für die meiste Zeit des Jahres. Im Sommer aber wollen die Leute ins Grüne, ein Zug und ein Großkraftwagen wartet, kleine Kinder wollen frische Milch, Großpapa will Kakao wegen des Herzens, und die liebe Jugend will sogar Sahne in den Kaffee. Milch ist aber eine verderbliche Ware und nicht jedermann hat einen Eisschrank. Also kauft man erst am Morgen. Sorgenvolles Warten überall im Milchmann-Bezirk. Die Milch muß bei; denn man will doch vor der Hitze schon im Grünen sein.

So liegen die Dinge. Der Milchmann würde gerne, aber täte er, so ereilte ihn das Geschick. Und also bitten wir im Namen von vielen wackeren Hausfrauen, den Sommer über die Milchläden etwas früher aufmachen zu lassen. Denn das Milchtrinken soll bekanntlich zum Besten der Volksgesundheit gefördert werden. Hier ist die Gelegenheit. Dr. Hr.

Achtung, Urlauber!

Eine billige Fahrt nach Danzig wird geboten

Man schreibt uns: Die Reichsbetriebsgemeinschaft 8 „Druck" hat dieses Jahr vom 9. bis 13. August im deutschen Danzig ein Reichstreffen. Aus diesem Anlaß gehen aus allen Teilen Deutschlands Sonderzüge nach Danzig. Aber nicht nur für die Angehörigen der Reichsbetriebsgemeinschaft 8 „Druck", sondern alle deutschen Volksgenossen können sich daran beteiligen. Der Fahrpreis beträgt von Mannheim ab 37,70 Mk. einschließlich Verpflegung.

Anmeldungen oder nähere Auskunft hierüber erteilt die Reichsbetriebsgemeinschaft 8 „Druck" Mannheim, Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5, Zimmer 26—28, der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Karl Großhans.

Jeder Teilnehmer erhält eine gedruckte Teilnehmerkarte, ausgestellt mit sämtlichen Angaben der Veranstaltungen, Quartier und Verpflegung sowie den entsprechenden Verpflegungsscheinen für Frühstück, Mittagessen, Abendessen für 4 Tage, nebst Straßenbahnfahrten, Vorortbahnen, Eintrittskarten für Ausstellung und Freifahrkarte zu der Dampferfahrt nach Zoppot, sowie Dampferrundfahrt.

Hilfe für notleidende Alveteranen-Witwen

Wie Frl. Trippmacher-Ladenburg, die sich seit Jahren für das Los der Alt-Veteranenwitwen an allen Reichsstellen einsetzte, dafür, daß man den alten Frauen den monatlichen Ehrensold des Mannes weitergewähren möchte, vom Reichsarbeitsministerium erfährt, gibt es doch Hilfe für die Notleidenden unter den alten Frauen. In der Antwort heißt es: „Wie ich Ihnen unter dem 12. September 1927 mitgeteilt habe, sind die Versorgungsämter in der Lage, den Veteranenwitwen bei besonderen Notständen auf Antrag im Unterstützungswege zu helfen." Für manche alte Frau ist das ein Weg zur Hilfe.

* **Im Silberkranz.** Am 15. Juli können Schneidermeister Wilhelm Berndt und Frau Elisabeth geb. Nitz, E 3, 13 das Fest der silbernen Hochzeit begehen. In der Familie Berndt wird seit 25 Jahren die „Neue Mannheimer Zeitung" gelesen.

** **Sonderzug nach Oberstein-Idar fällt aus.** Wie uns die Reichsbahndirektion Ludwigshafen mitteilt, fällt der für den 15. Juli nach Oberstein-Idar geplante Sonderzug wegen ungenügender Beteiligung aus. Es ist beabsichtigt, den Sonderzug im Herbst durchzuführen. Fahrkarten werden bei den Verkaufsstellen, bei denen sie gekauft wurden, zurückgenommen.

Im Zeichen der Führerrede

Ueberall erklangen die Lautsprecher — Ganz Mannheim hörte mit

Spannung und Erwartung zugleich lagen über dem deutschen Volk. Zum erstenmal sprach nach dem für Deutschlands Geschick so bedeutungsvollen 30. Juni der Kanzler nicht nur zu den Volksvertretern im Reichstag, sondern auch zur ganzen Nation.

In richtiger Erkenntnis der Bedeutung der Rede stellte man sich überall auf die Uebertragung aus dem Reichstag ein. Die Lichtspielhäuser ließen ihre Kundschaft wissen, daß die Vorstellung um acht Uhr unterbrochen und die Rede des Führers übertragen würde, so daß kein Grund vorhanden war, dem Kino fernzubleiben. Selbst das Nationaltheater richtete seine Vorstellung im Musensaal so ein, daß während der Uebertragung eine Pause eingelegt und die Rede übernommen werden konnte. Daß in etwa sechs Großgaststätten, sechs Großkaffeehäusern, sowie in 800 Wirtschaften und Kiosken dafür Sorge getragen war, daß die Gäste mühelos den Worten des Führers folgen konnten, war ebenso eine Selbstverständlichkeit, wie die Empfangsverstärkung in den 110 Radiogeschäften, die ihre Lautsprecher ausnahmslos auf die Straße gerichtet hatten. In den Betrieben mit Nachtschicht brauchten die Arbeiter auch nicht entsagen, denn überall schuf man eine Abhörmöglichkeit.

Die Aufstellung von Großlautsprechern auf öffentlichen Plätzen hatte in letzter Stunde einen noch weit größeren Umfang angenommen, als am Donnerstag zu erwarten war.

Da sich noch mehrere Firmen ehrenamtlich in den Dienst der Sache gestellt hatten, konnten außer auf den schon genannten sieben Plätzen Paradeplatz, Meßplatz, Ulhambschulplatz, Rosengarten, Arbeitsamt, Johanniskirche Lindenhof und Marktplatz Neckarau noch weitere Uebertragungsanlagen auf folgenden Plätzen installiert werden: Marktplatz durch Radio-Nagel, Schloßplatz durch Telefunken, Bismarckplatz durch Radio-Lehmann, Gockelsmarkt durch Rheinelektra, Kirchgartenschule Neckarau durch Radio-Kingler, Marktplatz Neckarstadt durch Brown, Boveri & Co. — Hier waren sogar Bänke für die älteren Leute aufgestellt! — und Roggenplatz Waldhof durch Wallenstätter & Co.

Von den 28 000 Radioapparaten, die in Mannheim angemeldet sind, war wohl kaum einer abgeschaltet, als sich kurz vor 8 Uhr der Ansager meldete

und wenige Minuten darauf der Führer sprach. Langsam flaute der Straßenverkehr ab, um schließlich fast ganz zum Erliegen zu kommen. Auf den Plätzen sammelten sich die Volksgenossen, die sich unterwegs befanden oder die keine Gelegenheit hatten, zu Hause oder bei Bekannten die Sendung abzuhören. In den Gaststätten saß man nicht weniger gespannt um den Lautsprecher als zu Hause, wo man vielfach noch Freunde, Bekannte und Nachbarn eingeladen hatte. Vielfach war man auch der Aufforderung nachgekommen, den Lautsprecher unter die Fenster zu stellen, so daß es in Verbindung mit den von den Großlautsprechern ausgehenden Tonwellen wohl kaum eine Stelle gegeben haben dürfte, an der nicht die Rede des Führers zu hören war.

Interessant war festzustellen, wie die Leute immer mehr in den Bann der Rede gezogen wurden und wie schließlich außer den Straßenbahnen und wenigen Kraftwagen sich überhaupt nichts mehr auf der Straße bewegte, weil jeder einzelne still auf einer Stelle verharrte, um sich nichts entgehen zu lassen. Jedes einzelne Geräusch wurde als Störung empfunden, und auf den an den Hauptverkehrsstraßen gelegenen Uebertragungsplätzen war man über die Straßenbahnführer erbost, die ihre Strecke abfuhren. Es muß aber auch lobend anerkannt werden, daß zahlreiche Wagenführer die Geschwindigkeit etwas herabsetzten, wenn sie an den Plätzen vorbeifuhren. Aber keiner fuhr so langsam wie der Führer des Wagens 127 von der Linie 1, der jedesmal geradezu lautlos im Schneckentempo dahinschlich, sobald er in den Bereich eines Uebertragungsplatzes kam.

Lautlose Stille herrschte überall,

als der Führer im einzelnen über das Komplott der Verschwörer sprach. Man fühlte, daß manchem ein leichtes Grauen überkam, als er hörte, was von verbrecherischen Leuten angezettelt worden war und wenn man im Zusammenhang damit darüber nachdachte, was geworden wäre, wenn der Führer nicht so schnell hätte zugreifen können. Als dann der Führer geendet hatte, stimmte man hier und da mit in den Jubel ein, der im Reichstag losbrach. Die Spannung war gelockert, und langsam setzte der Straßenverkehr wieder ein, der aber erst in vollem Umfang wieder flutete, als die Uebertragung der Reichstagssitzung wirklich zu Ende und das Horst-Wessel-Lied verklungen war.

Das abendliche Leben nahm langsam wieder seine gewohnten Formen an. Man fand auf den Straßen noch in Gruppen beisammen, blieb am Stammtisch sitzen oder verweilte noch zu Hause im engeren Kreise, um seine Gedanken auszutauschen. Es wird wohl niemand gegeben haben, der fühlte, daß es jetzt Schluß sein wird mit den Märchen, die in den letzten beiden Wochen von gewissenlosen Volksfeinden erzählt wurden. Die Atmosphäre ist durch das Wort des Führers gereinigt und unsere Pflicht ist es, mit noch größerer Freude und mit noch stärkerem Einsatz unsere Arbeit für das Volk und für unser geliebtes Deutschland zu erfüllen.

Mit welcher Einmütigkeit man die Führerrede verfolgte, geht auch aus dem Bericht der Funkschutzstelle hervor, die mit ihren Leuten in der Hauptpost in Bereitschaft lag. Im ganzen waren fünf Alarme über Störungen eingekommen, von denen sich zwei Störungen als vom eigenen Empfangsgerät ausgehend herausstellten, während in den drei übrigen Fällen die Störung verschwunden war, als man der Ursache nachgehen wollte.

Um einen 6 Uhr-Ladenschluß

Wie wird sich der Mannheimer Einzelhandel dazu stellen?

Von der Deutschen Angestelltenschaft, Unterbezirk Baden, erhalten wir die nachstehend veröffentlichte Zuschrift, die sich mit der Frage eines Früh-Ladenschlusses beim Einzelhandel befaßt, der Geschäftsinhaber und Angestelltenschaft in einen besseren Genuß ihres freien Abends kommen ließe.

Die älteren Semester unter uns erinnern sich noch der „guten alten Zeiten", da die Einzelhandelsgeschäfte vom frühesten Morgen bis hinein in die sinkende Nacht geöffnet waren. Welches Wehgeschrei erhob sich dann später um jede Stunde früheren Ladenschlusses! Jedesmal fürchteten die Geschäftsinhaber, sie würden geschäftlich zugrunde gehen. Aber weder der 8-Uhr- noch der 7-Uhr-Ladenschluß führten zum Bankerott des Einzelhandels. Warum auch? Die Käuferschaft gewöhnte sich daran und der Bedarf des Käufers ist ja nicht davon abhängig, wie lange ein Geschäft geöffnet ist.

Der 7-Uhr-Ladenschluß blieb. Wohl versuchten Einzelhändler immer wieder, für bestimmte Tage und Zeiten besondere Regelungen herbeizuführen. Andererseits bemühten sich die Angestelltenverbände um einen früheren Ladenschluß. Mit dem Durchbruch der nationalsozialistischen Weltanschauung erhielten diese Bestrebungen ein neues geistiges Fundament. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" machte sich insbesondere auch die Ausgestaltung des Feierabends aller werktätigen Massen zur Aufgabe. Aber auch beim Einzelhändler regte sich der Wunsch und die Sehnsucht, auch mal „noch einige Stunden in der Sonne, und sei es auch nur die Abendsonne, zu verbringen."

So setzten verschiedentlich im Reich gemeinsame Bestrebungen von Einzelhändler und Angestelltenschaft ein, auf Grund freiwilliger Uebereinkunft einen früheren Ladenschluß für bestimmte Orte und Bezirke zu vereinbaren.

Es konnte z. B. Ende des vorigen Jahres aus Ostpreußen berichtet werden, daß es in 17 Städten durch freiwillige Uebereinkunft gelungen ist, den Ladenschluß auf 6 bezw. 6½ Uhr festzusetzen. Aehnliche Mitteilungen kamen aus anderen Bezirken des Reiches. Kürzlich beschloß der Einzelhandel von Groß-Stuttgart (einschließlich Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte usw.), für die Tage Montag bis Freitag die Läden um 6 Uhr, am Samstag um 5 Uhr zu schließen; die Ladenöffnung wurde für Montag auf 10 Uhr festgesetzt, für die anderen Tage bleibt es bei der bisherigen Regelung. Auch in Leipzig ist man bemüht, wenigstens am Samstag den 5-Uhr-Ladenschluß durchzuführen.

Gegen diese Vereinbarungen wendet sich eine Notiz in den Presse-Mitteilungen der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels. Es wird in dieser darauf hingewiesen, daß es nach dem geltenden Recht nicht möglich sei, „durch Beschlüsse von Organisationen oder Anordnungen der Polizei oder sonstiger Stellen den einzelnen Geschäftsinhaber zu zwingen, seinen Betrieb bereits vor 7 Uhr zu schließen". Hierzu sei bemerkt, daß die gesetzlichen Bestimmungen, wie auch in der Notiz der Hauptgemeinschaft selbst erwähnt, nur vorschreiben, daß Verkaufsstellen von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens mit Ausnahme der Apotheken für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Damit ist aber keineswegs vom Gesetzgeber zum Ausdruck gebracht, daß ein früherer Ladenschluß als 7 Uhr oder eine andere Verkaufszeit, als nur von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends verboten ist. Die Ortspolizeibehörde hat allerdings nicht die Befugnis, einfach von sich aus einen früheren Ladenschluß vorzuschreiben. Aber

wenn alle Beteiligten, Einzelhändler aller Branchen wie auch die Angestellten übereinkommen, den Ladenschluß früher als 19 Uhr festzusetzen, so steht das auf keinen Fall im Widerspruch zu den gesetzlichen Bestimmungen.

Aber ganz abgesehen hiervon möchten wir einmal zum Ausdruck bringen, daß, wenn draußen die Männer der Praxis in freiwilliger Vereinbarung nach gewiß sehr reiflicher Ueberlegung sich dazu entschließen, den 6 Uhr- bezw. 6½ Uhr-Ladenschluß einzuführen, keine Veranlassung besteht, päpstlicher als der Papst zu sein.

Wir zweifeln nicht, daß die bisher getroffenen Vereinbarungen Wegweiser und Schrittmacher einer Regelung sind, die dem Menschen im Einzelhandel, sei er Geschäftsinhaber oder Angestellter, durch früheren Ladenschluß die Möglichkeit gibt, genau so wie alle anderen Volksschichten den Feierabend würdig zu begehen und auszugestalten.

Die Käuferschicht an einen früheren Ladenschluß zu gewöhnen, ist eine Erziehungsaufgabe,

die bald ohne weiteres ihre Regelung finden dürfte. Eine Verminderung des Bedarfs tritt durch einen früheren Ladenschluß nicht ein. Wesentlich ist, daß auch der Mensch im Einzelhandel zu seinem Recht kommt.

Der Heiratslustige und das Sparkassenbuch

Vor dem Mannheimer Schöffengericht

Der jugendliche Karl J. aus Hockenheim hatte eine Braut, die er auch heiraten wollte. Aber das Mädchen sagte nicht unbedingt ja, sondern erklärte vorsichtigerweise: „Ja gern, mein Schatz, aber erst wenn Du Geld hast." Daran fehlte es dem Schatz nun sehr ausgiebig. Er nahm sich diese Frage sehr zu Herzen, aber die Abhilfe war nicht einwandfrei. Er nahm sein Sparkassenbuch, das auch Ehe anzeigte und erhöhte den darin angezeigten Bestand von 0,31 Mark auf 531 Mark. Die Braut war von dieser Vermögenslage entzückt, und der junge Mann fühlte sich nun verpflichtet, ihr einige Geschenke zu machen. Mit dem wirklichen Sparkassengeld hätte er höchstens auf dem Jahrmarkt einkaufen können. Er ließ sich also Geld und versprach dem Geldverleiher, ihm dafür einen Anzug anzufertigen. Den Stoff dazu kaufte er bei einer Firma ein, wobei er auch mit dem aufgewerteten Sparkassenbuch und einer Kreditbürgschaft seiner gänzlich pfandlosen Mutter operierte.

Der schon wegen Betrugs vorbestrafte Angeklagte erhielt für seine Taten 7 Monate Gefängnis, die er auch sofort annahm.

Gaunerei mit 10 v. H. Provision

Der hoffnungsvolle Jüngling Arthur J. aus Altlußheim hatte mehr Herz als sein Freund. Dieser hatte zwar das Sparkassenbuch seines kranken Vaters entwendet, aber nicht das Herz, Geld auf der Sparkasse abzuheben. Diesen „Freundschaftsdienst" übernahm Arthur mit Vergnügen und gegen eine eine Gewinnbeteiligung von 10 v. H. Anfang Januar hob er zunächst 40 Mark ab mit dem Sparkassenbuch und unterzeichnete mit dem Namen des Sohnes des Sparkassenbuchinhabers. 5 Mark steckte er für seine Bemühungen ein. Das zweite Mal hob er wiederum 40 Mark ab, behielt aber diesmal das gesamte Geld für sich. Er will es in einer Wirtschaft beim Spielautomaten durchgebracht haben, was aber reichlich unwahrscheinlich klingt. Dann aber tendete er seinen größten Coup, er hob 100 Mk. ab und bei der Herausgabung eines kleinen Teiles dieses Geldes fiel er auf und wurde festgenommen.

Er war geständig, zumal ihm nichts anderes übrig blieb. Er bekam wegen Personenbetrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung 4 Monate Gefängnis, die er gleich annahm. Er wird in Zukunft bei derlei „Freundschaftsdiensten" vorsichtig sein.

Die Urlaubsreise in die Pfalz ...

Der 20jährige Angeklagte aus München kam auf eine merkwürdige Idee, sich Geld für eine Vergnügungsfahrt in die Rheinpfalz zu verschaffen. Bei aller Anerkennung der Versuche, seine Heimat kennen zu lernen, muß das doch mit eigenem Geld geschehen. Der Jüngling aus dem rechtsrheinischen Bayern war früher bei der Münchener Vertretung einer Mannheimer Firma beschäftigt, aber wegen einer Schwarzfahrt mit dem Kraftwagen des Chefs entlassen worden. Sein Drang in die Ferne war erheblich größer als sein Geldbestand. Er schrieb eines Tages im Mai einen Brief an die Mannheimer Firma, worin er ankündigte, daß ein Arbeiter der Münchener Niederlassung sich auf einer Urlaubsreise in die Rheinpfalz befinde und in Mannheim vorsprechen werde. Darum möge man ihm 40 Mark übergeben und damit das Konto der Münchener Niederlassung belasten. Unterschrieben war der Brief vom Inhaber der Münchener Vertretung, also gefälscht. Als der Angeklagte bei der Mannheimer Firma wegen der 40 Mark vorsprach, wurde er als Schwindler erkannt und festgenommen.

Er gab seinen Streich zu und bekam 9 Monate Gefängnis, die durch seine gleich hohe Untersuchungshaft abgegolten sind. Er wurde in Freiheit gesetzt. Hoffentlich genügt ihm dieser Denkzettel auf lange Zeit hinaus.

Zum „Tag der Deutschen Rose"

Am 14. und 15. Juli.

„Rose rot, Rose weiß, dein denk ich alle Stund", so sang Hermann Löns, der große Heidedichter. Er wußte um das Geheimnis der Rose, um das Geheimnis der Schönen, der sich Opfernden. Am Tag der Deutschen Rose werden wir alle unbewußt an die deutsche Mutter erinnert, an das deutsche Kind und nichts soll uns davon abhalten, unser Opfer zu bringen in Treue zur deutschen Mutter, in Treue zu unserem großen Führer und unserem Vaterland. Die deutsche Rose gleicht der deutschen Mutter, in Liebe selbstlos sich opfernd. Für die deutsche Mutter wollen wir eintreten am Tag der Deutschen Rose, fördernd die Mütterschulung, helfend Mutter und Kind.

Gleichzeitig wollen wir aber auch den vielen hilfsbedürftigen deutschen Erwerbsgartenbauern helfen, und darum trägt jeder heute und morgen die deutsche Rose.

Volksgenossen, rechter Kampf war noch immer auch mit rechtem Opfermut verknüpft. Den Kampf für die deutsche Mutter dürfen wir nicht aufgeben, denn sie lebt ausschließlich ihrer großen Lebensaufgabe und opfert sich restlos um die Erhaltung unseres deutschen Volkes. Darum gilt der „Tag der Deutschen Rose" der deutschen Mutter.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Eine ergebnisreiche Ausgrabung, die eine etwa 18 000 Jahre alte **Siedlung des Eiszeitmenschen** der Magdalénienzeit freigelegt hat, ist von dem germanischen Museum der Universität Jena unter Leitung von Dr. Neumann auf dem Sandberg bei Oelknitz im Saaletal durchgeführt worden. Diese Siedlung, die sich 25 Meter über dem rechten Ufer der Saale auf einer zwischeneiszeitlichen Terrasse erhebt, wird von Neumann in den „Beiträgen zur Geologie Thüringens" in ihrer Bedeutung gewürdigt. Ueber die Schicht der Magdalénienkultur fanden sich Brandgräber aus der sogenannten Lausitzer Kultur der Bronzezeit, die bis etwa 1200 v. Chr. zurückreicht. Der Eiszeitmensch hatte um einen großen Brandherd, der freigelegt wurde, Werkzeuge und Tierknochen angehäuft; sie lagen in der Nähe eines Ambosses und der Steinplatten, die über dem ältesten Mittelpunkt des Herdes angebracht waren. Aus den stark zersetzten Tierknochen ließ sich noch die damals lebende Tierwelt feststellen. Das häufigste Tier war das Pferd, daneben fand man Renntier, Fuchs und Bär, vom Mammut einige Stoßzahnreste. An bearbeiteten Gegenständen sammelte man gegen 100 000 Stück, von denen etwa 1000 gut gearbeitete Werkzeuge waren. Als Knochengeräte erkannte man eine Nadelspitze, einen Pfriem, drei Lanzenspitzen und einen Kommandostab. Alle diese Reste stammen von Pferdejägern, die hier während einer unbestimmten Zeit gehaust hatten.

•

— Vor einem Gericht in **Croydon** hatte sich der Ingenieur George **Longfield-Beasley** aus der Stadt Merton wegen Nichtbeachtung einer Verkehrsampel zu verantworten. Die Verhandlung erregte durch den Umstand besonderes Aufsehen, daß der Angeklagte kein anderer als der **Erfinder der Verkehrsampeln** selbst ist. Zu seiner Entschuldigung erklärte er, daß die Ampel, deretwegen er angeklagt sei, zu hoch gehangen habe, so daß er sie nicht sehen konnte. Der Richter fragte ihn, was denn geschehen müsse, damit in Zukunft die Nichtbeachtung der Verkehrssignale verhindert werden kann. Darauf hatte der erfolgreiche Erfinder leider nur ein Achselzucken. Die englischen Zeitungen haben diesen Fall aufgegriffen, um von neuem eine Campagne gegen die Verkehrsampeln zu beginnen.

•

— **Primo Carnera**, der italienische Boxriese und ehemalige Weltmeister, der in einer beispiellosen Karriere **ein Millionenvermögen** verdiente, hat dieses Vermögen in ganz kurzer Zeit wieder unter die Leute gebracht, so daß er jetzt beinahe mittellos dasteht. Die Madison-Square-Gesellschaft hat ihm zwar vor seinem letzten Kampf eine Summe von über 300 000 Mark überwiesen, jedoch darf er keinen Pfennig von seinem Konto abheben, da es gepfändet ist. Der Boxer soll angeblich seinem Manager Sorest über 300 000 Mark schulden. Die Klage des Boxers auf Freigabe seines Kontos ist noch nicht entschieden. Außer seinem Manager klagt auch noch die Kellnerin Tersini auf seine größere Summe mit der Begründung, Carnera habe ihr die Ehe versprochen und sie dann verlassen.

•

— Gewöhnlich hält man das **Dynamit** für den gefährlichsten Sprengstoff. Das stimmt aber keineswegs, sondern das **Benzin ist dem Dynamit erheblich überlegen**. Gewiß entzündet sich Dynamit unvermittelter. Der Vorzug des Benzins liegt darin, daß seine Sprengkraft leicht in motorische Kraft umgesetzt werden kann. Neuere Versuche haben ergeben, daß die Sprengkraft, die dabei durch den Benzin erzielt wird, das Zehnfache beträgt, was mit der gleichen Menge Dynamit erreicht werden könnte. Außerdem kann mit Benzin „haushälterischer" umgegangen werden.

Selbstmord verursacht Hauseinsturz

Die Trümmer eines Hauses in dem hamburgischen Walddorf Volksdorf, das, wie berichtet, durch eine Gasentzündung völlig zerstört wurde. Aus den Trümmern wurden drei Tote und zwei Verletzte geborgen. Das Unglück war dadurch entstanden, daß einer der ums Leben gekommenen Hausbewohner in selbstmörderischer Absicht die Gasleitung im Keller geöffnet hatte.

Seeschlacht 1936

Ein japanischer Zukunftsroman macht Aufsehen in Amerika

Amerikanische Blätter berichten in ausführlichen Auszügen über einen Zukunftsroman, den ein früherer japanischer Marineoffizier namens Kyosuke Fukunaga geschrieben hat und in dem er einen Seekrieg zwischen Japan und den Vereinigten Staaten schildert. Die Handlung des Buches ist in das Jahr 1936 verlegt; der Zweck des Buchs, in dem eine eingehende Sachkenntnis des Verfassers über alle marinetechnischen Dinge sich widerspiegelt, ist, für eine stärkere Rüstung Japans, besonders auf dem Gebiet des Luftwesens, Stimmung zu machen.

Das Buch ist trotz umfangreicher Gegenmaßnahmen der amerikanischen Zollbehörden in vielen Exemplaren nach den Vereinigten Staaten gelangt und hat dort naturgemäß erhebliches Aufsehen hervorgerufen.

Der Inhalt des Buches ist, kurz zusammengefaßt, folgender:

Im Jahre 1936 versenkt zwischen Schanghai und Hankau bei den Wusung-Forts mitten im Frieden der Kommandant eines japanischen Zerstörers, Maki, durch zwei Torpedos das Flaggschiff „Houston" vom amerikanischen China-Geschwader. 400 amerikanische Seesoldaten kommen dabei um. Dieser Vorfall führt angeblich zum Ausbruch des Krieges zwischen Japan und den Vereinigten Staaten. Die Forderung der Vereinigten Staaten auf strenge Bestrafung Makis war zwar erfüllt worden; das Marine-Gericht hatte Maki zum Tode verurteilt, doch halten die mit der Exekution beauftragten Soldaten dreimal absichtlich daneben geschossen, so daß Maki am Leben blieb. Er hatte sich offen zu seiner Tat bekannt mit der Begründung, Japan sei durch den Ausgang der Flottenkonferenz von 1935 schwer benachteiligt worden, denn seit dem Abbruch dieser Konferenz sei Amerika an die Durchführung eines gigantischen, auf fünf Jahre berechneten Viermilliarden-Bauprogramms für seine Flotte gegangen. Japan müsse daher schon jetzt kämpfen.

Der Verfasser des Buchs läßt bei Kriegsbeginn auf amerikanischer Seite eine Revolte der bei der Flotte tätigen Neger ausbrechen, die u. a. zur Zerstörung der Schleusen des Panama-Kanals und zur Explosion des Flaggschiffs „Oklahoma" mit gleichzeitigem Verlust der tausendköpfigen Besatzung führt. Zur selben Zeit wird bei San Franzisko das Marineluftschiff „Macon" von Japanern vernichtet.

Die Kriegshandlungen beginnen mit der Beschießung des japanischen Seehafens Manazuri durch ein amerikanisches, ferngelenktes Unterseeboot, wobei ein Zug zum Entgleisen gebracht wird, in dem sich der japanische Generalstab für Manila befindet. Die amerikanische Flotte ist inzwischen in ihrer Operationsbasis Pearl Harbour auf den Hawai-Inseln eingetroffen, gegen die Angriffe japanischer Unterseeboote wirkungslos bleiben.

Die große Seeschlacht

kommt 800 Meilen westlich von den Hawai im Westen vorgelagerten Midway-Inseln zum Austrag und endet mit einem völligen Sieg der Japaner. Zu dem Sieg tragen in erster Linie die überlegenen japanischen Luftstreitkräfte bei. Die japanische Vorhut kommt von Südwesten her aus der Richtung der Marschall-Inseln. Das Gros der japanischen Streitkräfte unter Admiral Nagano kommt von Westen her. Beim ersten Anprall werden sechs von den acht japanischen zum Angriff eingesetzten Schiffen versenkt, aber der Verlust ist nicht umsonst — sie haben ihrerseits zwei amerikanische Flugzeug-Mutterschiffe und zwei Kreuzer vernichtet. Gleichzeitig werden die Luftstreitkräfte eingesetzt, 150 Flugzeuge auf japanischer, 126 auf amerikanischer Seite. Bei den Amerikanern sind schon 35 Flugzeuge infolge des Untergangs der zwei Flugzeug-Mutterschiffe außer Gefecht.

Während die japanischen Flieger zum Angriff gegen die amerikanischen Flugzeug-Mutterschiffe vorgehen, kommen die Japaner bereits unter das Feuer der amerikanischen Schlachtschiffe, deren Geschütze eine Reichweite von 26 Meilen haben. Widerstrebend befolgen die japanischen Seeoffiziere den Befehl ihres Admirals, aus der Feuerlinie auszuweichen, aber inzwischen tun die japanischen Bombenwerfer ihre Schuldigkeit.

Ihre Ueberlegenheit entscheidet die Schlacht. Da fast kein amerikanischer Flieger mehr in der Luft ist, geht die japanische Flotte, geschützt durch einen undurchdringlichen Schleier von Rauch und Nebel, zum Angriff vor. Ihr Feuer wird aus der Luft von ihren eigenen Fliegern geleitet und verursacht in der amerikanischen Flotte große Verluste. Die Japaner selbst wechseln fortwährend ihre Stellung hinter dem Rauchschleier und entziehen sich so dem Feuer der Amerikaner. Drei große amerikanische Schlachtkreuzer sind bereits gesunken; da stellen die Japaner das Feuer ein. Der Admiral fordert die Uebergabe. (!) 117 amerikanische Schiffe sind noch übriggeblieben, auf denen nach einer Viertelstunde die weiße Fahne weht. (!) Bewacht von der siegreichen japanischen Flotte werden die eroberten Schiffe nach Tokio gebracht. Hawai geht in den Besitz der Japaner über.

Die Aktualität dieses Kriegsbuchs ist gerade jetzt, wo die Flottenkonferenz, die über das Verhältnis zwischen den Seerüstungen Japans und der Vereinigten Staaten entscheiden soll, besonders groß, ist doch im gegenwärtigen Augenblick die Richtung innerhalb der japanischen Politik, die sich für neue große Flottenrüstungen und für eine Ergänzung dieser Rüstungen durch eine Verdoppelung des japanischen Flugzeugbestandes einsetzt, in unaufhaltsamem Vormarsch. Auf der anderen Seite läßt sich Aehnliches auch von den entsprechenden Faktoren in den Vereinigten Staaten sagen. Hoffentlich bleibt es trotzdem bei dem Roman vom Krieg und kommt nicht zur Verwirklichung dieses Zukunftsromans!

— In **Kanada** wird gegenwärtig mit Hochdruck an der Fertigstellung der Vorbedingungen für die **Errichtung des größten Luftpostdienstes der Welt** gearbeitet. Der Dienst soll die Bestellung von Briefen von London nach Montreal und Neuyork in dreieinhalb Tagen bewerkstelligen und eine erhebliche Beschleunigung der Postbeförderung nach dem Fernen Osten ermöglichen. Sachverständige erklären, das Projekt sei das größte, das jemals in der Geschichte der Luftpost in Angriff genommen worden ist. Die kanadischen Behörden glauben, den Betrieb schon im kommenden Frühjahr eröffnen zu können. Die Postsäcke, die von Dampfern über den Atlantik gebracht werden, sollen von Flugzeugen an der Südostküste Neufundlands übernommen werden. Das kann allerdings nur in der warmen Jahreszeit geschehen. Im Winter wird die Uebergabe der Postsäcke in Halifax, Nova Scotia erfolgen, was allerdings eine Verzögerung um einen halben Tag bedeutet. Die Arbeiten an den 130 Flughäfen, die über die etwa 4500 Kilometer lange Strecke quer über Kanada vom Atlantik zum Pazifik den Postflugzeugen jederzeit Landungsmöglichkeiten bieten sollen, stehen vor ihrem Abschluß. Seit vielen Monaten haben 6000 Arbeiter die Plätze in den großen Wäldern ausgerodet und die Landeflächen geebnet. Die Ausrüstung der Fluglinie mit den modernsten Maschinen soll nach den Versicherungen der Behörden ihresgleichen in der Welt suchen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Kette der Flughäfen über Kanada nicht nur den friedlichen Zwecken der Postbeförderung dient. Zweifellos kommt ihr auch ein erheblicher strategischer Wert zu.

Berliner Brief

Ferien — Blick nach Dresden — An der Grenze — Starhemberg beim Beinfleisch — Berliner im Kaffee Sacher — Die letzte Wiener Freud'

Berlin, im Juli.

Einmal braucht der Berliner Chronist kein Berliner zu sein. Ein bißchen Dienst führt weg von Berlin und siehe gleichzeitig wie ein bißchen Ferien aus. Leb' wohl, Berlin!

Erste Station ist Dresden. Samstag abend schwimmen wir im Strom von Tausenden zum großen Volksfest der Dresdner, der Vogelwiese. Riesige Zeltstadt der Schießbuden, Karussells, Drehorgeln, Achterbahnen. Eine Wolke von Würsteldunst liegt über dem Gelände, zwanzigtausend Sachsen auf einmal genießen Freude durch Krach. Es ging das Gerücht, auch die alte Tradition der Vogelwiese solle nach den Gesichtspunkten der neuen Zeit umgeformt werden. Noch ist nichts davon zu bemerken. Ein bescheidener Versuch eines politischen Kabaretts ist zu verzeichnen, aber durch die Unzulänglichkeit des Raumes verhindert, sich ganz durchzusetzen. Die landsmannschaftliche Note wird lediglich von einigen bayerischen Großgaststätten unterstrichen, die „Bratwurstglöcklein" und ähnlich heißen. Das Volk entschließt sich am liebsten für die primitivsten Genüsse. Das sind die Luftschaukeln, die schwankenden Karussells und die bergauf, bergab sausenden Achterbahnen, die irgendwie die Illusion des Gefährlichen, den Schauer des Schwindels erwecken. Zum andern sind die „Geisterhäuser" beliebt geworden. Man spaziert oder rollt auf kleinen Karren durch dunkle Hallen, in denen es gespenstert, in denen kalte Hände nach dem Besucher langen, daß die Frauen aufschrecken und wollüstig den Kitzel einer vorgetäuschten Gefahr spüren. Viele, viele Groschen werden hier umgesetzt. Solch riesiges Volksfest von achttägiger Dauer wirkt sicher auch arbeitsbeschaffend. Die Münchner wissen schon, was sie an ihrer ähnlichen Oktoberwiese haben. In Berlin soll ja jetzt etwas Aehnliches auf dem Tempelhofer Felde geschaffen werden.

Aus dem Menschendunst der Vogelwiese wandere ich um die Mitternacht durch die stillen Gassen des alten Dresden. Wie schön ist der Neumarkt, von hohen Bürgerhäusern treu umstanden, das gewaltige Massiv der Frauenkirche im östlichen Winkel, das das Barockgeklinkel des nahen Schlosses ewig zu überragen scheint.

Am andern Morgen fahren wir durch das romantische Elbetal über die Grenze. In Tetschen-Bodenbach langer Aufenthalt. Der deutsche Zollbeamte prüft streng die Gelder, die wir bei uns haben. Nur fünfzig Mark in Silber darf man mitführen. Reichsbanknoten sind von der Ausfuhr ausgeschlossen. Mein Nachbar im Zug hat nur zehn Mark bei sich.

„Wo reisen Sie hin?"

„Nach Wien." Er hat die Erlaubnis seines heimatlichen Polizeiamtes im Paß, daß er die österreichische Grenze überschreiten darf, ohne die übliche 1000 Mark-Erlaubnisgebühr zu zahlen, weil er geschäftliche Gründe mit seiner Reise verbindet, was ihm wiederum erst von seiner heimatlichen Handelskammer bestätigt werden mußte.

„Aber wovon wollen Sie denn in Wien von zehn Mark leben?"

„Ich bin dort von Geschäftsfreunden eingeladen".

„Haben Sie wirklich nicht mehr Geld bei sich? Haben Sie keine inneren Taschen in der Weste? Auch nicht in der Hose?" Der Beamte sieht ihn scharf an. Er hat auch ein Büchlein bei sich, in dem die Namen der den Behörden als verdächtig bekannten Devisensünder stehen. Mein Nachbar hat Glück, sein Name steht nicht darin. Nun darf er passieren. Aber man sieht es ihm an, wie froh er ist, daß die Prüfung endlich vorbei ist.

Aber sie ist garnicht vorbei. Gleich kommen die Beamten der Tschechoslowakei und prüfen Aktentaschen, Manteltaschen, Koffer, ob wir deutsche Zeitungen bei uns führen. Wo es der Fall ist, werden sie konfisziert.

Endlich rollte der Zug weiter durch das naturgesegnete Böhmerland. Aber es machte diesmal nicht wie in anderen Jahren den Eindruck überwältigender Fruchtbarkeit. Die große Dürre liegt schwer auf der Ebene.

In Pardubitz können wir uns am Bahnhof nichts kaufen, die Frau am Bahnhofskiosk sagt, sie könne die deutsche Mark nicht wechseln. Aber das war die einzige Stelle, wo man in der Tschechoslowakei oder in Oesterreich deutsches Silbergeld nicht nehmen wollte. An der österreichischen Grenze werden wir noch einmal auf deutsche Zeitungen untersucht. Von Zeit zu Zeit steht ein Posten mit Karabiner am Bahndamm. Dann gleiten wir über den breiten Lauf der Donau, da hinten hebt sich vom Abendrot der sanfte Heurigenhügel des Kahlenbergs ab, wir sind in Wien. Und wirklich sagt am Wiener Ostbahnhof ein Kutscher zu uns: „Ein Fiaker, Herr Baron?"

Ein paar Tage Wien. Ist sie nicht verödet, die alte Märchenstadt? In den Läden der Kärtnerstraße wenig Käufer, im „Grandhotel" viele Zimmer frei. Aber gleich am Mittag sehen wir hier den eigentlichen Herrscher Oesterreichs, den Fürsten Starhemberg, ein „Beinfleisch" essen. Ein schlanker, junger Mann. In sein Auto ist eine Magazin-Pistole eingebaut. Immer steht einer daneben, dem man meterweit den Detektiv ansieht. Er ängt scharf hinauf, hinab, ehe sein Fürst in den Wagen steigt. Dr. Dollfuß sehen wir nicht. Von ihm erzählt man sich, daß er nicht ins Bundeskanzleramt einziehe, er wolle weiter in seiner Privatwohnung wohnen. Da wohnt er im ersten Stock — im Parterre unter ihm wohnt die Jeritza, in der Etage über ihm die beiden Klavierhumoristen Lilly und Emmy Schwarz, die auch von deutschen Kabaretts herkommen.

Der Reichsdeutsche in Wien ist im Augenblick von seiner Heimat vollständig isoliert. Nicht ein einziges deutsches Blatt kommt herein. Die österreichischen Blätter bringen die Nachrichten aus Deutschland zumeist in entstellter Form — immer noch ein paar Tagen müssen sie zugeben, daß diese oder jene Meldung falsch war. Die Regierung bemüht sich, den Schein der Objektivität zu wahren. Hetzerische Flugblätter gegen Deutschland sind verboten. Ein besonders gehässiges, das in diesen Tagen kursierte, wanderte nur heimlich von Hand zu Hand.

Im „Kaffee Sacher" sieht man Dutzende von Gesichtern, die man früher in Berlin in den Theaterkanzleien sah. Ein ehedem in Berlin zu Millionen gekommener und dann wieder verarmter Theaterdirektor arbeitet als Versicherungsagent. Regisseure, Operettenproduzenten sitzen hier stundenlang. Im Hotel Imperial sitzt eine deutsche Filmexpedition, die mit deutschem, österreichischem und tschechischem Gelde einen Film herstellt, in dem deutsche, österreichische und tschechische Künstler gemeinsam auftreten, deren einwandfreie arische Herkunft erwiesen ist. Aus Deutschland ist Hans Rühmann dabei, der sein keckes Näschen in die milde Wiener Luft steckt, und die blonde Charlott Daudert, die Ostpreußin, die jüngste Entdeckung Berlins, die der Anny Ondra so ähnlich sieht. Die Tschechen werden von der schönen Jarmila Novotna vertreten, die eine von den wenigen ist, die den Typus der großen Dame darstellen kann. Die Oesterreicher stellen die Musik zu diesem Film in der Person Franz Lehars, dessen „Frasquita" den Stoff geliefert hat.

Das wirtschaftliche Leben Wiens ist ein grauenvolles Stagnieren. Es wird nur erleichtert durch die Anspruchslosigkeit der Wiener. Es sieht noch immer so aus, als ob der „Schwarze" im Kaffeehaus sie alle ernährt. Und wenn sie einmal etwas Freude brauchen, fährt man zum Heurigen. Man nimmt sich das Essen mit, trinkt spottbilligen Wein und kehrt voller Seligkeit von Nußdorf oder Sievering heim.

Abends ist trotz der Hitze das „Deutsche Volkstheater" gestreckt voll. Man spielt zum hundertsten Male „Das kleine Café". Das ist eine Romanze von einem kleinen Wiener Kaffeehauskellner, der plötzlich Millionär wird und dessen einzige Sehnsucht nur die Mehlspeis ist, die er in einem Kuplet herzlich besingt:

„A Mehlspeis und am Kaiserschmarrn,
Das kitzelt so beim Runterfahrn!
Das ist noch die einzige, übrig gebliebene, letzte
Wiener Freud."

Diese letzte Zeile spricht Bände. Sie enthüllt, wohin die Nervenverwirrung Europas auch das alte glänzende Wien gebracht hat. Noch stehen die Paläste und Schlösser des kaiserlichen Wien. Aber sie sind Maske ohne Inhalt. Die Schönheit Wiens konnte nur von der Macht erbaut werden. Eine neue Wiener Kunst gibt es nicht, weil es keine staatliche Macht gibt, die den Künstlern hier Mäzen sein könnte.

Der Berliner Bär.

Wilhelm v. Scholz,

der in Konstanz lebende Dichter, Verfasser einer Reihe wertvoller epischer und dramatischer Werke, begeht am 15. Juli seinen 60. Geburtstag. Wilhelm v. Scholz ist Mitglied der Dichterakademie.

MARCHIVUM

Aus Baden

Gerichtliches Nachspiel des Pforzheimer Eisenbahnunglücks

* **Pforzheim**, 14. Juli. Am kommenden Dienstag, 17. Juli, soll das furchtbare Eisenbahnunglück, das sich hier vor zwei Monaten ereignete, seine Sühne finden. Zwei Angeklagte, nämlich der Rangierer Eugen Augenstein aus Brötzingen und der Lokomotivführer Hermann Brand aus Pforzheim, werden sich wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung vor der Großen Strafkammer zu verantworten haben.

In den letzten Tagen konnten zahlreiche bei dem Unglück verletzte Personen aus dem städt. Krankenhaus entlassen werden. Es befinden sich heute noch 15 Verletzte im Krankenhaus, denen es aber den Umständen entsprechend gut gut.

Registermarkschiebung und Zuckerschmuggel

* **Lörrach**, 13. Juli. Vor dem Lörracher Gericht hatte sich heute der Kaufmann Emil Stift aus Herbede an der Ruhr zu verantworten. Er hatte nach und nach für 4000 Registermark gekauft, davon 1750 Mark in Deutschland verbraucht und den Rest nach der Schweiz verschoben. Stift wurde wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Devisengesetz zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und zu 2500 Mark Geldstrafe verurteilt. Weiter wurde gegen Jakob Bühler aus Denzlingen, ein vielfach vorbestrafter Zuckerschmuggler, verhandelt. Er hatte am 8. April über den Tüllinger Berg einige Säcke Zucker geschmuggelt. Bei der damals entstandenen Schießerei zwischen Zollbeamten und der Bande konnte letztere entweichen. Bühler wurde bei einem neuerlichen Schmuggelversuch gefaßt. Er hat nach und nach 10 Zentner Zucker über die Grenze nach Deutschland geschmuggelt. Bühler wurde zu 1 Jahr und einem Monat Gefängnis verurteilt, ferner zu 2500 Mark Geldstrafe und zu einer Wertersatzstrafe von 700 Mark. Ein Personenwagen, mit dem er die Schmuggelfahrt machte, sowie sein Fahrrad wurden eingezogen.

---

* **Karlsruhe**, 13. Juli. Zur feierlichen Eröffnung des verbreiterten Rheinstichkanals im Karlsruher Hafengebiet hat auch der Reichsverkehrsminister sein Erscheinen zugesagt.

-a- **Heddesheim**, 12. Juli. Aus der letzten Gemeinderatssitzung: Das in der Unterdorfstraße gelegene Anwesen der Bezirkssparkasse Weinheim wurde geschätzt. Zur Erstellung einer Sickergrube wurde der Ankauf von 30 qm Gelände genehmigt. Weiter wurde ein Beitrag für das Jahr 1934 für den Landesverband für Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge genehmigt. Der Errichtung einer Verkaufsstelle von Uhren, Goldwaren, usw. von J. Wolf, Seckenheim, wurde entsprochen. Der Wach- und Schließgesellschaft Mannheim wurde zur Ausübung ihrer Tätigkeit die Konzession erteilt. Ad. Reinhard wurde zum Bürgerrecht zugelassen.

* **Odenheim**, 12. Juli. Im Zeichen der Arbeitsbeschaffung werden von der Gemeindeverwaltung zur Zeit Arbeiten ausgeführt, die die Beachtung weiterer Kreise verdienen. So ist man zur Zeit daran dem Aeußeren des Rathauses, nachdem die Wiederinstandsetzung im Innern vorausgegangen ist, ein würdiges Aussehen zu verleihen. Die einheimischen Kunstmaler Gebrüder Hemberger versehen die Front kunstvoll mit zeitgemäßem Schmuck. — Ein Wunsch vieler ging mit der Fertigstellung der Fahrstraße, die nach dem historischen Siegfriedsbrunnen führt, in Erfüllung. Die denkwürdige Stätte ist nunmehr leicht mit dem Auto erreichbar. Als weitere Arbeitsbeschaffung auf lange Sicht ist die Feldbereinigung und ein damit verbundener Straßenbau nach Oestringen in Aussicht genommen.

Um die „Korn-Hexe" zu bannen . . .

Uralte Erntebräuche im Frankenland

h. **Buchen i. Odenwald**, im Juli.

Um die „Kornhexe" zu bannen, wird beim ersten Sensenhieb ein frommes Gebet gesprochen, wobei die ersten Aehren kreuzweise geschnitten werden. Wird die erste Kornfuhre in die Scheune gebracht, so werden in den vier Ecken der Scheune etliche Garben kreuzweise übereinander gelegt. Dadurch wird die Ernte vor den Dämonen geschützt.

Uralt ist im Frankenland wie überall in Deutschland der Glaube an die Kornhexe, an das Dengelmännle und an den „Bilwißschnitter". Letzterer erscheint den Landleuten gern, wenn sie abends durchs Kornfeld heimwärts gehen. Seine Haare fliegen im Wind; er ist in weißes Linnen gekleidet. Nachts wälzt er sich durch die Felder und richtet großen Schaden an. Wenn Sturm und Regen das Korn zu Boden gepeitscht haben, tat das nach altem Volksglauben die Kornhexe oder der Bilwißschnitter. Wenn man diesen Dämon bemerkt, so muß man ihm ein mit drei Kreuzen gezeichnetes Taschenmesser entgegenwerfen; ebenso kann man ihn durch verkohlte Reste des Oster- oder Johannisfeuers vom Felde vertreiben. Dabei müssen diese Kohlenreste in drei Ecken des Kornfelds gesteckt werden: auf dem vierten entweicht der böse Geist. An Himmelfahrt oder Johanni schreitet der Bilwißschnitter barfuß durch die Felder; an der großen Zehe des rechten Fußes ist eine Sichel befestigt, die schmale Streifen aus dem Kornfeld mäht. Oft reitet er auf einem Bock durch die Felder. Der Bock ist das Symbol der Urkraft. Wer den Bilwißschnitter anruft, muß im gleichen Jahre noch sterben.

Ein Festtag ist der letzte Erntetag. Der letzte Erntewagen wurde früher mit Blumen geschmückt; Kinder saßen mit bunten Blumensträußen auf dem Wagen. Ehrwürdig sind die Aehren der letzten Garbe. Man steckt gern einen Büschel davon an die Scheune oder hinter das Kruzifix der Wohnstube. Blitze werden dadurch vom Hause abgewandt. In Rinschheim bei Buchen wird das Erntedankfest in Verbindung mit dem „Hippolitstag" (13. August) gefeiert. Bauernburschen reiten hoch zu Roß der Hippolitsprozession voran.

Mit Dankgebeten zu Gott, aber auch mit fröhlichen Gelagen, wird das Erntedankfest gefeiert.

Ist die Ernte beendigt, so wird heizeiten der günstigste Zeitpunkt für die neue Aussaat erkundigt. Drei Kornähren werden in die Erde gelegt: die erste vor Sonnenaufgang, die zweite um Mittag, die dritte nach Sonnenuntergang. Die am besten keimende Aehre zeigt an, ob frühe, mittlere oder späte Saat zu raten sei. Die letzte Garbe ließ man einst, mit Blumen geschmückt, längere Zeit auf dem Felde stehen: als Ernteopfer. Sie wurde umtanzt; ein altes vergessenes Lied wurde dabei gesungen.

Die Erntebräuche sind uraltes germanisches Erbgut. Sie zeugen von der tiefen Verbundenheit des bäuerlichen Menschen mit den ewigen Mächten.

15000 Hitlerjungen bei den Festspielen

* **Heidelberg**, 14. Juli. Die Hitlerjugend ist an den Reichsfestspielen vom 15. Juli bis 15. August in ganz hervorragender Weise beteiligt. Die Gebiete Baden und Württemberg werden mit reichhaltigem und vielseitigem Programm aufwarten und wesentlich zur Ausgestaltung dieses großen Kulturereignisses beitragen. 15000 Hitlerjungen kommen zu den Festspielen nach Heidelberg. Den Höhepunkt des Programms bildet die Aufführung „Deutsche Passion" von Richard Euringer auf dem Heiligenberg. In zahlreichen Veranstaltungen wird die Hitlerjugend ihr Können zeigen. Volkslieder, Volkstänze, Laien- und Chorspiele werden einen Einblick in die Volkstumsarbeit der HJ geben.

Was gibt es Neues in Lampertheim?

Lampertheim, 12. Juli. Die Gemeinde Lampertheim ist nun in die glückliche Lage versetzt, ihre Dankesschuld an ihre auf dem Felde der Ehre gefallenen Söhne durch die Weihe eines Ehrenmals abzustatten. Es wurde ein Monument errichtet, daß der Gemeinde alle Ehre macht. In idyllischer Umgebung des alten im Naturschmuck prangenden Friedhofs, wurde ein großes Terrain für diesen Zweck entsprechend hergerichtet. Eine Riesenfläche wurde mit Gras eingesät, im Viereck wird dieser Rumpler von einer Rosenanlage, die in voller Blüte steht, umgeben. Auf der Ostseite der herrlichen Anlage erhebt sich in würdigem Aufbau ein aus Muschelkalk bestehendes Denkmal, das zwei Feldgraue vor etwa 5 Meter hohen Säulen darstellt, dazwischen in etwa 4 Meter Länge befindet sich eine 1½ Meter hohe Verbindungswand, in deren Mitte sich plastisch das Hoheitszeichen der NSDAP erhebt, darunter die Inschrift: „Unseren im Weltkriege gefallenen Helden — Sie starben im Glauben an Deutschland!". Vor diesem Aufbau befindet sich ein wuchtiger Sarkophag mit einem großen Kreuz. Links und rechts des Ganzen befinden sich Terrassen. Die gärtnerisch stimmungsvoll gewählte Anlage um dieses Denkmal läßt das ganze zu einer feinreichen Harmonie werden. Am Sonntag, den 15. Juli soll das Ehrenmal seine Enthüllung erfahren. Am Vormittag werden in beiden Kirchen Gottesdienste stattfinden. Der Nachmittag bringt die eigentliche Weihe, zu der ein auswärtiger Redner erscheint. Ein der tiefen Bedeutung der Veranstaltung angepaßtes Programm wurde vom Denkmalsausschuß ausgearbeitet. Eine Festschrift, die geschichtliche Beiträge aus berufener Feder enthält, wird für diesen Tag herausgegeben.

* **Bensheim**, 13. Juli. Ein aus der Richtung Ritterplatz kommender Personenkraftwagen fuhr am Mittwoch abend in großer Geschwindigkeit in die Kurve zwischen Kreisamt und Bahnhofsplatz und wich zu sehr von der rechten Fahrbahn ab. Er erfaßte dabei zwei Kinder, einen Knaben und ein etwas älteres Mädchen, die beide schwer verletzt wurden. Lebensgefahr soll jedoch, wie im Hospital festgestellt wurde, nicht bestehen. Der Wagenführer, ein Herr Frank Schaible aus Frankenthal, fuhr dann auf die linke Seite der Fahrbahn, auf der gerade ein Bulldogg anfuhr. Der durch den ersten Unfall unsicher gewordene Wagenlenker rannte mit der Zugmaschine so stark zusammen, daß diese stark beschädigt wurde. Die Polizei nahm sich der Sache an.

Aus der Pfalz

Gibt es eine Rekord-Weinernte?

nd. **Neustadt**, 14. Juli. Die Frage, ob es heuer eine Rekord-Weinernte geben wird, scheint sich in der ganzen Vegetation der Weinbergen-agen absolut zu bejahen. Ein erfahrener Winzer sagt uns, daß fast alle Weinberge dieses Jahr einen besonders schönen Traubenbehang aufweisen. Bei Normalreben treffe man einen Behang von durchschnittlich 10 Trauben an. In Forster Lagen sind Behänge von 25 Trauben heuer anzutreffen und auch keine Seltenheit. Der Durchschnittsbehang der Rebstücke wird allgemein auf 20 geschätzt. Dazu zeigen sich die Behänge auch außerordentlich beerenreich. Die Behänge stehen alle in vorzüglicher Entwicklung. Zudem erwartet man dieses Jahr auch Tafeltrauben von ausgezeichneter Güte. Eine Rekordernte steht bei weiterem günstigen Witterungseinfluß ohne Zweifel in Aussicht.

---

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 14. Juli. Durch einen Beschluß des Reichskabinetts über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens wird auch in der Stadt Ludwigshafen ein Staatliches Gesundheitsamt eingerichtet; sein Leiter ist ein staatlicher Amtsarzt. Das Gesundheitsamt ist zuständig für die Stadt Ludwigshafen.

* **Speyer**, 14. Juli. Ein junger Mann aus Speyer wurde beim Schwimmen von einem Krampf befallen und war am Untergehen. Auf seine Hilferufe eilte Gretl Ambos, die während der letzten acht Tage bereits zwei Menschenleben vom Tode des Ertrinkens rettete, herbei und brachte den sonst rettungslos Verlorenen sicher an Land.

* **Pirmasens**, 12. Juli. Im Jahre 1929 war ein gewisser Franz Nagel von hier vom Amtsgericht Bergzabern wegen Betrugs zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nagel zog es jedoch vor, über die Grenze zu fliehen und hielt sich seitdem in Frankreich auf. Als er dieser Tage zurückkehrte, wurde er sofort verhaftet und zur Strafverbüßung ins Gefängnis eingeliefert.

---

* **Bierbach**, 12. Juli. Hier wurden in den letzten Tagen in mehreren Fällen falsche Zweimarkstücke festgestellt. Die Falschstücke sind sehr deutlich geprägt, sind in der Farbe etwas heller und etwas leichter als die echten Zweimarkstücke. Als Ausgabejahr ist 1926 Serie F angegeben. Es besteht die Vermutung, daß das Falschgeld von Auswärtigen hier in den Verkehr gebracht wurde und zwar dadurch, daß sie in den Geschäften eine Kleinigkeit kauften und das falsche Zweimarkstück in Zahlung gaben.

Ein erfreuliches Zeichen

Die Kurve der Arbeitslosigkeit sinkt weiter

* **Karlsruhe**, 13. Juli.

Die Arbeitsschlacht in Südwestdeutschland stand im Juni im Zeichen des neuen Gesetzes zur Regelung des Arbeitseinsatzes in Stadt und Land, das den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in den Großstädten und die Behebung des Landarbeitermangels zum Ziele hat. In Durchführung des Gesetzes wurde eine Anzahl der aus öffentlichen Mitteln finanzierten Notstandsarbeiten hauptsächlich in Bezirken mit geringerer Arbeitslosigkeit planmäßig vorübergehend eingestellt, was einen Rückgang der Zahl der beschäftigten Notstandsarbeiter um rund 13 000 Mann zur Folge hatte. In einigen Arbeitsamtsbezirken ist daher die Zahl der Arbeitslosen gegen den Vormonat etwas gestiegen, in den größeren Städten aber, in Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Ulm und Heilbronn sowie in anderen industriellen Bezirken konnten die Arbeitslosenzahlen weiter gesenkt werden, so daß im Gesamtbezirk Südwestdeutschland im ganzen nochmals eine Abnahme der Arbeitslosenzahl um 2569 Personen zu verzeichnen war. Von den Berufsgruppen wiesen neben Baugewerbe, das Ende Juni eine um rund 1800 Mann größere Arbeitslosenzahl aufweist als Ende Mai, nur die Gruppe der ungelernten Arbeiter, die Forstwirtschaft und das Bekleidungsgewerbe leicht zunehmende Zahlen auf. Die übrigen Berufsgruppen zeigten weiterhin abnehmende Arbeitslosenzahlen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen am 30. Juni betrug noch 116 426 Personen. Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern kamen 27 963 Arbeitslose, auf die Arbeitsämter in Baden 88 463. Der Stand der Hauptunterstützungsempfänger war am 30. Juni: in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 12 088 Personen, in der Krisenfürsorge 40 879 Personen. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug: 52 965 Personen, davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 11 758 und auf Baden 41 207 Personen.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Verkehrsamt. Alle Parteigenossen, ebenso alle Jungen und Mädels vom Jungvolk, HJ und BdM, die im Besitz einer Reisekarte sind, melden sich bis spätestens heute Samstag, 14. Juli, beim Ortsgruppen-Bildungsamt Grimmig N 4, 20.

Friedrichspark. Sämtliche Teilnehmer des Marschkeds IV treten am Sonntag, 15. Juli, vormittags 7 Uhr, am Zeughausplatz zum Kulturmarsch an. Liederbücher sind mitzubringen.

HJ

Gef. 1/1/171 tritt am Sonntag, 15. Juli, vorm. 6.30 Uhr auf dem Zeughausplatz an. Mitzubringen ist: Sport- und Sportgeräte, Verpflegung.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171. Der Werbebeleg für die Hitlerjugend ist bis 1. August zurückzugeben. Jeder Hänleinpreßwart ist verpflichtet, für ihn zu werben und seine Erfolge dem Jungbannpreßwart mitzuteilen.

Jungbann 1/171. Dienstag, 17. Juli, 20.30 Uhr treffen sich alle Stammführungsleiter im Haus der Jugend, zu einer wichtigen Besprechung.

Jungbann 1/171. Montag, 16. Juli, 20.30 Uhr haben sämtliche Presse- und Bildwarte im Haus der Jugend zu erscheinen. Gute Artikel und Bilder sind mitzubringen.

BdM

BdM und JMJ, Untergau Mannheim. Sonntag, 22. Juli, treten örtliche Chor-, Gruppen- und Ringsportmannschaften im Sport am 8.40 Uhr am Stadion Mannheim an.

Seckenheim. Alle Mädels unter 10 Jahren, für die ein Schulungsaufenthalt in Frage kommen könnte, werden sich sofort an die Gruppenführerin (Büro im Heimgewerbe 17—19 Uhr).

Gruppe Neckarstadt-Ost. Alle Mädel der 3 Mädelschaften von T. Ellissen treten heute, Samstag, 14. Juli 19 Uhr an der Uhlandschule an.

Untergau Mannheim. Sämtliche Gruppen-, Schar- und Scharführerinnen der Gruppen Schwetzingerstadt, Oststadt, Neckarau und Sandhofen kommen am Montag, 16. Juli, 20 Uhr zum Schulungskurs in die Reichsfeste.

Sämtliche Pressereferentinnen des BdM treten am Sonntag, 15. Juli, pünktlich 10 Uhr vorm. an bei Lotti Langer, Mönchwörthstraße 24.

NSLB

Oststadt. Dienstag, 17. Juli, 20.30 Uhr, findet eine Sitzung sämtlicher Amtswalter und Betriebszellenobleute, sowie deren Mitarbeiter, statt. Ort: Glorialäle (Nebenzimmer), Seckenheimer-Straße 11a.

Friedrichspark. Sämtliche uniformierten Amtswalter treten am Sonntag, 15. Juli, vormittags 7 Uhr, auf dem Zeughausplatz an.

DAF

Deutsches Eck. Alle Einzelmitglieder der DAF, die mit ihren Beiträgen noch rückständig sind, werden nochmals ersucht, solche bis spätestens Donnerstag, 19. Juli, bei der Ortsgruppe einzuzahlen, andernfalls sie als neue Mitglieder ab Juli 1934 geführt werden und somit ihre bisherigen Beitragsleistungen keine Wertung haben.

Deutsche Angestelltenschaft — Fachgruppe Banken und Chemie. Mitgliederversammlung am Montag, 16. Juli, 20.15 Uhr, im Saale des Deutschen Hauses, C 1, 10. Referate: Pg. Griesbach „Unsere zukünftige Arbeit in der DAF", Pg. Strobel, Sportreferent des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude" über „Zweck und Ziele des Sportamtes".

Berufsgemeinschaft der Techniker, Ortsgruppe Mannheim. Die durch Rundschreiben angekündigten Vorträge der Herren Herzog und Jöhlig von den BASF sind ins Winterprogramm übernommen. Die neuen Termine für diese Vorträge werden noch bekanntgegeben.

Betr. Betriebsmarkenversammlung. Dienstag, 17. Juli, 20.30 Uhr, findet in C 1, 10, auf der Geschäftsstelle der DA. Jugendheim, eine Besprechung sämtlicher Betriebswarte der Berufsgemeinschaft der Techniker, Ortsgruppe Mannheim statt.

Kraft durch Freude

Achtung! Betriebsgefolgschaftsobleute! Die Programme für die Jahressportkurse sind eingetroffen und müssen unverzüglich bei der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", L 4, 15, Zimmer 1, abgeholt werden.

BNSDJ

Achtung Diplomvolkswirte! Diplomkaufleute! Doctor. rer. pol.! Der Reichsjuristenführer Dr. Frank hat verfügt, daß die Reichsgruppe Referendare im BNSDJ zur Reichsgruppe Junggristen erweitert wird. Zu den Junggristen gehören jetzt: 1. Gerichtsreferendare, 2. Regierungsreferendare, 3. Wirtschaftsrechtler (Diplomvolkswirte, Doct. rer. pol. und Diplomkaufleute mit Examen 1931 und später), 4. Rechtspflegeranwärter. Der Reichsjuristenführer hat eine endgültige Aufnahmesperre für den BNSDJ ab 1. August 1934 angeordnet. Umgehende Meldung ist daher dringend notwendig.

Alle innerhalb des Landgerichtsbezirks Mannheim wohnhaften oder beschäftigten jungen Wirtschaftsrechtler (Ziffer 3) melden sich auf der Geschäftsstelle der Mannheimer Bezirksgruppe, Referendare, Amtsgericht, Zimmer 300, bis spätestens 25. Juli 1934, möglichst persönlich, nur Auswärtige schriftlich.

Tageskalender

Samstag, 14. Juli

Rosengarten: „Zähmung der Widerspenstigen", Lustspiel von Shakespeare, Miete H, 20 Uhr.
D 4, 15, ehemalige Diskonto-Gesellschaft: Deutsche Kolonialausstellung 1934. Geöffnet von 9 bis 18 und 15 bis 18 Uhr.
Friedrichspark: Kreisleitung der NSDAP. Deutscher Abend, 20 Uhr.
Ballhaus: 20.30 Uhr Konzert der Vereine ehemaliger Militärmusiker von Mannheim-Ludwigshafen. Leitung: Obermusikmeister a. D. Bollmer.
Nationaltheater, Mannheim, Harrlachweg: Geöffnet v. 16—20 Uhr.
KSN-Düsseldorfer-Rheinfahrten: 18.30 Uhr Worms — Oppenheim — Nierstein — Mainz und zurück, sowie Wochenendfahrt in den Rheingau.
Autobusausflüge ab Paradeplatz: 14 Uhr Markdorf — Bad Dürkheim — Undenmannsruhe — Peterskopf — Leistadt — Kallstadt — Gerlasheim — Weisenheim a. S. — Mannheim.
Kleinkunstbühne Pfalz: 20 Uhr Tanzkabarett.
Pfalzbau-Kasino: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kaffee Vaterland.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Lichtspiele: Universum: „Das verlorene Lied", — Alhambra: „Zu Befehl auf der Schaus", — Regina: „Ein Lied geht um die Welt", — Schauburg: „Ich bin Sultanin", — Palast und Gloria: „Rechtsanwalt", — Capitol: „Die Freundin eines großen Mannes".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellung „Kaiserdom am Mittelrhein". Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Jugendbücherei R 7, 46: Geöffnet von 16 bis 19 Uhr.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Internationale Leichtathletik-Umschau

Der Maßstab, an dem die Leistungen und die Fortschritte der Leichtathletik im eigenen Lande gemessen werden müssen, ist der Maßstab des internationalen Leistungsstandes. Wollen wir an die Spitze, so müssen wir nicht nur die Fortschritte machen, die auch im Durchschnitt der internationalen sportlichen Entwicklung festzustellen sind, sondern größere; denn es gilt ja die anderen zu überholen.

Wie verläuft also die leichtathletische Entwicklung im Ausland? Nachdem erst vor wenigen Tagen neue Weltrekordleistungen aus Amerika gemeldet worden waren, häufen sich jetzt auch in Europa die leichtathletischen Veranstaltungen, deren Ergebnisse den Leistungsstand in den einzelnen europäischen Ländern widerspiegeln — sei es in Meisterschaften, Länderkämpfen u. a. Darüber hinaus ist es auch interessant, die Vorbereitungen zu beobachten, die im Hinblick auf kommende große Ereignisse hier oder dort getroffen werden.

Englands Meisterschaften im Dienst der Olympia-Vorbereitungen

Die international ausgeschriebenen Leichtathletik-Meisterschaften von England, die am Freitag und Samstag im Londoner White City-Stadion ausgetragen werden und zu denen rund 50 Auslandsmeldungen aus Frankreich, Holland, Finnland, Polen, Ungarn, Japan — bekanntlich auch aus Deutschland — abgegeben worden sind, werden, wenn auch nur mittelbar, im Dienst der englischen Olympiavorbereitung stehen, in deren Rahmen bisher nur vereinzelte Maßnahmen bekannt sind. Für die inländischen Teilnehmer der Meisterschaften sind zu erreichende Mindestleistungen vorgeschrieben, die erst für den Start qualifizieren. Werden sie nicht erreicht, so werden die abgegebenen Meldungen nicht angenommen. Die Meisterschaften und ihre Ergebnisse werden eine sehr gute Gelegenheit geben, das Können der besten Briten mit dem der ausländischen Expeditionen zu messen.

Achtung, Frankreich!

Die Leichtathletik-Meisterschaften von Frankreich haben eine Reihe von Ergebnissen gebracht, die den Fortschritt der französischen Leichtathletik nachdrücklich demonstrieren. Der Held der Meisterschaften war der junge Student Beilot, der die 400-Meter-Meisterschaft gegen Skowinsky, Robert Paul, Guillez und andere in der neuen Rekordzeit 47,6 Sekunden gewann! Er verbesserte damit den bisherigen Rekord gleich um 0,8 Sekunden. Dabei liefen Skowinsky 48, Paul 48,8, Tucos und Guillez je 49. Ueber 800 Meter erreichten gleich vier Läufer 1:55 oder bessere Zeiten, nämlich Morell 1:54,2, Petit 1:54,6, Henry 1:54,8, Faure 1:56! Sehr gut war auch der 1500-Meter-Sieg von Seiz mit 3:54,8. 100 Meter in 10,8 liefen R. Paul, Magot, Dondelinger, 110 Meter Hürden in 15,2 Bernard und Sempé. Der Leistungsstöhe, die besonders von 400 bis 1500 Meter erreicht wurde, entsprechen allerdings die erzielten Sprungergebnisse nicht ganz, und in den Wurf- und Stoßübungen ist lediglich Rosis Diskuswurf mit 47,25 Meter als erhebliche Leistung zu vermerken. Ein Kugelstoßsieg von nur 15,19 Meter und Speerwürfe sogar nur unter 60 Meter zählen heute international nicht mehr. Immerhin ist im Gesamtergebnis der Meisterschaften ein Fortschritt festzustellen, der den französischen Leichtathleten stärkere Beachtung sichert — und der übrigens auch noch in zwei neuen Staffelrekorden zum Ausdruck kam.

Nicht schlecht für Belgien!

Gleichzeitig hat auch Belgien seine Leichtathletik-Meisterschaften in Brüssel ausgetragen, wobei es für das kleine Land ganz ansehnliche Resultate gab. Hervorzuheben sind der 400-Meter-Sieg von Gerardt mit 1:58,4, die 5000 Meter von Marechal mit 15:19. Doppelsieger wurde Devriese über 100 Meter mit 11 und über 200 Meter mit 22,5 Sekunden.

Spitzenleistungen aus Italien

Italien, das Land der ersten Leichtathletik-Europameisterschaften, hat seine „Zonen"-Meisterschaften zum Austrag gebracht. Dabei läßt sich feststellen — einige der bekannteren Leichtathleten waren allerdings nicht am Start —, daß die bisher repräsentativen Internationalen das Feld beherrschten. Mit überragenden Leistungen konnten „neue Namen" nicht aufwarten. Die beste Leistung der Innenmeisterschaften war der 400-Meter-Hürdenlauf des früheren Weltrekordinhabers Facelli mit 52,4 Sekunden — der Weltrekord wurde jüngst von Hardin auf 51,8 gebracht. Sonst sind zu erwähnen: 100 Meter Mariani 10,4, Di Blasi 11,1. 400 Meter Tavernari 49,8. Stabhochspringe Innocenti 3,80 Meter. Kugelstoßen Bonacini 13,85 Meter. International überragend sind diese Leistungen — die an verschiedenen Orten aufgestellt worden sind — mit der erwähnten einen Ausnahme natürlich nicht.

Ungarns Front wird breiter!

Bemerkenswerte Fortschritte hat in jüngster Zeit die ungarische Leichtathletik gemacht. So hat auch der Länderkampf gegen Oesterreich, der der ungarischen Mannschaft gewiß nicht das letzte abverlangte (er wurde von den Ungarn mit 75½:50½ P. gewonnen), gezeigt, daß die Ungarn nicht nur über vereinzelte Spitzenkönner verfügen, sondern daran sind, eine in den verschiedenen Uebungsarten starke Mannschaft herauszubilden. Wenn allerdings über 400 Meter Barsi und über 800 Meter Zsubo noch immer die besten Leute sind, so scheint hier die Nachwuchsfrage noch nicht befriedigend gelöst. Ueber ausgezeichnete Könner verfügen die Ungarn in Eir (100 Meter), dem Hochspringer Bodosi, den Werfern. Stellen die Ungarn auch nicht erste europäische Spitzenklasse dar, so sind sie doch — bei der Größe des Landes und der Sportbewegung — gut aufgekommen.

1:48,8 in Gefahr?

Die Meldung von dem neuen 1500-Meter-Weltrekord des Amerikaners Bonthron hat in Europa besonders einen interessiert — das ist der Olympiasieger und bisherige Rekordinhaber Beccali-Italien. Wird er versuchen oder wird er versuchen, Bonthron zu überbieten?

Eine amerikanische Leichtathletik-Expedition, der Bonthron angehört, wird im Rahmen ihrer Europareise am 22. Juli in Stockholm starten, und Beccali ist eingeladen worden, an diesem Sportfest, bei dem er also mit Bonthron zusammentreffen würde, teilzunehmen. Wie bekannt wird, hat Beccali auch diese Absicht. Zur Zeit untersteht er sich in Mailand einem gewissenhaften Training, und es heißt, daß er in allerbester Form ist. So könnte das sensationelle Zusammentreffen Bonthron—Beccali den noch so jungen Rekord von 3:48,8 — günstige äußere Umstände vorausgesetzt — in Gefahr bringen.

Die zehnte Strecke der „Tour de France"

Neuer Sieg von Le Greves — Geyer wieder auf dem 7. Platz

Mit der von Digne nach Nizza über 190 Kilometer führenden 15. Strecke haben die „Tour-de-France-Fahrer" am Freitag den ersten schwierigen Teil dieser Riesenfahrt hinter sich gebracht. Die Hauptschwierigkeiten liegen zwar erst in der Fahrt durch die Pyrenäen, aber auch auf diesen ersten Etappen haben die Fahrer Großes geleistet und in jeder Mannschaft sind bereits mehr oder weniger große Verluste zu verzeichnen. Den schier übermenschlichen Anstrengungen sind auch bereits drei deutsche Fahrer, der Berliner Nieltsche und die Gebrüder Wolle, zum Opfer gefallen, aber unter den Ausgeschiedenen befinden sich auch so bekannte „Tour-de-France-Kämpen" wie der Franzose Charles Pelissier und die Belgier Hardiquest und Scherens. Auf der zehnten Strecke am Freitag waren noch einige beträchtliche Steigungen zu überwinden, so der Col de Vespeck, der Col de Vaences (1064 Meter) und der Col de Berenes (1170 Meter). Die Fahrer gaben diesmal — im Bewußtsein des nahen Ruhetages (Sonntag in Nizza) — noch einmal das Letzte her und so gestaltete sich dieser Abschnitt zu einem harten Kampf. Trotzdem gab es wieder eine Ueberraschung für 20 Fahrern. Sportflieger wurde einmal wohl der Franzose Le Greves in 4:56:26 vor seinen Landsleuten Lapebie und Vervisat, dem Belgier Verwaecke, Vietto-Frankreich und Büchi-Schweiz. 14 weitere Fahrer, darunter der hervorragende Schweizfahrer Geyer, zur Zeit die Hauptstütze unserer Mannschaft, wurden gemeinsam auf den siebenten Rang gesetzt. Von den übrigen Deutschen placierte sich Ritsch als 31., Bulc kam als 37. ein, Kutschbach wurde 84. und Stöpel, der abermals unter unsäglichen Reifenschäden zu leiden hatte, erreichte lagar nur den 90. Rang.

In der Einzelwertung liegt der Franzose R. Magne weiterhin klar in Front. Martano und der erste Einzelfahrer Merelli folgen auf den nächsten Plätzen. Der Schweizfahrer Geyer hat als bester deutscher Fahrer auf dieser Etappe seinen 11. Platz behauptet. Die Länderwertung sieht Frankreich ebenso überlegen an der Spitze vor der gemischten Mannschaft Schweiz-Spanien, Italien, Deutschland und Belgien.

Die Ergebnisse, 15. Strecke: Digne — Nizza, 190 Km.: 1. Le Greves 4:56:26; 2. Lapebie; 3. Vervisat; 4. Verwaecke; 5. Vietto; 6. Büchi; 7. weiter 14 Fahrer, darunter der Schweizfahrer Geyer (gleiche Zeit); 31. Ritsch 5:00:55; 37. Bulc 5:04:01; 84. Kutschbach 5:10:46; 90. Stöpel (gleiche Zeit).

Einzelwertung: 1. R. Magne 60:21:26; 2. Martano 60:27:46; 3. Merelli 60:31:00; 4. Verwaecke 60:33:29; 11. Geyer 60:36:50.

Länderwertung: 1. Frankreich 300:19:02; 2. Schweiz-Spanien 307:38:02; 3. Italien 307:43:50; 4. Deutschland 308:44:11; 5. Belgien 320:40:00.

Erster Golfländerkampf der Damen

Deutschland—Holland

Zum erstenmal wird den deutschen Golferinnen Gelegenheit gegeben, ihr Können an international erprobten Gegnerinnen zu messen. Am 12. August findet in Frankfurt a. M. die Begegnung der repräsentativen Vertreterinnen von Deutschland und Holland statt. Der Führer des Deutschen Golf-Verbandes, Karl Henkell, hat folgende deutsche Spielerinnen für das Wettertreffen verpflichtet: Frau E. Herbst-Köln, Frau Vita Krebsen-Hannover, Frl. Hilde Rand-Hamburg, Frau Erika Sellschopp-Hamburg, Frau Hann Schniewind-Elberfeld, Frau Lydia Wellrai-Reinde-Hamburg und Frau Nora Zahn-Wiesbaden. Es handelt sich in jedem Fall um die spielstärksten Vertreterinnen Deutschlands, Hollands Spielerinnen sind noch nicht bekannt.

Deutsche Kanu-Meisterschaften 1934

Die diesjährigen deutschen Kanu-Meisterschaften werden am 12. August in Hamburg auf der Außen-Alster ausgetragen. Die Wettbewerbe sind zugleich Kampfspiel-Meisterschaften, da in Nürnberg die Wasserverhältnisse eine Austragung in der Stadt der Kampfspiele nicht zulassen. Die Ausschreibung enthält 18 Rennen für Kanuten und Kajaks. Die Titelverteidiger der Hauptwettbewerbe sind: Deran-Essen (Einer-Kanadier), Fitrus—Bachmann-Hamburg (Zweier-Kanadier), Cämmerer-Hamburg (Zweier-Kajak), Wevers—Schneider-Köln (Zweier-Kajak).

Für die Vorschlußrunde um den Kampfspiel-Fußball-Pokal wurden jetzt die Paarungen festgelegt. Am 15. Juli begegnen sich die Gaue Südwest und Niederrhein, am Tage darauf spielen Bayern und Nordmark. Die Sieger bestreiten am 29. Juli das Endspiel. Alle drei Spiele finden in der Hauptkampfbahn des Nürnberger Stadions statt.

1117 Turner und Turnerinnen werden aus den sechzehn Gauen der DT für die Turnwettbewerbe bei den Deutschen Kampfspielen gemeldet. Am stärksten ist der Gau Südwest mit 147 Meldungen vertreten, aus Bayern kommen 140 Nennungen und von den übrigen Gauen ist Württemberg noch mit mehr als 100 Meldungen vertreten.

Dr. Kleinschroth kam bei den holländischen Tennismeisterschaften in Noordwijk durch einen Sieg über den Holländer Heynen mit 7:5, 6:2, 6:3 eine Runde weiter.

Aus dem deutschen Schachleben

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft

Erstmalig in diesem Jahr veranstaltet der Großdeutsche Schachbund Mannschaftskämpfe seiner einzelnen Landesverbände, bei denen es um die deutsche Meisterschaft geht. Die 19 teilnehmenden Verbände wurden in Gruppen eingeteilt, die vom 30. bis 30. Juni in Saarbrücken, Swinemünde und Wiesbaden die Vorkämpfe austrugen. Es standen sich zweimal Schachmannschaften gegenüber, und zwar hatte jeder Verband 8 Wettkämpfe auszutragen gegen 8 andere Verbände seiner Gruppe (ein Rundenturnier — jeder der zweimal 6 Verbände spielt mit den anderen 5 — ließ sich leider wegen des Mehrzeitaufwandes an Zeit und Kosten nicht durchführen, so daß man es bei 8 Kämpfen für jede Mannschaft bewenden ließ). Die beiden Landesverbände, die sich in ihrer Gruppe die beiden ersten Plätze erkämpften, werden im August voraussichtlich in Wiesbaden zum Entscheidungskampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft antreten.

In Wiesbaden traten sich die Mannschaften von Baden, Bayern, Mittelrhein, Saar, Schwaben und Thüringen. Die Plätze, die ursprünglich zusammen mit Thüringen eine kombinierte Mannschaft aufstellen sollte, hatte in letzter Minute abgesagt. In der 1. Runde erlitt Baden eine etwas zu hoch ausgefallene 3:5-Niederlage gegen Bayern (Einzelergebnisse: Baden zuerst genannt: Huffang 0 — Hahn, Mutz ½ — Jenner, Eisinger 0 — Jollner, Lauterbach ½ — Michel, Th. Weißinger 1 — Gehrecke, Bornstedt 0 — Rößler, Schmaus 1 — Schwiedernoch, Kurzapfel 0 — Butsch). In der 2. Runde errang Baden ein kampfloses 8:0 gegen Thüringen, da die thüringische Mannschaft zu spät eintraf und alle Versuche, das Treffen nachzuholen, scheiterten. Der Endkampf Thüringens lehrt indessen, daß Baden sowieso nicht viel Punkte abgegeben hätte. Bayern mußte sich mit einem knappen 4½:3½ gegen Schwaben begnügen (für Bayern fielen Hahn, Jenner, Michel und Schwiedernoch, Rößler schlichtete); der Kampf stand bis kurz vor Schluß sogar günstig für Schwaben. Die 3. Runde sah alle 8 Mannschaften gleichzeitig im Kampf. Baden scherte sich mit 6:2 gegen die Saar (Huffang ½ — Schneider, Mutz 1 — Müller, Eisinger 1 — Meyer, Lauterbach 1 — Bernd, Weißinger 1 — Zimmermann, Bornstedt 1 — Klein, Schmaus ½ — Jacob, Kurzapfel 0 — Brück) auf den 1. Platz. Bayern blieb durch ein 6½:1½ gegen Mittelrhein Sieger. Schwaben beteiligte die Thüringer mit 5½:2½. In der 4. Runde kam Mittelrhein zu einem überraschend hohen Sieg von 7:1 gegen Thüringen, während Schwaben gegen Saar nur ein mageres Unentschieden von 4:4 erreichte. Die letzte (5.) Runde sah Mittelrhein knapp mit 6½:5½ gegen Saar erfolgreich. Das Ergebnis ist also: 1. Baden 17,2, Bayern 16 Punkte. Diese beiden zweifellos auch spielstärksten Verbände der Wiesbadener Gruppe kommen demnach in die Entscheidung. Es folgen 3.—4. Mittelrhein, Schwaben je 10, Saar 9,5 und Thüringen 3,5 Punkte.

In Salzuflen fanden sich die Mannschaften von Köln, Niedersachsen, Niederrhein, Niedersachsen, Weser-Ems und Westfalen gegenüber. In der 1. Runde siegte Niederrhein mit 6,5:1,5 gegen Weser-Ems. In der 2. Runde blieben die Niederrheiner mit 5:3 über Niedersachsen erfolgreich, während Köln einen Sieg von 5,5:2,5 gegen Weser-Ems herausholte. Die 3. Runde brachte mit der Niederlage von Niederrhein gegen Niedersachsen in Höhe von 2,5:5,5 eine wichtige Vorentscheidung. Niedersachsen siegte 5,5:2,5 gegen Köln, Weser-Ems und Westfalen trennten sich unentschieden 4:4. In der 4. Runde vergab Niedersachsen seine letzten Aussichten durch eine 3,5-Niederlage gegen Westfalen. Niedersachsen fertigte Köln Weserems mit 6,5:1,5 ab. Auch in der 5. Runde brachte Niedersachsen einen Sieg von 6,5:1,5 und zwar gegen Westfalen. Damit war der Stand gegeben: 1. Niedersachsen 18,5; 2. Niederrhein 14 Zähler. Die beiden Endspielteilnehmer. Der Sieger Niedersachsen kämpfte in der Aufstellung Reinhardt, Heinicke, Brinckmann, Dr. Taube, Rabep, v. Hennig, Schneider und Hirsch. Es folgen 3. Niedersachsen 11,5; 4. Westfalen 10,5; 5. Köln 8,5; 6. Weser-Ems 8 Zähler.

In Swinemünde stehen die Gegner: Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Pommern, Ostdeutschland, Mitteldeutschland und Sachsen. Die 1. Runde brachte Berlin einen 7:1-Sieg gegen Sachsen. In der 2. Runde war Berlin gar mit 7,5:0,5 gegen Brandenburg erfolgreich. Sachsen fertigte Ostdeutschland 6:2 ab. In der 3. Runde siegte Berlin „nur" 6,5:1,5 gegen Saale, Sachsen blieb bei über Mecklenburg-Pommern erfolgreich und Ostdeutschland setzte mit demselben Ergebnis die Brandenburger. Die 4. Runde brachte den einzigen Sieg Brandenburgs und zwar mit 6,5:1,5 gegen Mecklenburg-Pommern. Saale blieb mit 4,5:3,5 gegen Ostdeutschland Sieger. In der 5. Runde gewann Saale 5:3 gegen Mecklenburg-Pommern. Ueberlegener Erster mit 21 Punkten wurde also Berlin (Mönter, Sämisch, Rellstab, Schlage, John, Kuhlmann, Kunerth, Ullrich) vor 2. Sachsen mit 12 Punkten. Beide nehmen am Endkampf teil. Es folgen 3. Saale mit 11; 4. Ostdeutschland mit 10,5; 5. Brandenburg mit 10; 6. Mecklenburg-Pommern mit 7,5 Punkten.

W. L.

Training zum Großen Preis von Deutschland

Volle Besetzung auf dem Nürburg-Ring

Zum letzten Gelingen eines Motorrennens gehört unbedingt gutes Wetter. Es hat daher in der Eifel nicht wenig besorgte Gesichter gegeben, als Freitag früh ein heftiges Gewitter niederging; soll doch nach altem Volksspruch der Sonntag das gleiche Wetter bringen wie der Freitag. Doch bald hat der Regen aufgehört und gegen Mittag liegt der Nürburg-Ring in strahlendem Sonnenschein. Wirkliche Kenner der Witterungsverhältnisse wollen für den Tag des Großen Autopreises von Deutschland sehr optimistische Voraussagen geben.

Der Trainingsbetrieb setzt am Freitag schon sehr früh ein. Als Erster erscheint Caracciola um 4 Uhr und dreht einige Runden auf Auto-Union. Um 9 Uhr erscheint Kohlrausch abermals, diesmal zusammen mit seinen neuen Markengefährten Sebastian und Burggaller. Doch noch fällt keine Entscheidung, wer nun eigentlich die drei „P" fährt. Fest stehen zwar Stuck und Momberger, dagegen harrt der dritte Wagen immer noch seines Meisters. Auch Mercedes befindet sich noch in Verlegenheit, v. Brauchitsch hat noch keinen Vertreter gefunden. Die besten Aussichten scheint Geyer zu haben. Caracciola jagt seinen weißen Mercedes in prachtvollem Tempo über den Kurs, eine seiner schnellen Runden bringt eine Zeit, die nahe am Rekord liegt. Ihm ebenbürtig ist Fagioli.

Sehr aufmerksam wird das Training der Ausländer verfolgt, die nunmehr alle an Ort und Stelle eingetroffen sind und auch bereits das Training aufnehmen. Ganz besonderes Augenmerk richtet sich auf die Alfa Romeo, deren Geschwindigkeiten im Großen Preis von Frankreich die Ueberraschung geboten haben. Die Leute der Scuderia Ferrari lassen sich aber diesmal nicht in die Karten sehen, sie geben sich noch nicht voll aus; die langen Bemühungen an der Boxe, die genauen Vorbereitungen zu jedem Start lassen aber vermuten, daß die Italiener gewillt sind, nach dem Grand Prix in Paris auch den auf dem Nürburgring an sich zu bringen. Varzi, Chiron und Wolf trainieren ohne Unterlaß. Wolfs mit jeder Runde zunehmende Sicherheit auf dem ihm bisher fremden Kurs tritt deutlich zu Tage. Chiron und Varzi drillieren als Kurvenkünstler. Nuvolari scheint mit seinem Wagen noch nicht restlos zufrieden zu sein. Er taucht nur für kurze Zeit auf der Bahn auf, um dann wieder bei den Ingenieuren und Monteuren zu halten. Noch schlimmer daran sind Hartmann-Rudaschf und Hamilton. Der Ungar baut hastig an seinem Bugatti, auch der Brite ist noch im Begriff, seinen Maserati renntüchtig zu machen.

Der Samstag bringt um 14 Uhr die letzten Trainingsmöglichkeiten vor dem großen Kampf. In diesem Zeitpunkt werden Mercedes-Benz und Auto-Union ihre Disposition über die Besetzung ihrer Fahrzeuge getroffen haben.

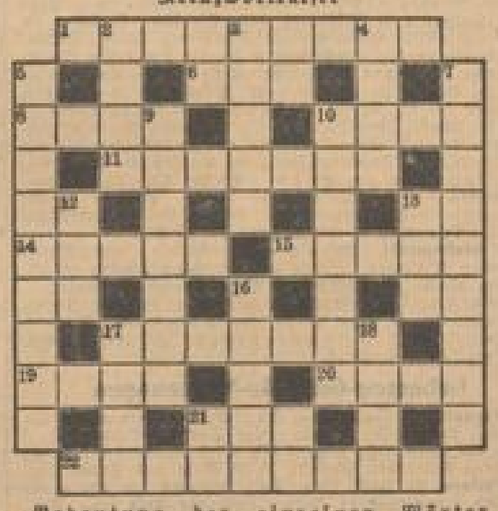
Gründung eines Turnvereins in Ilvesheim

In Ilvesheim regte sich schon eine geraume Zeit der Wunsch nach einem Turnverein. Jetzt endlich scheint dieser Gedanke Tatsache werden zu wollen. Unter den Interessenten fand eine Besprechung statt. Hierzu waren auch je ein Vertreter der beiden Turnvereine des benachbarten Seckenheim zugegen, die ihre Unterstützung zur Förderung des Gedankens der Deutschen Turnerschaft in Ilvesheim zusicherten. Es kam zur Bildung einer vorläufigen Kommission, die die ersten Schritte und Arbeit zur Grundlage des Vorhabens unternehmen soll. In gleicher Zeit werden die Interessenten an die Einwohnerschaft Ilvesheims werbend herantreten. Wenn dann die Vorarbeiten so weit gediehen sind und das Einverständnis der zuständigen Behörden eingeholt ist, wird die Gründungsversammlung einberufen werden. Hierzu ergeht noch besondere Einladung, welcher zahlreiche Folge zu leisten die Einwohnerschaft von Ilvesheim heute schon gebeten wird.

Nr. 28

Unsere Rätselecke

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter a) von links nach rechts: 1 große eisbedeckte Insel, 6 Zeitabschnitt, 8 helles Feuer, 10 Gefäß, 11 Stadt in Armenien, 14 Grundschule, 15 Debrückenden, 17 europäischer Staat, 19 Hausier, 20 sagenhafte Gründerin Karthagos, 21 Gewässer, 22 Dom Innere Wiener;

b) von oben nach unten: 2 Ungehörtheit, 3 Teil des Fingers, 4 Regel, 5 Kurort im Jergebirge, 7 griechischer Sagenheld, 9 ostpreußische Landschaft, 10 lettische Landschaft, 12 griechische Göttin, 13 türkischer Befehlshaber, 16 Lebensabschnitt, 17 Schluß, 18 Erwürgerschlange. 2438

Silbenderätsel.

Mit — dein — dein — ge — ge — gel — gem — gen — han — hei — hit — lem — lem — kräf — lam — lam — lands — le — le — ne — ne — ra — sa — schäf — sin — stau — ste — ta — ta — te — te — ten — ten — ul — ver — ver — wan — wei — wim — ze — ze.

Vorstehende Silben ergeben, richtig aneinandergereiht, die Schlußwörter in den Zeilen des folgenden Gedichtes, in dem sich immer die ersten und dritten, und die zweiten und vierten Zeilen reimen. — Jeder Stich entspricht einer Silbe.

Rätselraten! — Geldverdienen!
In den schönsten — — — —
Plagt uns mal die — — — —;
Helfen will ich euch und — —,
Wie man dieses Uebel — —.

Wer nicht aufgelegt zu — —,
Deprimiert und schlechter — —,
Soll ein gutes Rätsel — —;
Lieber Leser! Tu's und — —!

Ungemach wird schnell — — —,
Man vergißt selbst die — — —,
Und die Preise, die uns — —,
Wecken ungeahnter —.—.

Darum rastet, trotz der — —,
Wer gewinnen will, muß — —,
Und die besten — — — —
Werden sich in Geld — — —.

Gefährlich.

Du trifft auf Eins, wo du auch seist,
Im Wald und Garten, wie am Meer;
Er ist zum Hausbau, wie du weißt,
Ganz unentbehrlich von jeher.

Die Zwei aus Eisen, Holz und Stein,
Sie lädt gastlich dich zu ruh'n,
In reiner Luft und Sonnenschein,
Sag' selbst, „was kannst du Besser's tun?"

Im Meer, vom Wasser kaum bedeckt
Oft sichtbar erst, ganz nah' dabei,
Hat unverwundet schon erschreckt,
Gar manchen Fischer 'ne Einzerei.

Zum Geleit

Jetzt, o Leser, gib Obacht! Ergreife die Chance Mit Schoppe!
Schlüge nicht Mühigkeit vor, da dir der Gewinn sonst entgeht.
Zeigen sollst du dein Können und dreivier mit deutlicher Handschrift.
Was du erraten hast, auf eine Postkarte gleich.
Ob zwei Neugier, zwei Ehrgeiz, zwei Liebe zum Denken und Raten . . .
Einerlei — — — aber ta's! Glaub' mir, der Gewinn ist es wert!
Wenn zwei allen den vielen, den Tausenden, du dann erwähl' wirst,
Wenn du ein Dreivier erhältst, daß du den Gewinn hier errangst — — —,
Horch, ein Dreier des Entzückens entquillt deinen jubelnden Lippen,
Und du segnest den Tag, da du das Ganze gelöst.

19746

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: a) 1 Jinnowitz, 6 Uhu, 7 Lein, 9 Ronne, 13 Weser, 15 Erker, 17 Mil, 18 Lauer, 21 Rappe, 24 Otter, 26 Leib, 27 Eleb, 28 Kurbezahl; — b) 1 Ziege, 2 Norne, 3 Omen, 4 Iller, 5 Ille, 8 Eiwald, 10 Orzat, 11 Nelke, 12 Teter, 14 Sen, 16 Rap, 19 Adler, 20 Robbe, 22 Arosa, 23 Budel, 25 Tube.

Silbenverrätsel: Lebenskunst. Wer wollte nicht im Sommer mal verreisen? / Wer sehnt sich nicht nach Wald und grüner Flur? / Wer wollte nicht aus altgewohnten Gleisen / Einmal hinaus in Freiheit und Natur? / Ein jeder will's, doch wer wird's schließlich können / In unsrer Zeit der wirtschaftlichen Not? / Und dabei ist es manchem sehr zu gönnen, / Daß er vergißt den Kampf ums liebe Brot. / Doch wer's nicht kann, soll darum nicht verzagen, / Wenn andre Leute an die Nordsee gehn; / Mit Kind und Kegel zieht an heißen Tagen / Er an den Wannsee, denn da ist's auch schön. / Und langt es selbst bei schönstem Sommerwetter / Nicht mal zu solcher Wannseeexkursion, / So trinkt er mit der Base und dem Vetter / Sein Löschen Kaffee froh auf dem Balkon!

Sommerliebe: Strandkorb.

Geheimschrifträtsel: Kilimandscharo, Verfassung, Zahnbürste. Daß die Hand gesichert bleibe, faßt man Kohlen an mit Zangen; die gefährlichen Geschäfte sind mit Vorsicht anzufangen.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 14. Juli 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 317

Schluchseewerk AG. Freiburg

Die Gesellschaft legt ihren Bericht für das GJ 1933, das 5. der Gesellschaft, vor. Der regelmäßige Betrieb des Werkes wurde am 1. Juli 1933 aufgenommen. Die in der Gewinn- und Verlustrechnung für 1933 ausgewiesenen Beträge für die Aufwendungen und Erträge beziehen sich daher nur auf das zweite Halbjahr 1933. In der Zeit vom 1. Juli 1933 bis Jahresschluß wurden insgesamt 58 276 351 KWh. erzeugt. Der Bruttoertrag stellte sich auf 1 989 909 ℳ. Löhne und Gehälter beanspruchten 99 987, soziale Abgaben 5477, Zuweisung zum Tilgungsfonds 35 000, an den Abschreibungs- und Erneuerungsfonds 188 963, an den Unterstützungsfonds 14 000, Abschreibungen auf Inventar 23 420, bzw. auf Disagio der Schweizerfrankenanleihe 95 900 ℳ, sonstige Abschreibungen 11 000 ℳ, Anlagen und sonstige 834 488 ℳ, Besitzsteuern 66 214 ℳ, alle sonstigen Aufwendungen 186 189 ℳ. Danach ergibt sich ein Reingewinn von 303 000 ℳ, aus dem erstmals 4 v. H. Dividende v. r. 1. für ein halbes Jahr verteilt wird. 22 150 ℳ gehen an die Reserve, 85 000 ℳ werden vorgetragen.

Zur Bilanz ist u. a. zu bemerken, daß das in der vorherigen Vermögensaufstellung auf der Aktivseite aufgeführte Konto „Im Bau befindliche Anlagen" aufgehoben wurde, dafür erscheint diesmal das Konto Betriebsanlagen mit 67 790 964 (i. V. im Bau befindliche Anlagen 66 381 967 ℳ). Die Schweizerfrankenanleihe von 35 Mill. Sfr. ermäßigt sich um eine Tilgungsrate von 549 900 Sfr., Baudarlehen von Aktionären haben sich bis zur Beendigung der Bauarbeiten auf 28 610 032 ℳ erhöht (i. V. 26 900 667). Die sonstigen Baudarlehen in Höhe von 2 601 307 ℳ (i. V. wohl „sonstige Gläubiger" 2 628 020) betrifft das vom Landesarbeitsamt für Südwestdeutschland zur Ausführung von Notstandsarbeiten beim Bau des Schluchseewerkes gegebene Darlehen. Die GV. am 11. Juli erledigte die Regularien.

---

* **Deutsche Glasversicherungs-AG, Köln.** Die Deutsche Glasversicherungs-AG hat im Jahre 1933 einen Gewinn von 142 610 (297 849) ℳ erzielt. Forderungen an die Aktionäre für noch nicht eingezahltes AK werden in der Bilanz mit 0,75 (unv.) Mill. ℳ aufgeführt. Hypotheken und Grundschuldforderungen stehen mit 0,30 (0,35), Guthaben bei Banken mit 0,27 (0,29), Wertpapiere mit 0,18 (0,30) Mill. ℳ zu Buch. Dagegen beträgt das AK 1,0 (unv.), der Reservefonds 0,12 (0,10) Mill. ℳ. Prämienüberträge werden mit 0,44 (0,48) und die Schadenreserve mit 0,15 (0,14) Mill. ℳ ausgewiesen.

⊙ **60 v. H. Umsatzsteigerung bei der Eschebach-Werke AG in Radeberg.** Berlin, 14. Juli. (Eig. Dr.) In der HV der Gesellschaft, die den Abschluß für 1933 genehmigte, teilte die Verwaltung mit, daß die Belebung in fast allen Abteilungen angehalten habe. Der Umsatz im ersten Halbjahr 1934 betrage nahezu 60 v. H. über dem des gleichen Vorjahreszeitraumes.

* **Gewinnabschluß der Oberstein-Idarer Elektrizitäts-AG, Idar-Oberstein.** Die Gesellschaft hat in dem am 30. Juni 1933 beendeten Geschäftsjahr einen Gewinn von 65 288 ℳ erzielt. Im Vorjahr war u. a. zur Deckung des Verlustes von 349 880 ℳ das AK von 3,80 auf 2,0 Mill. Mark herabgesetzt worden. In der Bilanz des Unternehmens, dessen Aktienmehrheit sich im Besitz des RWE befindet, erscheinen Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 0,11, Warenforderungen mit 0,15 und andererseits Wertberichtigungsposten mit 2,06, Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen und Konzerngesellschaften mit 1,50 Mill. ℳ. Ein Vergleich mit vorjährigen Bilanzziffern ist wegen anderer Bilanzierung nicht möglich.

* **Schultheiß-Patzenhofer Brauerei-AG, Berlin. — Nordhefe-Beteiligung restlos abgestoßen.** Die Gesellschaft hat im März d. J. im Zuge ihres Programms, die wesensfremden Beteiligungen abzustoßen, ihre Beteiligung an der Norddeutsche Hefe-Industrie AG, Berlin, verkauft bzw. in Option gegeben. Die Verwaltung der Schultheiß-Patzenhofer Brauerei-AG, Berlin, teilt mit, daß das Optionsrecht nunmehr ausgeübt worden ist, so daß damit der gesamte Besitz der Gesellschaft an Norddeutsche Hefe-Aktien abgestoßen ist. Käufer des Aktienpakets ist eine Gruppe, die von dem Bankhaus Josef Frisch, Stuttgart, und der Süddeutsche Treuhand-Gesellschaft AG, München, geführt wird. Es ist beabsichtigt, die Aktien zu gegebener Zeit an der Berliner Börse einzuführen.

Deutsche Baumwollspinnerei und Weberei im Monat Juni

Im Monat Juni hat die gute Beschäftigung in der Baumwollspinnerei angehalten, der Abruf auf laufende Kontrakte blieb unverändert lebhaft. Bei den Baumwollwebereien hat die schon in früheren Monaten gemeldete starke Beschäftigung angehalten. Die Nachfrage war außerordentlich lebhaft und überstieg zum Teil die durch den normalen Bedarf gegebenen Grenzen. Es wurden vielfach große Abschlüsse unter dem Vorbehalt genügender Devisenzuteilung bis zum Jahresende getätigt. Die Rohweberei dürfte bis weit ins vierte Quartal ausverkauft sein. Dagegen liegen die Verhältnisse bei buntgewebten Artikeln und ausgerüsteten Geweben sehr verschieden. Die Auslandskonkurrenz machte sich auf dem inländischen Markt wieder weniger bemerkbar, andererseits sind auch die Ausfuhrmöglichkeiten der deutschen Baumwollweberei immer ungünstiger geworden.

Süddeutschland schneidet Sommergerste

Steigende Exportscheinpreise / Reichliches Weizenangebot am Oberrhein / Der Roggenschnitt schreitet voran

Mannheim, 12. Juli.

Da Amerika seine Offerten in Chicago um 3,50 und Kanada die seinen in Winnipeg um 6,50 Dollarcents erhöhte, sind auch die hierhergelegten Cif-Offerten in Gulden von gestern auf heute auf 25—30 Guldencents, per 100 Kg. gestiegen. Auch für Plata-Weizen wurden vorübergehend etwas höhere Notierungen genannt. Der Oberrhein bot jedoch gegenüber diesen erhöhten Preisen ein vollständig ruhiges Bild. Nachdem zu Ende der Vorwoche noch einige kleine Partien Manitoba-Weizen hierher gehandelt worden waren, ging diese Woche fast vollständig ohne größere Abschlüsse vorüber. Gefordert wurden für die 100 Kg. Manitoba 1, hard, Atlantic, 5,35—5,42½ hfl. (vorher noch 5,10 hfl.), cif Mannheim; ferner cif Rotterdam für Manitoba 1, Atlantic, nach etwa 5,00 auf Juli-Abladung 5,20 bis 5,25 hfl., für Manitoba 1, hard, Pacific, seeschwimmend, 5,02½, für Manitoba 1, Pacific, seeschwimmend, 4,75 hfl. Die Forderungen für Amber Durum 1, Canada Western, Juli-Abladung, stellten sich auf 5,45 hfl., cif Rotterdam, nachdem am Mittwochabend mit etwa 5,15 hfl. anzukommen war. Von argentinischem Weizen kosteten 80 Kg. schwerer Bahia Blanca-Weizen 3,60, Barusso 3,55 und Rosafé gleichfalls 3,55 hfl., seeschwimmend oder Juli-Abladung, cif Rotterdam.

Export-Scheine hatten feste Haltung; die Forderungen dafür sind von Mittwoch ab fast sprunghaft gestiegen. Heute nannte man Weizen-Exportscheine per Juli mit 191—191,50 ℳ bez. Das Angebot in diesen Scheinen ist sehr klein geworden.

Deutscher Weizen wurde ebenfalls nur in kleinen Posten umgesetzt. Aus den schlesischen und bayerischen Notstandsgebieten lagen zahlreiche Angebote vor. Schlesischer Weizen, 77—78 Kilo Hektoliter-Gewicht, kostete seeschwimmend — diese Ware geht über Stettin nach Rotterdam und rheinaufwärts nach Mannheim — 21 ℳ, cif Mannheim, per Juli-Abladung 20,90 ℳ, cif Mannheim. Für bayerisch-fränkischen Weizen aus dem Notstandsgebiet, 76—77 Kilo Hektoliter-Gewicht, lag Angebot waggonfrei Mannheim mit 21,10 ℳ vor. Für mitteldeutschen Sachsen-Saale-Pommern-Weizen, 77—78 Kilo, stellten sich die Forderungen unterschiedlich. Sachsen-Saale-Weizen wurde per Juli mit 21,20 ℳ zuzüglich 2,00 ℳ Abgabegebühr, angeboten. Pommern-Meckl.-Holst.-Weizen kostete per Juli 21,10 ℳ, mitteldtsch.-Sachsen-Saale-Weizen per Juli 21,15 Mark, Pomm.-Weizen per Juli ebenfalls 21,15 ℳ, zuzüglich RfG-Abgabe, cif Mannheim, Kassa Ankunft.

Roggen wurde je nach Gegend in allen Beständen zu verschiedenen Preisen offeriert. Für rheinschwimmenden Roggen, 73—74 Kilo, wurden 17,95 ℳ, cif Mannheim, Kassa Ankunft, gefordert, für desgl. loko Mannheim stellten sich die Forderungen auf 18,15 ℳ. In benachbarten Bezirken soll die RfG bereits mit 17,70 ℳ direkt an die Mühlen verkauft haben. Eine nennenswerte Aufnahmeneigung für Roggen war nicht festzustellen. Der Roggenschnitt in Süddeutschland hat schon erhebliche Fortschritte gemacht. Roggen-Scheine haben von der Festigkeit der Weizen-Scheine profitiert und kosteten jetzt 128 bis 128,50 ℳ.

Am Hafermarkt ist hier Angebot von irgend welchem Umfang nicht eingegangen, Abschlüsse wurden infolgedessen gleichfalls nicht bekannt. Die für norddeutschen Hafer in Betracht kommenden Preise lassen hier keine Rechnung.

Am Gerstenmarkt dürfte eine nennenswerte Umsatztätigkeit erst nach Bekanntwerden der neuen Ausführungsbestimmungen des Getreidegrundgesetzes erfolgen. Es wurde wieder neue süddeutsche Wintergerste bemustert, aber irgend welche größeren Abschlüsse sind nicht erfolgt. Die vorgezeigte Ware erweist sich als sehr schön in der Farbe und dünnschalig. Sie ist aber größtenteils als notreif zu bezeichnen. Für 61—62 Kg. neue norddeutsche Wintergerste (Industriegerste) lagen Angebote zu 18,25 ℳ, cif Mannheim, Kassa gegen Dokumente, vor. Zweizeilige süddeutsche Wintergerste wurde ab Bayern zu etwa 18,50—20,50 ℳ, per 100 Kg., franko badischer Station, angeboten. In Baden und in der Pfalz hat nunmehr auch der Schnitt von Sommergerste bereits eingesetzt.

Für Mais zeigte sich einige Nachfrage auf der Basis von 19,65 ℳ, Juli-Lieferung, die 100 Kg., mit Sack, franko Mannheim. Im Cif-Geschäft wurde gelber Plata-Mais mit 3,25 hfl., cif Rotterdam, bzw. 3,60 hfl., cif Oberrhein, Kassa bei Ankunft, angeboten.

Die Lage am Mehlmarkt war durch ruhiges Bedarfsgeschäft gekennzeichnet. Eine Belebung dieses Marktgebietes war seit Wochenfrist nicht zu verzeichnen, weil Käufer wie Verkäufer die Neuregelung für das Getreide neuer Ernte abwarten. Es sind deshalb auch selbst für Roggenmehl zur Zeit kaum Interessenten am Markte. Die jetzigen Festpreise für Roggen haben nur bis zum 15. Juli Geltung.

Am Futtermittelmarkt wirkte sich gleichfalls der Umstand aus, daß neben Getreide und Mehl auch die Müllereiabfallprodukte im neuen Erntejahr in den Kreis der Fürsorge der Reichsregierung mit einbezogen werden. Für Kleien und Futtermehle bestand gute Nachfrage und die Forderungen der ersten Hand haben sich erhöht. Sie lauteten für feine Weizenkleie auf 11,75 für grobe auf 12,25 und für Weizenfuttermehl auf 13—13,25 ℳ, per 100 Kg. Für ölhaltige Futtermittel ist das erstklassige Angebot klein, Umsätze erfolgten zu Richtpreisen. Biertreber und Malzkeime, ebenso Heu, lagen sehr fest. Malzkeime konnten ihre amtliche Notiz von bisher 13,50 bis 14,00 auf 14,00—15,00 ℳ und Biertreber, mit Sack, die ihre von 15,00—15,50 auf 15,50—16,00 ℳ, je 100 Kg., frei Mannheim, verbessern. **Georg Haller**

Verbindliche Dreschsätze in Baden für die Ernte 1934

Die Landesbauernschaft Baden teilt mit: Für das Erntejahr 1934/35 gelten folgende Mindestpreise:

Hallendrusch: Klasse I mit Binder, Gebläse, Trommeldurchmesser von 20 Zoll an aufwärts 25 Pfg. für 1 Minute, Klasse II mit Binder, Gebläse, Trommeldurchmesser unter 20 bis 18 Zoll abwärts 20 Pfg. für 1 Minute, Klasse III ohne Binder, Trommeldurchmesser unter 20—17 Zoll 15 Pfg.

Obige Sätze verstehen sich einschl. Bindegarn und drei Mann Bedienung. Verpflegung der Bedienungsmannschaft ist Sache des Dreschmaschinenbesitzers.

Scheunendrusch: Klasse I Trommeldurchmesser von 20 Zoll aufwärts 8.50 ℳ für 1 Dreschstunde, Klasse II Trommeldurchmesser unter 20—18 Zoll abwärts 7.50 ℳ für 1 Dreschstunde, Klasse III Trommeldurchmesser unter 18 Zoll 6 ℳ für 1 Dreschstunde.

Obige Sätze verstehen sich ohne Brennstoff, jedoch einschließlich aller Abgaben für drei Mann Bedienung. Die Verpflegung der Bedienung hat durch den Bauern zu erfolgen. Bei Maschinenbedienung durch Motor und Traktor erhöhen sich obige Preise unter gleichen Bedingungen für Klasse I Trommeldurchmesser wie vorstehend 10 ℳ, Klasse II 9 ℳ, Klasse III 7.50 ℳ.

Diese Preise sind maßgebend für alle Lohndrescher. Dreschgenossenschaften dürfen für Nichtgenossen die Lohndrescherei nicht ausüben, sofern im Umkreis von 15 Km. ein Lohndrescher ansässig ist. Ich erkläre hiermit die vorstehenden Sätze für verbindlich.

---

* **225 Jahre Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichs-Platz.** Mitte Juli dieses Jahres begeht die älteste bestehende Kölnisch-Wasser-Fabrik „Johann Maria Farina gegenüber dem „Jülichs-Platz", die 1709 in Köln am Rhein gegründet wurde, das 225jährige Jubiläum als Familienunternehmen. Eine Seltenheit liegt darin, daß in dieser Firma während des 18. Jahrhunderts zeitweise sechs verschiedene Geschäftszweige vereinigt waren, und zwar ein offenes Ladengeschäft, ein Speditionsgeschäft, ein Kommissionsgeschäft, ein Wechselgeschäft, eine Schokoladenfabrik und eine Kölnisch-Wasser-Fabrik. Letztere hat bis etwa 1800 alle anderen Geschäftszweige nach und nach verdrängt. Neuer Gewerbefleiß haben aus kleinsten Anfängen einen Betrieb geschaffen, dessen Erzeugnisse in der ganzen Welt bekannt sind. Zum Vertrieb ihrer Artikel im Auslande unterhält die Firma „Farina gegenüber" in den wichtigsten Ländern der Welt Absatzstellen.

Frankfurter Abendbörse freundlich

Zwar war die Umsatztätigkeit an der Abendbörse sehr klein, und nur auf wenige Spezialpapiere beschränkt, doch herrschte in Erwartung der heutigen Regierungserklärung eine durchaus zuversichtliche und freundliche Stimmung. Hier und da erfolgten seitens der Kulisse kleine Meinungskäufe, zumal auch von der Kundschaft in zwar nur kleinem Umfange Kauforders vorlagen. Beachtet waren einige Montanwerte, daneben Farbenindustrie. Renten lagen weiter sehr still, außer Kommunalumschuldung, in denen zum Mittagsschlußkurs noch beachtliche Umsätze getätigt wurden. Sonst nannte man die letzten Kurse gut behauptet.

Im Verlaufe waren nennenswerte Umsätze und auch Kursveränderungen nicht mehr zu verzeichnen. Die zuversichtliche Haltung hielt an. Die Börse schloß in freundlicher Tendenz und die Schlußkurse lagen vielfach ¼—½ v. H. über denen von Berlin. Am Rentenmarkt konnten sich Altbesitzanleihe nicht ganz behaupten. Von fremden Werten blieben Schweizer Bundesbahnanleihen auf dem stark erhöhten Niveau von heute mittag gut gehalten. 4proz. 176,75, 3,5proz. 165. An der Nachbörse galten Farben 149¾ bis 150¼, Altbesitz 98,25 Brief. U. a. notierten: Altbesitz 98,25, Commerz 58,25, DD-Bank 62,50, Dresdner 65,25, Reichsbank 155, Rhein. Hyp. 107,5, Gelsenkirchen 60, Harpener 106, Mannesmann 65, Laurahütte 184,5, Elektr. Licht u. Kraft 109, Rhein. Elektr. Mannheim 101,5.

⊙ **Sondererlaß der Devisenbewirtschaftungsstelle.** Berlin, 14. Juli. (Eig. Dr.) Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat angeordnet, daß nunmehr Einzahlungen auf die Sonderkonten auch dann genehmigt werden können, wenn im gleichen Monat noch keine Bezahlungen auf Grund der Devisenkontingente geleistet worden sind. Mit Rücksicht darauf, daß für den Warenbezug aus Ländern, mit deren Notenbanken die Reichsbank ein Verrechnungsabkommen abgeschlossen hat, Devisen nicht in Anspruch genommen werden, ist weiterhin angeordnet, daß an Zahlungen nach diesen Ländern die allgemeinen Devisenbewilligungen bis zu 50 v. H. des Grundbetrages ausgenutzt werden dürfen.

* **Armaturen- und Maschinenfabrik AG vorm. J. A. Hilpert, Nürnberg.** Die HV genehmigte den Abschluß für 1933 und beschloß, den Jahresverlust zuzüglich des Verlustvortrags von 98 414 ℳ mit insgesamt 390 989 ℳ auf neue Rechnung zu übernehmen. An Stelle des aus dem AR aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Kommerzienrat Max Schrer-Nürnberg wurde Reinhold Frhr. v. Ditfurth-Nürnberg gewählt. Der Auftragseingang hat in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres eine wesentliche Steigerung erfahren.

⊙ **Vermeidung von Härten für Mehlhändler.** Frankfurt a. M., 13. Juli. (Eig. Dr.) Nach Mitteilung des Vorstandes der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen und des Beauftragten des Reichswirtschaftsministers bei der W. V. kann bis zur Inkraftsetzung des Bäckerschlußscheins das Zahlungsziel, das nach dem Reichsmühlenschlußschein nur 14 Tage beträgt, auf 40 Tage ausgedehnt werden, jedoch sind dann für die über 14 Tage hinausgehende Zeit Zinsen zum Selbstkostenpreis, mindestens aber 1 v. H. über Reichsbankdiskont zu berechnen. Diese Regelung wird dadurch veranlaßt, daß in einzelnen Fällen große Härten für Mehlhändler durch das verzögerte Inkrafttreten des Bäckerschlußscheins entstehen können.

Waren und Märkte

* **Wormser Getreidegroßmarkt vom 13. Juli.** Amtlich notierten: Weizen Festpreisgebiet W 20,70, excl. Abgabe für RfG. Roggen Festpreisgebiet R 17,70 ℳ exkl. RfG. Beides ohne Angebot. Hafer ohne Angebot. Gerste o. A., in neuer Ernte liegen Muster vor, ohne aber Käufer zu finden. Weizen- und Roggenmehle Frankfurter Notierungen. Weizenfutter- und -nachmehle 13,55—17; Roggenfutter- und -nachmehle 13,75—17; Weizenkleie grob 12, fein 11,50; Roggenkleie 12,50—13; Biertreber 17—17,50; Malzkeime 17—18,50; Kokosexpeller 30; Erdnußkuchen 17,80; Sojaschrot Festpreis 16,40 ab Mannheim; Trockenschnitzel o. A.; Kartoffeln weiße und rote 6,20; Luzerneheu lose 6,00, gebündelt 6,20; Wiesenheu lose 5,50 (Heu per 50 Kilo); Stroh, Roggen-Weizen-Gerste-Hafer bindfadengepreßt und drahtgepreßt 2,00 ℳ. Stimmung fest.

* **Obstgroßmärkte.** Lambsheim: Geschäft rege, starke Nachfrage, großer Umsatz, flotter Absatz. Aepfel 7 bis 17; Birnen 12—13; Pflaumen 15—18; Zwetschgen 13 bis 18; Aprikosen 20—26; Johannisbeeren 7—9; Stachelbeeren 6—12; Bohnen 10—13; Gurken 10—12, Zwiebeln 5 ℳ je Ztr. — Maxdorf: Anfuhr ca. 800 Ztr. Absatz und Nachfrage sehr gut. Erbsen 14; Bohnen 10—12; Weißkraut 5—6; Wirsing 12—18; Karotten 4—5; Gurken per 100 Stück 140—190, pro Ztr. 9—10 ℳ; Tomaten 18—20; Blumenkohl 1. S. 14—18, 2. S. 4—6; Rettich 2—3; Salat 4—7 Pfg. — Ellerstadt: Kirschen 15—17; Johannisbeeren 10—11; Pfirsiche 14—24; Mirabellen 15—20; Pflaumen 10—14; Zwetschgen 16—20; Aepfel 8—14; Bohnen 10—12 Pfg.

* **Obstmärkte.** Bühl i. B.: Heidelbeeren 22—24; Johannisbeeren 9; Himbeeren 25—27; Stachelbeeren 12—14; Pfirsiche 18—25; Flotta 20—22; Pflaumen 18—21; Birnen 8—20; Aepfel 10—20 Pfg. Oberkirch: Kirschen 9—12; Pflaumen 15—24; Zwetschgen 20—24; Aepfel 6—18; Birnen 16—18; Pfirsiche 18—30; Johannisbeeren 11—12; Heidelbeeren 20—22; Himbeeren 22—26; Bohnen 12—18; Gurken pro Stück 20 Pfg. Weinheim: Anfuhr 700 Ztr. Nachfrage gut. Pfirsiche 1. S. 17—28, 2. S. 11—16; Birnen 1. S. 13—15, 2. S. 6—12; Aepfel 8—16; Pflaumen 11—18; Zwetschgen 20—28; Spillinge 14—18; Mirabellen 10—18; Stachelbeeren 6—11; Aprikosen 28—30; Türkische Kirschen 10—18; Sauerkirschen 8—12; Johannisbeeren 10—12; Bohnen 10—17; Reineclauden 8—12 Pfg. Neustadt a. d. H.: Bei sehr großer Nachfrage geringe Anfuhr. Aepfel 10 bis 16; Aprikosen 18—20; Birnen 8—16; Heidelbeeren 25; Johannisbeeren 10—12; Stachelbeeren 6—11; Kirschen 9 bis 14; Mirabellen 18—20; Pfirsiche 10—22; Pflaumen 10—16; Bohnen 16 Pfg. — Handschuhsheim: Sehr gute Nachfrage in Pflaumen und Kirschen, Bohnen zu Preise gefallen. Kirschen 9—14; Himbeeren 22—24; Johannisbeeren 10—13; Stachelbeeren 10—15; Aprikosen 22—28; Pfirsiche 16—26 und 10—15; Pflaumen 13—20; Spillinge 15 bis 20; Birnen 13—18 und 8—12; Mirabellen 16—21; türk. Kirschen 14—16; Aepfel 10—14 und 6—9; Reineclauden 16 bis 18; Äpfel, Zwetschgen 20—22; Tomaten 17—19; Buschbohnen 10—12; Stangenbohnen 14—17; Blumenkohl 15; Kopfsalat 5—6; Endiviensalat 5—6; Gurken 20—25 Pfg. — Weisenheim am Sand: Anfuhr 870 Ztr. Johannisbeeren 8—11; Stachelbeeren 9—25; Pfirsiche 10—30; Aprikosen 15—25; Aepfel 12—27; Birnen 10—14; Zwetschgen 15—22; Pflaumen 12—16; Bohnen 14—16 Pfg.

* **Ferkelmarkt.** Bruchsal: Anfuhr 109 Milchschweine, 37 Läufer. Preise je Paar Milchschweine 18—26; Läufer 30—45 ℳ. Verkauft 70 Milchschweine, 40 Läufer. — Wiesloch: Zufuhr 88 Milchschweine und 48 Läufer. Milchschweine je Paar 20—25, Läufer 28—45 ℳ. Verkauft wurden 90 Stück. — Frankenthal: Zufuhr 81 Stück. Preis je Stück 8—40 ℳ.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Neuyork, 13. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Lokopreise) Weizen roter Sommer-Winter Nr. 2 98⅞; dto. hard 99⅝; Roggen Nr. 2 loko Neuyork 67; Gerste Malting 65,75; dto. Feeding 70,25; Mehl und Fracht unv.

Chikago, 13. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Weizen (fest) per Juli 90⅝; Sept. 91⅞; Dez. 93⅝; Mais (fest) Juli 56⅞; Sept. 60⅞; Dez. 61,75; Hafer (fest) Juli 44,50; Sept. 45⅛; Dez. 46; Roggen (fest) Juli 69,75; Sept. 70,50; Dez. 72,25. — Lokopreise: Weizen roter Winter-Sommer Nr. 2 97; dto. hard 97; dto. gemischter 96; Mais gelber Nr. 2 63; dto. weißer 66; Hafer weißer Nr. 2 47; Gerste Malting unverändert.

Winnipeg, 13. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz fest) Weizen per Juli 81,50; Okt. 83⅝; Dez. 84⅞; Hafer per Juli 39,25; Okt. 38,75; Dez. 38⅜; Roggen per Juli 58⅞; Okt. 59⅝; Dez. 60,75; Gerste per Juli 45⅝; Okt. 45⅞; Dez. 47⅜; Leinsaat per Juli 161,50; Okt. 166; Dez. 164,25.

Buenos Aires, 13. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per August 6,09; Sept. 6,21; Okt. 6,30; Mais per August 5,40; Sept. 5,48; Okt. 5,54; Hafer per August 4,65; Leinsaat (ruhig) August 13,74; Sept. 13,85; Okt. 13,90.

Rosario, 13. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per August 6,10; Sept. 6,25; Mais per August 5,20; Sept. 5,35; Leinsaat per August 13,50; Sept. 13,60.

Rotterdam, 13. Juli. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juli 3,95; Sept. 3,97½; Nov. 47,50; Jan. (35) 37,50. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Juli 65,50; Sept. 62,75; Nov. 62,75; Jan. (35) 68,25.

Liverpool, 13. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (in Shilling und Pence) Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig; Juli 4,10⅝; Okt. 5,1⅛; Dez. 5,3⅜; März 5,1⅞. — Mais (100 lb.) Tendenz fest; Juli, August je 18,5⅜; Sept. 18,10⅝; alles bez. und verk.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Neuyork, 13. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Schmalz prima Western loko 790; dto. middle Western 765—775; Talg unverändert.

Chikago, 13. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz fest; Schmalz per Juli 702,50 G; Sept. 721 G; Okt. 740; Dez. 760; Bauchspeck (tr. gel.) per Juli 1000; Sept. 1015; Schmalz loko 705; leichte Schweine 410 bis 465; schwere Schweine 465—500; Schweinezufuhr in Chikago 19 000, im Westen 60 000.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 13. Juli (Schluß amtlich)

Paris	20,24½	Spanien	42,05	Prag	12,750	Bankdiskont	349
London	15,47¼	Holland	207,65	Warschau	58,—	Reichsbank	305
Neuyork	304¼	Berlin	117,75	Budapest	—,—	Priv.-Diskont	2
Belgien	71,87½	Wien off.	73,50	Belgrad	7,—	Tägl. Geld	1
Italien	26,30	Sofia	—,—	Athen	292,—	Privatdiskont	—
						Monatsgeld	2

Paris, 13. Juli (Schluß amtlich)

London	76,87	Spanien	207,25	Kopenhagen	340,50	Wien	—
Neuyork	15,15⅛	Italien	130,05	Holland	10,27½	Berlin	579,—
Belgien	354,25	Schweiz	494,—	Stockholm	393,75	Warschau	287,30

Amsterdam, 13. Juli (Schluß amtlich)

Berlin	56,55	Belgien	445,50	Oslo	37,37½	Prag	652½
London	743,75	Schweiz	48,15	Kopenhagen	33,20	Privatdiskont	[illegible]
Neuyork	147,⅛	Italien	12,67	Stockholm	38,32½	Tägl. Geld	[illegible]
Paris	973,75	Madrid	20,20	Wien	—,—	1 Monatsg.	2

London, 13. Juli (Schluß amtlich)

Neuyork	5,03⅞	Kopenhagen	22,39	Madrid	36,85⅜	Silber	19⅞
Montreal	408,50	Stockholm	19,40	Mailand	5,05	Goldbarren	1,232
Amsterdam	743,25	Oslo	19,90⅝	Konstantin.	675	Gold	135½
Paris	76,81	Lissabon	110⅛	Athen	530	Berlin	18,—
Brüssel	21,57	Helsingfors	226,75	Wien	27,75	Bombay	19,75
Italien	59,60	Prag	121⅛	Warschau	26,64	Privatdiskont	—,—
Berlin	13,13½	Budapest	22,25	Buenos Aires	29,47	Bankdiskont	
Schweiz	15,48	Belgrad	221,—	Rio de Jan.	41,1,2	auf London	25,—
Spanien	36,84	Sofia	420,—	Hongkong	1,608	Shanghai	100,0

Neuyork, 13. Juli (Schluß amtlich)

Berlin	38,37	Wien	18,95	Stockholm	26,05	Bankdiskont	
London-Kab.	503¼	Budapest	29,95	Helsingf.	22,20		[illegible]
[illegible]	502½	Prag	415,75	Madrid	13,66	Tägl. Geld	1
Paris	6,60	Belgrad	2,29	Montreal	101⅛	Bankakzepte	
Schweiz	32,60	Warschau	18,93	Arg. Pap.-Peso	33,50		[illegible]
Italien	8,57½	Oslo	25,33	[illegible]	8,83	[illegible]	1
Holland	67,70	Kopenhagen	22,52	Japan	29,91	Silber	—

Hamburger Metallnotierungen vom 13. Juli 1934

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Raffin.-u. Elektr.-Zinn Brief	Raffin.-u. Elektr.-Zinn Geld	Raffin.-u. Elektr.-Zinn bezahlt
Januar	47,25	41,50	—,—	—,—	—,—	—,—
Februar	42,25	42,25	—,—	—,—	—,—	—,—
März	44,—	43,—	—,—	—,—	—,—	—,—
April	44,50	43,75	—,—	—,—	—,—	—,—
Mai	44,25	44,—	44,25	—,—	—,—	—,—
Juni	45,—	44,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Juli	39,—	37,50	—,—	308,0	301,0	—,—
August	39,50	38,—	—,—	308,0	303,0	—,—
September	39,75	38,50	—,—	308,0	303,0	—,—
Oktober	40,50	39,25	—,—	308,0	303,0	—,—
November	41,—	40,—	—,—	308,0	303,0	—,—
Dezember	41,50	40,75	—,—	308,0	303,0	—,—

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	20,75	19,75
Feinsilber (RM. p. kg)	42,50	39,50
Feingold (RM. p. gr.)	2,846	2,790
Alt-Platin (Abfälle)		
Gruppe (RM. p. gr.)	3,—	2,80
Platin, reines Platin		
Schalen (RM. p. gr.)	3,75	3,75

	Kurs	Abfall
Antimon-Regulus chines. (£ p. t.)	42,—	20,—
Quecksilber (£ per Flasche)	11,⅞	11,⅞
Wolframerz chines. (in Sh.)	—,—	42,—

* **Pforzheimer Edelmetallkurse vom 14. Juli.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 4,00 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,95 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,80 je Gr.; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 42,20—44 je Kilo: je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1—5 Kilo.

* **Leinöl-Notierungen vom 13. Juli.** London: Leinsaat Pl. per Juli-August 10,50; dto. Kalk. 11⅛; Leinsaatöl loko 21,75; August 20,75; Sept.-Dez. 21; Baumwollöl ägypt. 12,50; Baumw.-Öl ägypt. per Juli 4⅝. Neuyork: Terp. 48,50. Savannah: Terp. 44,50.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 13. Juli

Das Geschäft an der heutigen Börse war genau gestern unverändert. Die Frachten und Schlepplöhne blieben sich auf dem gestrigen Stand.

Die deutsche Maschinenindustrie im Juni

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird dem DHD mitgeteilt: Der Gesamtwert der im Juni vorliegenden Aufträge liegt über den Auftragseingangswerten in den ersten Monaten dieses Jahres, so daß er auch im Juni die Neueinstellung mehrerer tausend Arbeitsloser ermöglichte bei gleichzeitiger Erhöhung der Arbeitszeit in den Werkstätten. Der Beschäftigungsgrad des Maschinenbaues stieg auf 58 v. H. der Normalbeschäftigung. Ein Rückblick auf das nun abgelaufene erste Halbjahr 1934 zeigt eine Zunahme des Wertes der eingegangenen Gesamtaufträge gegenüber dem ersten Halbjahr 1933 um etwa 70 v. H.

Die deutsche Roheisengewinnung im Juni

Die Roheisengewinnung im deutschen Zollgebiet betrug im Juni bei 30 Arbeitstagen 717 721 To. gegen 707 216 To. im Mai (31 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden 23 924 (22 781) To. erblasen. Auf Süddeutschland entfiel eine Gewinnung von 21 314 (21 008) To. gegenüber 18 009 To. im Juni 1933 bei ebenfalls 30 Arbeitstagen.

Im ersten Halbjahr 1934 betrug die Roheisengewinnung im deutschen Zollgebiet 3 666 016 To. gegen 2 081 142 To. im gleichen Zeitraum 1933. Arbeitstäglich wurden im Durchschnitt im 1. Vierteljahr 21 563 To. erblasen gegen 18 358 i. V., d. h. 63,6 v. H. mehr.

Im Juni 1934 waren von 146 (Juni d. J. 157) vorhandenen Hochöfen 90 (44) in Betrieb und 20 (37) gedämpft.

Der Ruhrkohlenabsatz im Juni

Nach Mitteilung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats belief sich der Gesamtabsatz für Rechnung des Syndikats von den Ruhrzechen nach den vorläufigen Ermittlungen im Juni auf arbeitstäglich 188 000 To. gegen 198 000 To. im Vormonat; die Gesamtabsatzmenge des Berichtsmonats war etwas höher als die des Vormonats, in dem die Zahl der Arbeitstage niedriger war. — Die Verminderung ist bedingt durch den jahreszeitlichen Rückgang des Absatzes im unbestrittenen Gebiet, der von arbeitstäglich 105 000 To. im Mai auf 94 000 To. im Juni sank. Der Absatz in das bestrittene Gebiet konnte sich gut behaupten; gegen arbeitstäglich 93 000 To. im Mai stellte er sich auf 94 000 To. im Juni.

Einschließlich der Aachener Zechen belief sich der Gesamtabsatz für Rechnung des Syndikats im Juni auf arbeitstäglich 205 000 T. gegen 215 000 To. im Vormonat. — Die Lagerbestände auf den Zechen des Ruhrreviers haben sich im ganzen kaum verändert, die Bestände an Kohle haben im Juni etwas zugenommen, während sich die Koksbestände etwas verringert haben.

Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda

Der Landesbezirk X des Instituts für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V., der die Bezirke Baden, Pfalz und Württemberg umfaßt, veranstaltete im ersten Halbjahr 1934 insgesamt neun Braune Messen — Deutsche Wochen. Davon entfielen vier auf Baden (Pforzheim, Mannheim, Heidelberg und Freiburg), fünf auf Württemberg (Heidenheim, Reutlingen, Stuttgart, Schwäb. Gmünd, Geislingen). Besucht wurden diese Messen von rd. 280 000 Personen. Ziffernmäßig steht Mannheim mit der Besucherzahl an der Spitze, relativ war diese in Reutlingen am größten, denn dort überstieg die Zahl der Besucher die der Einwohner um rd. 9600. Die Braunen Messen waren von 1408 Ausstellern beschickt, wovon den größten Teil die örtlichen Wirtschaftskreise stellten. Firmen, die außerhalb des Landesbezirks liegen, haben nur einen verschwindend kleinen Teil gestellt. Insgesamt wurden an Platzmiete rd. 90 000 ℳ erteilt, die Landesdienststelle für 24 800 ℳ. Die Anzahl der von den Messeleitungen benötigten Tagewerke betrug rd. 6500, die der dadurch beschäftigten Personen etwa 400. Die Aussteller benötigten rd. 35 000 Tagewerke mit 2200 Personen. Der Umsatz der neun Messen beträgt nach sorgfältigen Erhebungen über 1 Mill. ℳ. Besonders günstig schnitt hierbei die Automobilindustrie ab. Man darf daher aus dem Ergebnis den Schluß ziehen, daß die Braunen Messen — Deutschen Wochen ihre Aufgabe, absatzfördernd und arbeitsbeschaffend zu wirken, erfüllt haben.

Am 1. Oktober 1934 wird das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda neuorganisiert werden. Statt der bisherigen 10 Landesbezirke werden nur noch 4 Landesbezirke gebildet. Der bisherige Landesbezirk X wird unter Leitung des Landesbeauftragten Robert Mügler Landesbezirk II, umfassend die Gebiete Baden, Pfalz, Rheinprovinz, Hessen-Darmstadt, Hessen-Nassau, Westfalen und späterhin das Saargebiet.

Der alte Landesbezirk X und der neugestaltete Landesbezirk II haben bereits die Vorbereitungen für die Durchführung von Braunen Messen — Deutschen Wochen im zweiten Halbjahr 1934 sowie für das Jahr 1935 getroffen.

MARCHIVUM

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 15. Juli 1934 (7. nach Trinitatis)

Trinitatiskirche: 8.30 Frühgottesdienst, Vikar Schumacher; 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kölli; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Werner.
Neckarspitze: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Schumacher; 11 Kindergottesdienst, Vikar Schumacher.
Konkordienkirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Törsam; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Törsam; 6 Abendgottesdienst, Vikar Höfer.
Christuskirche: 8 Frühgottesdienst, Pfarrvikar Staudtitz; 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Mayer; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Mayer.
Neu-Ostheim: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Staudtitz; 11 Christenlehre, Pfarrvikar Staudtitz; 11.30 Kindergottesdienst, Pfarrvikar Staudtitz.
Friedenskirche: 9.30 Gottesdienst, Pfarrer Bach.
Johanniskirche: 8.30 Frühgottesdienst, Vikar Wibel; 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Joest; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Wibel.
Lutherkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Walter; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Höfer.
Gemeindehaus Eggestr. 6: 9 Gottesdienst, Vikar Höfer.
Melanchthonkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Rochenhöfer; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Wallenwein.
Gemeindehaus Zellerstr.: 9 Gottesdienst, Vikar Wallenwein.
Neues Städt. Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfr. Hand.
Hch.-Lanz-Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfr. Emlein.
Feudenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kammerer; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Oeh.
Friedrichsfeld: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Schönthal; 10.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Schönthal; 1 Christenlehre, Pfarrer Schönthal; abends 8 Bibelstunde.
Käfertal: Gottesdienst von jetzt an, bis der Kirchenumbau vollendet ist, im Gemeindehaus: 8.30 Frühgottesdienst, Vikar Schlesinger; 10 Hauptgottesdienst, Vikar Schlesinger; 1.30 Christenlehre für Mädchen, Vikar Schlesinger.
Matthäuskirche Neckarau: 9.45 Hauptgottesdienst, Pfarrer Gänger; 10.45 Kindergottesdienst, Pfarrer Gänger.
Gemeindehaus Speyerer Straße 28: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Müller; 10.30 Kindergottesdienst, Vikar Müller.
Rheinau: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Henninger; 11 Uhr Kindergottesdienst.
Pfingstberg: 9 Hauptgottesdienst, Vikar Henninger; 10 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Henninger.
Sandhofen: 8.30 Kindergottesdienst, Vikar Jungmann; 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Jungmann.
Seckenheim: 9.30 Festgottesdienst, Vikar Enderle; 12.30 Kindergottesdienst, Vikar Enderle; 1 Christenlehre für Knaben und Mädchen, Vikar Enderle.
Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Clormann; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Clormann.
Waldstadt: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Münzel; 10.40 Christenlehre, Pfr. Münzel; 11 Kindergottesdienst, Pfarrer Münzel.

Wochengottesdienste:

Trinitatiskirche: Dienstag abend 8 Andacht, Pfr. Speck. — Mittwoch vorm. 7 Morgenandacht.
Konkordienkirche: Donnerstag abend 8 Uhr Andacht, Vikar Brenner.
Friedenskirche: Montag bis Samstag 7.30 Morgenandacht.
Johanniskirche: Donnerstag abd. 8 Andacht, Vikar Wibel.
Feudenheim: Donnerstag 7.15 Morgenandacht.
Matthäuskirche Neckarau: Mittwoch 7 Schülergottesdienst, Pfarrer Gänger.
Rheinau: Donnerstag 8 Abendgottesdienst im Gemeindehs.
Pauluskirche Waldhof: Mittwoch abend 7.30 Andacht im Konfirmandensaal, Pfarrer Clormann.

Evang.-luth. Gemeinde

(Diakonissenhauskapelle, P 7, 20): Sonntag morgen 8 Uhr Predigt, Pfarrer Frige.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evangl. Verein für innere Mission, Stamitzstraße Nr. 15 (Poly. Städtle): Sonntag 8.00 und Donnerstag 8.15 Versammlung. — **Schwetzingerstraße 26:** Sonntag 3.00 und Dienstag 8.15 Versammlung. — **K 2, 10** (Stadtmissionar Seidel): Sonntag 8 und Donnerstag 8.15 Versammlung. Freitag 8 Bibelstunde für Männer und junge Männer. — **Neckarau, Fischerstraße 21** (Stadtmissionar Weiß): Sonntag 4.00 und Dienstag 8.15 Versammlung. — **Rheinau, Dänischer Tisch:** Sonntag 3 u. Mittwoch 8.15 Versammlung. — **Lindenhof, Bellenstr. 12:** Sonntag 8 u. Freitag 8.15 Versammlg. — **Seckenheim, Kinderschule:** Donnerstag 8 Versammlung. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 3.00 und Mittwoch 8.15 Versammlung. — **Waldhof:** Freitag 8 Versammlung. — **Feudenheim, untere Kinderschule:** Sonntag 8.00 und Dienstag 8.00 Versammlung. — **Käfertal, Gemeindehaus:** Sonntag 8.00 Versammlung.
Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim, L 11, 4. Sonntag 10 Kinderstunde; 4 Jugendverein; abends 8.15 Evangelisationsvortrag. Montag abend 8.15 Evangelisationsvortrag Käfertal-Süd, Türkheimer Straße 37. Dienstag abend 8.15 Männerstunde, zugleich 8.15 Evangelisationsvortrag Schillerschule Almenhof. Mittwoch abend 8.15 Gebetstunde, zugl. 8.30 Evangelisationsvortrag Scharhof-Sandhofen (Schulsaal). Donnerstag 4 Frauenbibelstunde; abends 8.15 Evangelisationsvortrag Pfingstberg, Oberstr. 30. Freitag abend 8.15 Evangelisationsvortrag Neckarau, Kirchgartenschule.
Landeskirchliche Gemeinschaft „Haus Salem", K 4 Nr. 10. Sonntag 2 Sonntagsschule; 4 Jugendbund EC.; 8 Evangelisationsvortrag; 2 Kinderstunde; 3 Versammlung in Käfertal, Sonnenschein 25. Dienstag 8 Gebetstunde; 8 Evangelisation Almenhof, Streuberstr. 46. Mittwoch 6 Kinderstunde; 8 Jugendbund EC.; 8 Männerbibelstunde; 8 Versammlung An den Kasernen 12. Donnerstag 4 Uhr Frauenstunde; 8 Blaukreuzversammlg.; 8 Freundeskreis. Freitag 8 Versammlung in Sandhofen bei Riehel, 297.
Landeskirchl. Gemeinschaft u. Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstr. 34. Sonntag 8 Evangelisation (Pfarrer Rupp). Montag 8 Frauenstunde. Mittwoch 8 Bibelbesprechung. Samstag 8.15 Männerbibelstunde. — **Jugendbund für E. C.,** a) junge Männer: Freitag 8.15; b) Jungfrauen: Sonntag 4 u. Donnerstag 8. Samstag nachm. 5.30 Bibelkreis für Knaben von 9—14 Jahren. — **Neckarstadt, Uhlandstr. 41, p.:** Donnerstag 8 Bibelstunde.

Evangelische Freikirchen

Methodisten-Gemeinde, Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26. Sonntag vorm. 9.45 Predigt, Prediger F. B. Müller; 11 Sonntagsschule; abends 7.30 Predigt, Prediger F. B. Müller. Montag 8 Jugendgottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetsversammlung.

Ev. Gemeinde gläubig-getaufter Christen (Baptisten) Mannheim, Max-Joseph-Straße 12. Sonntag vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst, Pred. Wärtel; 11 Sonntagsschule; abds. 8 Versammlung, Pred. Wärtel. Montag abend 8 Bibelbesprechung im Jungmädchenkreis. Mittwoch abend 8 Bibel- und Gebetstunde.
Evangelische Gemeinschaft, Mannheim, U 3, 22. Sonntag vorm. 9.30 Missionsfest mit anschl. hl. Abendmahl, Distr.-Superint. L. Maier; 10.45 Sonntagsschule; abends 7.30 Predigt mit hl. Abendmahl, Distr.-Superint. L. Maier. Montag nachm. 3 Kinderstunde, Mittwoch abend 8 Gebetstunde. Donnerstag nachm. 3.30 Frauenmissionsverein. Samstag nachm. 2.30 Mädchenstunde.
Blauekreuzverein Mannheim I, Meerfeldstraße 44, Hinh.: Montag abd. 8 Bibel- u. Gebetstunde. Mittwoch nachm. 4 Hoffnungsbund; abends 8 Blaukreuzstunde. Donnerstag nachm. 3 Frauenstunde.
Die Heilsarmee, C 1, 15. Sonntag vorm. 9.30 Heiligungsversammlg.; nachm. 5 Frei-Gottesdienst am Stephanienufer; 8 Heilsverk. im Saal. Mittwoch abend 7 Freigottesdienst am Marktplatz. Donnerstag abend 8 Freigottesdienst am Stephanienufer. Freitag abend 8 Heiligungsversammlung im Saal.
Advent-Gemeinde Mannheim, J 1, 14. Sonntag abend 8 Aufführung: „Um des Glaubens willen" (Leidensweg der baltischen Christen durch die bolschewistische Revolution). Mittwoch abend 8 Bibelstunde. Samstag vorm. 9 Sabbatschule; 10 Predigt; nachm. 3 Kindergottesdienst.

Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage

Sonntagsschule (I. Kinder u. Erwachsene) vorm. 10.30—12; 19: Predigtversammlung. Mittwoch 19.30 Fortbildungsverein, Mannheim, L 4, 4, 2. Stock.

Neu-Apostolische Kirche

Mannheim-Stadt, Kirche Ecke Langerötter- u. Moltkestraße, Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abd. 8 Gottesdienst. — **Nhm.-Sandhofen,** Friedhofstr. 10: Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannh.-Neckarau,** Giebenstr. 1: Sonntag nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abend 7.45 Gottesdienst. — **Mannh.-Friedrichsfeld,** Neubauerstr. 68: Sonntag nachm. 2 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannheim-Seckenheim,** Kleppenheimerstr. 37: Gottesdienst.

Die Christengemeinschaft, L 2, 11

Bewegung zur religiösen Erneuerung.

Sonntag vorm. 10 Menschenweihehandlung mit Predigt; 11.15 Sonntagsfeier für Kinder. Mittwoch vorm. 9 Uhr Menschenweihehandlung; abends 8.15 Schlußabend mit Ansprachen und Musik.

Katholische Gemeinde

Sonntag, den 15. Juli (8. Sonntag nach Pfingsten)

Für Ausflügler Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen um 5 Uhr in der Jesuitenkirche

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): 5 Frühmesse; von 6 an Beichtgelegenheit; 6 hl. Messe; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Pred.; 8.30 Kindergottesdienst m. Pred.; 9.00 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2.30 Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen; 7.30 Predigt u. Kreuzesandacht mit Prozession u. Segen.
St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei: Feier des fünfzehnten Priesterjubiläums des hochw. Herrn Stadtpfarrer Pacht; 6 Frühmesse; 7 St. Messe; 8 Singmesse (6, 7 u. 8 gemeinsame Kommunion für alle Stände); 9.15 feierliche Einholung des Jubilars, Festpredigt durch Hochw. Herrn Prälaten Dauer und levit. Secundiamt; 11.15 Kindergottesdienst mit Predigt; nachm. 3 feierliche Vesper.
Heilig-Geist-Kirche: 6 Beichte, hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt u. Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Herz-Mariä-Andacht mit Segen.
Herz-Jesu-Kirche Neckarstadt-West: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Christenlehre für Jünglinge; abends 7.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
Liebfrauen-Pfarrei: Von 6 an Beichtgelegenheit; 8.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Singmesse; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre der Mädchen; 2.30 Herz-Jesu-Andacht.
Kath. Bürgerspital: 8.30 Singmesse mit Predigt; 10 Uhr Gymnasialgottesdienst.
St. Joseph, Lindenhof: 6 Beichtgelegenheit, hl. Messe; 7.00 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9 Kindergottesdienst; 10 Predigt u. Amt; 11 Christenlehre für Mädchen; 11.30 Singmesse mit Predigt; abends 7 Mariengottesandacht.
St. Bonifatiuskirche: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit, 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre für Mädchen; 2.30 Herz-Mariä-Bruderschaft.
St. Peter: 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt, anschl. Christenlehre für Mädchen; abends 7.30 Herz-Jesu-Andacht mit Aussetzung und Segen.
St. Jakobus-Pfarrei Neckarau: 6 und 6.45 hl. Messen; 8 Singmesse mit Predigt; 9 Christenlehre für Mädchen; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; abends 8 Herz-Mariä-Andacht mit Segen.
St. Franziskuskirche Waldhof: 6 Beichte; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8 Predigt und Singmesse in der Waldkapelle; 9.15 Amt und Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Schülergottesdienst mit Predigt u. Singmesse; 1.30 Christenlehre für Jungfrauen und Vesper; abends 7.30 Schluß der Kreuzandacht mit Segen.
St. Peter und Paul, Feudenheim: 6.30 hl. Beichte; 8.30 Kommunionmesse; 7.30 Kommunion-Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst; 11 Schülergottesdienst; 2 Zweite Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria und Jubiläumsablaßgebete.
St. Bonifatiuskirche Käfertal: Fest des 25jährig. Priesterjubiläums des H. H. Stadtpfarrers M. Fehrmeier; 6 Uhr hl. Messe; 7.15 Frühmesse mit Ansprache; 9 feierliche Abholung des Jubilars im Kath. Pfarrhaus, anschl. Festpredigt u. levitiert. Hochamt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; nachm. 5 Jubiläumsfeier der Pfarrgemeinde in der Pfarrkirche.
St. Antoniuskirche Rheinau: 8 hl. Beichte; 7 Frühmesse; 9 Amt mit Predigt; 10.15—11 Christenlehre; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; abends 8 Andacht mit Segen.
St. Bartholomäuskirche Sandhofen: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 9 Hauptgottesdienst m. Pred. u. Singmesse; 11 Schülergottesdienst mit Predigt u. Singmesse; abends 8 Uhr Kreuzandacht mit Segen.
St. Aegidiuskirche Seckenheim: 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst; 9.40 Hauptgottesdienst; 8 Jubiläumsandacht.
St. Theresia v. Kinde Jesu Pfingstberg: 6—7.30 Beichte; 7.30 Frühmesse, Predigt; 9.30 Amt mit Predigt, Christenlehre; 1.30 Andacht; 4 Predigt und Andacht zu Ehren der hl. Theresia vom Kinde Jesu; 7.30 Sonntagsabendandacht mit Segen.
St. Paul, Almenhof: 7 liturg. Messe; 8.30—9.30 Beichte; 9.30 Singmesse mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Cursorum-Christi-Bruderschaftsandacht.
St. Bonifatiuskirche Friedrichsfeld: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 hl. Kommunion; 7.30 Frühmesse; 9.30 Predigt, Amt, Christenlehre; abends 7.30 Vesper.
Pfarrkuratie St. Nikolaus: 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 10 Hauptgottesdienst mit Predigt, anschließend Christenlehre für Mädchen; abends 8 Andacht zur Gewinnung des Jubiläums-Ablasses.
Neues Theresien-Krankenhaus Mannheim: 6.30 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag vorm. 9.30 Uhr hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt.

Feuergefahr lauert im Schwarzwald

Ein behördlicher Feldzug gegen Waldbrände

* **Freiburg,** 12. Juli.

Die andauernde Trockenheit und Dürre, die zu einer ungewöhnlich leichten Entzündbarkeit des Reisigs in den Wäldern führt, hat die Forstbehörden verschiedener Schwarzwälder Forstbezirke veranlaßt, verstärkte Streifen in den Waldungen durchzuführen, um den Ausbruch etwaiger Waldbrände sofort feststellen und gegebenenfalls eindämmen zu können. Im ersten Julidrittel wurde eine ganze Reihe kleinerer und größerer Wald-, Flur- und Böschungsbrände in den Schwarzwaldforsten durch das Jagdhüterpersonal unterdrückt, ehe größerer Schaden entstehen konnte. In mehreren Fällen bildete auch der Funkenflug von Lokomotiven die unmittelbare Ursache von Damm- u. Grasbränden, die an den Böschungen der Eisenbahnen vielfach verkohlte, schwarze Narben hinterlassen haben.

Durch öffentliche Bekanntmachungen wurde vielerorts die Land- und Bergbevölkerung an die strikteste Einhaltung der feuerpolizeilichen Vorschriften erinnert. Es wird darauf hingewiesen, daß von den Dachkaminen mit Holz, Reisig und anderen Brennstoffen, sowie mit Heu und Stroh mindestens eine Entfernung von einem halben Meter eingehalten werden und der Zugang zu den Kaminen jederzeit freigehalten werden muß. Holz und andere Brennstoffe müssen ebenfalls mindestens 50 cm von jeglichen Feuerstätten entfernt sein, außerdem müssen die Türen in den Scheidegiebeln der Wohn- und Oekonomiegebäude stets geschlossen gehalten werden.

Neues aus Edingen

i. **Edingen,** 11. Juli.

Der Wasserversorgungsverband „Neckargruppe", dem die Gemeinden Neckarhausen, Edingen, Mannheim für den Stadtteil Friedrichsfeld und Heidelberg für den Stadtteil Wieblingen angehören, hielt dieser Tage in Neckarhausen seine diesjährige Verbandsausschußsitzung ab. Den Vorsitz führte Bürgermeister Müller, Edingen, der neben den ordentlichen Mitgliedern auch den Herrn Landeskommissar Dr. Scheffelmeier als Vertreter der Staatsaufsichtsbehörde und Herrn Reg.-Baurat Bensitz vom Kulturbauamt Heidelberg als Vertreter der techn. Behörde begrüßen durfte. In einem kurzen Rückblick zeigte der Verbandsschriftführer Rotschreiber Sauer die Entwicklung des Verbandes, der nunmehr 20 Jahre besteht, dessen Werke und Verhältnisse auf. Die Vermögensverhältnisse sind gut; der Verband ist heute völlig schuldenfrei und verfügt über drei neuzeitlich eingerichtete Wasserversorgungsanlagen. Der Landeskommissar dankte für die Staatsaufsichtsbehörde allen Mitarbeitern am Verband für die sparsame und mustergültige Wirtschaftsführung, die es ermöglicht, den beteiligten Gemeinden verhältnismäßig billiges Wasser abzugeben. Eine anschließend stattgefundene Besichtigung der Werke zeigte den Teilnehmern, daß Maschinenmeister Hummel als Betreuer der Werke seinen Betrieb in voller Ordnung hat.

* **Karlsruhe,** 12. Juli. Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat zur Linderung der Futternot in den Gemeinden, die von der Trockenheit besonders stark betroffen worden sind, weitere Mittel bereitgestellt, die in Form von Frachtverbilligungszuschüssen beim Bezug von Heu, Stroh und Streuersatzmitteln gegeben werden sollen. Anträge auf Gewährung solcher Zuschüsse wollen unter Vorlage der Frachtbriefe durch die Bürgermeisterämter an das Finanz- und Wirtschaftsministerium, Abteilung für Landwirtschaft und Domänen, eingereicht werden. Voraussetzung für die Gewährung eines Zuschusses ist, daß es sich um den Bezug von mindestens einer Waggonladung handelt und daß durch die Bürgermeister im Einvernehmen mit den Ortsbauernführern bescheinigt wird, daß das bezogene Heu oder Stroh und die Streumittel in eigenem Betrieb Verwendung finden und daß diese Betriebe durch die Trockenheit in besonderem Maße gelitten haben.

Wetter-Aussicht

Wettertarte der Frankfurter Univers.-Wettermarte

Berichte der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 14. Juli. Die ursprüngliche kontinentale Tiefdruckrinne hat sich verbreitert, so daß jetzt fast ganz Europa von einer Tiefdruckzone überdeckt ist. Sie zeigt zahlreiche Einzelstörungen, die auch bei uns Anlaß zu einzelnen, teilweise gewittrigen Niederschlägen geben werden.

Voraussage für Sonntag, 15. Juli

Vielfach aufheiternd, doch immer noch Neigung zu einzelnen gewittrigen Niederschlägen, bei südlichen bis westlichen Winden ziemlich schwül.

Höchsttemperatur in Mannheim am 13. Juli +22,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 14. Juli +16,6 Grad; heute früh ½8 Uhr +17,3 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr 4,1 Millimeter gleich 4,1 Liter je Quadratmeter.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr +21,5 Grad Wasser- und +22 Grad Lufttwärme gemessen; heute vormittag 9 Uhr +21,5 Grad Wasser- und +18 Grad Lufttwärme.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	10.	11.	12.	13.	14.	Neckar-Pegel	11.	12.	13.	14.
Konstanz	2,57	2,45	2,42	2,44	2,46					
Rheinfelden	1,99	1,98	1,97	1,98	1,98	Eberbach	2,68	2,63	2,60	2,60
Basel	2,70	2,68	2,70	2,65	2,61	Zwingenberg	—	—	—	—
Maxau	4,07	4,09	4,09	4,09	4,07	Heidelberg	—	—	—	—
Mannheim	2,80	2,77	2,76	2,71	2,69	Stockstadt	—	—	—	—
Mainz	1,89	1,82	1,80	1,81	1,84	Diedesheim	0,38	0,39	0,30	0,30
Köln	1,26	1,22	1,13	1,10	1,08					

THEATER-WOCHEN-SPIELPLAN

15. Juli bis 23. Juli

Im Neuen Theater im Rosengarten

Sonntag, den 15. Juli. Beginn der Operetten-Spielzeit. Außer Miete. Zum ersten Male: „Der Feldsänger", Operette von Walter Kollo. (Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.) Anfang 20.00, Ende etwa 22.30 Uhr

Montag, den 16. Juli. Außer Miete: „Der Feldsänger", Operette von Walter Kollo. (Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.) Anfang 20.00, Ende etwa 22.30 Uhr

Dienstag, den 17. Juli. Außer Miete: „Der Feldsänger", Operette von Walter Kollo. (Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.) Anfang 20.00, Ende etwa 22.30 Uhr

Mittwoch, den 18. Juli. Außer Miete: „Der Feldsänger", Operette von Walter Kollo. (Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.) Anfang 20.00, Ende etwa 22.30 Uhr

Donnerstag, 19. Juli. Außer Miete: „Der Feldsänger", Operette von Walter Kollo. (Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.) Anfang 20.00, Ende etwa 22.30 Uhr

Freitag, den 20. Juli. Für die Deutsche Bühne — Ortsgruppe Mannheim — Abt. 21—24, 31—33, 52—54, 62 bis 65, 110—113, 153—155, 192, 344—347, 349, 354—360, 391 bis 390, Gruppe D Nr. 201—300 und Gruppe E Nr. 300 bis 430, 481—500: „Der Feldsänger", Operette von Walter Kollo. Anfang 20.00, Ende etwa 22.30 Uhr

Samstag, den 21. Juli. Außer Miete: „Der Feldsänger", Operette von Walter Kollo. (Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.) Anfang 20.00, Ende etwa 22.30 Uhr

Sonntag, den 22. Juli. Außer Miete: „Der Feldsänger", Operette von Walter Kollo. (Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.) Anfang 20.00, Ende etwa 22.30 Uhr

Montag, den 23. Juli. Für die Deutsche Bühne — Ortsgruppe Mannheim — Abt. 34—35, 49—51, 70—79, 137 bis 139, 170—181, 278—280, 309, 381—383, Gruppe D Nr. 301 bis 400 und Gruppe E Nr. 60—130, 181—200: „Der Feldsänger", Operette von Walter Kollo. Anfang 20.00, Ende etwa 22.30 Uhr

In Ludwigshafen: Im Ufa-Palast — Pfalzbau

Sonntag, den 15. Juli. Vormittags: Szenen-Aufführung der Opernschule der städt. Hochschule für Musik und Theater, Mannheim. Anfang 11.00, Ende etwa 13.00 Uhr

Wellenreuther am Kaiserring — Das Konditorei-Kaffee in schönster Lage Mannheims — Freudvoller Vergnügen — Erstkl. Eis-Spezialitäten und Eis-Getränke

Der beste Kaffee — Allerfeinste Java-Mischung ½ Pfd. 1.— — Karlsbader Mischung ½ Pfd. 0.90 — Wiener Mischung ½ Pfd. 0.70 — Ihr nächster Einkauf sei bestimmt bei Gerrüfli, N 4, 13

Palast Kaffee Rheingold — Das größte und beste Konzerthaus Mannheims

KLISCHEES FÜR HANDEL U. INDUSTRIE — GRAPHISCHE KUNSTANSTALT GEBRÜDER MÜLLER MANNHEIM H 7, 29 - TEL. 30275

Café „Vaterland" Ludwigshafen Ludwigstr. 10 — Täglich TANZ

Mannheimer Großwäscherei KARL KRATZER Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putztücherreinig.) Rufen Sie durch Telefon Nr 53182. Wird sofort abgeholt! Mannheim, Hochstraße 34

„OPTIKER" Ley & Thum (früher Otto Willer) Spezialgeschäft für Augengläser C 1, 7 Kunststraße Tel. 23837

Für Zuckerkranke hab. wir den Alleinverkauf der bewährtesten Nährmittel wie Luftbrödchen, Kleiemehl, Teigwaren, Schokolade, Marmelade u. Weine usw., stets frisch bei LUDWIG & SCHUTTHELM, O 4, 3 Drogen u. Medizinalgroßhandlung, Tel. 27725 und 27726 und Filiale Friedrichsplatz 12 (Ecke Augusta-Anlage) Telephon 25488

Anzeigen in der NMZ haben größten Erfolg!

MARCHIVUM

Der Doppelmord in Maudach

Hatte Baumann Mordhelfer? – Noch ein Dritter wegen Begünstigung angeklagt

Frankenthal, 13. Juli. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat jetzt ihre monatelange Untersuchung des Maudacher Doppelmordes abgeschlossen.

In der Hauptverhandlung bei der am Montag beginnenden Schwurgerichtstagung steht bekanntlich nicht nur der vermeintliche Mörder, Willi Baumann aus Ludwigshafen, sondern auch der verheiratete 40 Jahre alte Arbeiter Jak. Scheuermann aus Maudach wegen Verbrechen des Mordes und schweren Raubes, ferner der 30 Jahre alte verheiratete Zimmermann Arthur Münzer aus Ludwigshafen wegen begünstigender Beihilfe und Personenhehlerei unter Anklage. Alle drei Angeklagte befinden sich bereits seit dem 9. April im Frankenthaler Landgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft.

Baumann, Scheuermann und Münzer haben häufig bei nächtlichen Diebereien zusammen gearbeitet. Baumann, der eine ganze Reihe von Diebstählen auf dem Gewissen hat, unternahm nichts, ohne sich erst mit seinen Komplizen vorher besprochen zu haben. So sieht auch die Staatsanwaltschaft laut Anklage den Doppelmord als eine mit Ueberlegung ausgeführte und in genauer Verabredung vorbereitete Tat an, die Scheuermann auf Grund des während der Untersuchung gewonnenen Belastungsmaterials dringend mitbeschuldigt und Münzer dann überführt, daß er Baumann nach Ausführung des heftalen Verbrechens wissentlich Beistand leistete, um ihn der Bestrafung zu entziehen.

Der Hergang des schweren Raubes und Doppelmordes im Hause Amberger wurde bereits früher klar dargestellt. Mit Baumann soll sich damals lediglich auch Scheuermann schon morgens in der Frühe in die Scheune geschlichen haben.

Das Handbeil, welches zur Tötung der Frau Amberger und ihrer 21jährigen Tochter Maria benützt worden ist, fanden die Täter unter der Fensternische im Schlafzimmer der Ehegatten, in das sie durchs Fenster vom Hofe her eingestiegen waren. In der Scheune hatte man sich aber auch mit einem Stück Speerholz bewaffnet.

Im Schlafzimmer wurde dann gleich die Kommode durchstöbert. Auf das dabei entstandene Geräusch stellten sich ihnen die beiden Frauen entgegen, denen man dann mit dem Handbeil brutal die Schädeldecke zertrümmerte, so daß sie röchelnd und blutüberströmt zusammenbrachen. Während die besinnungslos am Boden lagen, wurden dann das ganze Schlafzimmer und die Küche nach Geld durchsucht.

Erbeutet wurden aber nur insgesamt etwa 80 Reichsmark.

Frau Amberger starb an ihren schweren Verletzungen bereits schon mittags um 12½ Uhr, und ihre Tochter am nächsten Morgen gegen halb 7 Uhr im Krankenhaus.

Obwohl Baumann unumwunden die Tat schon bald nach seiner Verhaftung durch die Rheinpolizei Ludwigshafen eingestanden hat, verwickelte er sich aber in bezug auf die Beteiligung zweier und dritter Personen ständig in Widersprüche. Scheuermann steht jedenfalls mit ihm unter einer Decke. Baumann gab sogar zu, daß ein zweiter an der Mordtat beteiligt war. Er nannte später als Mittäter den Scheuermann. Diese Aussage wurde von ihm aber in der Folgezeit widerrufen.

Scheuermann stellt darum jede Beteiligung in Abrede. Er war aber bis jetzt noch nicht imstande, sein Alibi über jene schreckensvolle Mordnacht nachzuweisen. Scheuermann gilt dem Gericht gegenüber als Mittäter überführt. Er selbst war als Bürger von Maudach von Kartoffelkäufen her im Hause der Familie Amberger bekannt. Gerade deshalb dürften sie die beiden Frauen als gefährliches Hinderniß sofort aus dem Wege geräumt haben. Baumann hat sich auch wiederholt geäußert:

„Wenn einer dazu komme, erhalte er eine auf den Tappschädel und damit sei die Sache erledigt."

Baumann und Scheuermann verkehrten früher häufig mit Münzer, der sich ja auch an verschiedenen anderen Diebereien beteiligt hat. Münzer ist meist Mitwisser des angekartet gewesenen Maudacher Verbrechens. Noch am Vorabend der Mordtat hat ihn Baumann in seiner Wohnung aufgesucht und mitgeteilt, „daß er heute nach Maudach gehe, um zu gucken, was dort zu holen sei. Er wolle durch das Stallfenster einschlüpfen und sich in der Scheune verstecken, bis der Bauer fort sei. Wenn er was erwische teile er es mit ihm und komme morgen wieder". Münzer war mit diesem Vorhaben offensichtlich einverstanden, denn er hat Baumann auch zu erkennen gegeben, daß er, weil er unterkunftslos war, nach der Tat bei ihm Zuflucht suchen und Schutz finden könne.

Baumann beschaffte sich nach der Flucht zuerst eine neue Hose und stellte sich mittags zwischen 12 und 1 Uhr im Hause Münzer ein. Münzer befragte Baumann sofort: „Na hat die Sach geklappt in Maudach?"

Baumann wechselte dann im Schlafzimmer seine Hose und zog sich einen von Münzer geliehenen Rock aus.

Die mit Blut besudelte Hose verbrannte Münzer in seiner Behausung.

Der Polizei gegenüber hat Münzer lange Zeit die Begünstigung bestritten. Zu diesem Geständnis bequemte er sich erst später, als er durch die Aussagen von Baumann überführt war.

Der Prozeß vor dem Schwurgericht wird mehrere Tage dauern, da die Vernehmung der drei Angeklagten nicht ganz einfach sein dürfte. Zu der Hauptverhandlung erscheinen etwa 20 Zeugen, darunter meist Sicherheits- und Kriminalbeamte und ferner drei Sachverständige.

Die Richter des Volksgerichtshofes ernannt

Meldung des DNB.

— Berlin, 13. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichskanzler hat auf Vorschlag des Herrn Reichsministers der Justiz gemäß Artikel III § 2 des Gesetzes für Aenderung von Vorschriften des Strafrechts und des Strafverfahrens vom 24. April 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 341) auf die Dauer von fünf Jahren zu Mitgliedern des Volksgerichtshofes ernannt:

1. Senatspräsident beim Kammergericht Dr. Fritz Rehn, Berlin;
2. Senatspräsident Wilhelm Bruner, München;
3. Senatspräsident Eduard Springmann, Düsseldorf-Wuppertal;
4. Landg.-Direktor Erik Schauwecker, Breslau;
5. Landg.-Direkt. Dr. Friedr. Schaab, Düsseldorf;
6. Landgerichtsdirektor Dr. Johs. Merten, Kiel;
7. Amtsgerichtsrat Dr. Georg Ziegler, Altona;
8. Landg.-Direktor Dr. Alfred Köhler, München;
9. Landg.-Direkt. Emil W. Hartmann, Dresden;
10. Landgerichtsdirektor Paul Lämmle, Stuttgart;
11. Landgerichtsrat Ludwig Luger, Karlsruhe;
12. Landg.-Dir. Dr. Günter Löhmann, Hamburg;
13. Oberst Busch, Kommandeur des Infant.-Rgts. Nr. 9, Potsdam;
14. Oberstleutnant Reinecke im Reichswehr-Ministerium;
15. Fregattenkapitän Foerster im Reichsw.-Minist.;
16. Korvettenkapit. Rollmann im Reichsw.-Min.;
17. Dr. Herzfeld im Reichswehrministerium;
18. Fliegerkommodore Christiansen;
19. Fliegerkommodore Felmy;
20. Fliegerkommodore Wenninger;
21. Fliegerkommodore Stumpff;
22. Fliegerkommodore Wimmer;
23. Obergruppenführer Staatsrat v. Jagow;
24. Gruppenführer Freiherr v. Eberstein;
25. Gruppenführer Meyer-Quade;
26. Gruppenf. Staatssekretär Hofmann, München;
27. Gruppenführ. Hauptmann a. D. Weiß, Berlin;
28. Regierungsrat Klihing, Schwerin-Mecklenburg, Gauleitung;
29. Landesbauernführer Bredow, M. d. R., Manschnow-Oderbruch;
30. Kreisleiter Worch, Brauer und Mälzer, Karlsruhe;
31. Flugleiter Hartmann, Dessau;
32. Justizinspektor Angermann, Breslau, Gauleitung.

Ferner hat der Herr Reichsminister der Justiz gemäß § 2 der Verordnung über den Volksgerichtshof vom 12. Juni 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 492) den Senatspräsidenten beim Kammergericht Dr. Fritz Rehn zum Präsidenten des Volksgerichtshofes und Vorsitzenden eines Senats und die Senatspräsidenten Wilhelm Bruner und Eduard Springmann zu Vorsitzenden eines Senats des Volksgerichtshofes ernannt.

Polizeibericht vom 13. Juli

Durch Entzündung von Blitzlichtpulver erlitt in vergangener Nacht ein Photograph, der auf dem Hauptbahnhof von einem mit erholungsbedürftigen Kindern aus Freiburg hier angekommenen Sonderzug Aufnahmen machen wollte, erhebliche Brandwunden am linken Arm. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allg. Krankenhaus gebracht.

Er wollte sich das Leben nehmen: In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, öffnete in vergangener Nacht ein in der Neckarstadt-Ost wohnender Mann in der Küche den Gashahn. Der Lebensmüde wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allg. Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Aus politischen Gründen wurden im Laufe des gestrigen Tages 2 Personen festgenommen.

Filmrundschau

Alhambra: „Zu Straßburg auf der Schanz"

Stimmungsvoller Auftakt zu diesem prächtigen volks- und heimatverbundenen Film sind die „Comedian Harmonists", deren blendend geschulte Stimmen alte deutsche Volkslieder mit ihren schwermütigen und sehnsuchtsvollen Klängen meisterhaft zu Gehör bringen, schon dadurch im voraus die richtige Stimmung schaffend für diesen mitreißenden und packenden Film aus napoleonischer Zeit, wo französische Werber durch deutsche Lande zogen, um junges deutsches Blut für Frankreichs Armeen zu werben. Aus enttäuschter Liebe läßt sich der junge Bauer in Verzweiflungsstimmung anwerben, doch schon bald bereut er seine forschnelle Handlungsweise und verbirgt sich vor den Häschern, bis sein jüngerer Bruder für ihn einspringt. Auf der Schanze zu Straßburg in stiller Nacht Posten stehend, überkommt diesen die Sehnsucht nach der Heimat, er desertiert, wird ergriffen und wird wegen Fahnenflucht erschossen. Die Hilfe seines Bruders kommt um Minuten zu spät.

Diese einfache und klare Handlung wird durch die konzentrierte Form der Darstellung und die Kunst erstklassiger Schauspielkräfte zu einem wirklichen Erlebnis. Szenen voll dramatischer Höhepunkte wechseln ab mit Bildern von wuchtiger Größe und atemberaubender Spannung aus den Höhenregionen der gigantischen Bergwelt, und trotz der sommerlichen Schwüle, bei der man im allgemeinen leichte Kost vorzieht, läßt man sich willig in den fesselnden und packenden Bann der von blutvollem Leben durchpulsten dramatischen Geschehnisse ziehen. Ganz groß in Mimik, Sprache und Darstellung Carl de Vogt, den wir seit langer Zeit wieder einmal sehen, als junger Bauer, nicht minder gut aber Hans Stüwe, Ursula Grabley, E. v. Winterstein, A. v. Palen, Margarete Kupfer und alle anderen, die sich zu einer wohlabgerundeten, mit Spannung geladenen Ensembleleistung vereinigen. Ein wirklich guter Film.

Ein harmloses Lustspielchen „Reise ins Glück", herrlich photographierte Bilder aus dem Lande der Mitternachtssonne und die hochaktuelle Wochenschau gehen voraus. —k

Was hören wir?

Samstag, 14. Juli

Reichssender Stuttgart

6.15: Frühkonzert (Schallpl.). — 10.10: Heitere Balladen und Lieder. — 10.30: Schulfunk. — 11.00: Kammerkonzert aus Oberhausen (Schallpl.). — 12.30: Mittagskonzert. — 14.30: Jugendfunk. — 15.10: Morsen. — 15.30: Blumenstunde. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Stimme der Grenze. — 18.20: Tanzmusik. — 19.00: Wander- und Marschlieder (Schallpl.). — 20.45: Saarländische Umschau. — 20.15: Musikalisches Feuerwerk. — 22.00: Allerlei Tänze (Schallpl.). — 22.30: Unterhaltungsmusik. — 0.30: Nachtmusik.

Reichssender Frankfurt

10.10: Schulfunk. — 14.10: Fröhliches Wochenend (Schallplatten). — 15.40: Quer durch die Wirtschaft. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 19.00: Feier des Sommers. — 20.15: Klassischer Opernabend. — 22.00: Kleine Unterhaltung. — 22.45: Sportbericht zum Nürburgrennen.

Reichssender München

6.45: Schallplatten. — 7.35: Frühkonzert. — 11.00: Der Brunkelbis-Stadt bei Bad Dürkheim. — 12.00: Schallplatten. — 13.25: Schrammelmusik. — 14.20: Jugendfunk. — 14.45: Schach. — 15.15: Kleine Heiterkeiten. — 16.00: Gesangkonzert. — 17.30: Zum Tag der deutschen Mutter. — 17.50: Hausmusikstunde. — 18.10: Hitl-Funk. — 19.30: Schäfflergewalt. — 19.00: Alles in Ordnung, Bauernlustspiel.

Reichssender Köln

10.00: Nachmittagskonzert. — 17.15: Hitl singt und musiziert. — 18.00: Grene Bohnen mit Speck, Hörfolge. — 19.00: Tanzmusik. — 20.15: Klassischer Opernabend. — 22.20: Tanzmusik.

Molkenkur-Gaststätte Heidelberg
An der Bergbahnstation Molkenkur • Fernsprecher 4428
Gedenkstätte des alten Heidelberger Schlosses vom Jahre 1225 bis 1537
Größtes und schönstes Terrassen-Restaurant mit seiner weltberühmten Aussicht. Große und kleine elegante Festsäle für Kongresse und Festlichkeiten.
Treffpunkt aller Fremden. Vor und nach den Reichsfestspielen: Große Auswahl in prima Abendplatten. Weine offen und in Flaschen aus ersten Weingütern. Zivile Preise.
Heinrich Damm

Verkehrskarte von Deutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der
NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG
Entworfen von Professor Dr. H. HAACK im Verlag JUSTUS PERTHES, Gotha. – Maßstab 1:1500000, Größe: 84 × 110 cm
Unentbehrlich
für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Behörden, Schule und Haus
Die Karte enthält
von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen Deutschlands; alle Haupt-, Mittel- und Nebenbahnen / Eisenbahn-Direktionen-Hauptpunkte und Umsteigebahnhöfe / Endstationen von Zahnbahnen und Seilbahnen / alle Schiffahrtslinien mit Dienst und Reisezeiten / Anfangspunkte der Flußschiffahrt / alle wichtigen Kanäle / Staatsgrenzen, alte und neue Grenzen
in mehrfarbiger Druckausführung auf gutem holzfreiem Papier
Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle R 1, 4/6 und das Trägerpersonal zum ermäßigten Preise von Mark 1.–
Zusendung durch die Post bei Voreinsendung des Betrages Mk. 1.10, per Nachnahme Mk. 1.40

Von 8 bis 8³⁰ Uhr Uebertragung der Rede des Führers in der
SCALA

Bade-Anzüge für Damen Mk. 3.95 bis 5.– u. 2.95 außerdem d. Weltmarken
Forma Ribana Venus
ferner:
Bade-Schuhe Hauben Gürtel
Strumpf-Hornung O 7, 5

Weinhaus Schwarzer Stern
Das vornehme Abendlokal!
Luisenring 55.

Kirchen-Anzeigen

Jsr. Gemeinde
Berichtigung!
In der Hauptsonntagpost: Kultus Dienst am Freitag abend. Samstag morgen: Schacharitscharung. Rabb. Dr. Grünewald

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 11. Juli 1934:

Brüder Laubheim, Aktiengesellschaft, Mannheim, Zweigniederlassung, Sitz: Stuttgart, Albert Dazbeuer ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

Deutsche Steingrossmarkenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie, Mannheim-Friedrichsfeld. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. Mai 1934 wurden die Vorzugsrechte der Vorzugsaktionäre beseitigt unter Abänderung des Gesellschaftsvertrags in § 5 Absatz 1 (Grundkapital, Aktienzusammenlegung), Streichung der weiteren Bestimmungen in § 5, Ersetzung des § 17 Absatz 1 durch eine neue Bestimmung und Abänderung und Neufassung des § 21 Absatz 2. Auf die eingereichte Urkunde wird Bezug genommen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Einteilung des Grundkapitals hat sich geändert wie folgt: 1475 Stammaktien zu je 100 RM, 1310 Stammaktien zu je 1000 RM.

Hermann Wiesner Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Mannheim, Mannheim, Hauptsitz Frankfurt a. M. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 2. Juni 1934 in Artikel 3 (Firmenname) geändert worden. Die Firma ist geändert in: „Hansa Aktiengesellschaft", die Zweigniederlassung Mannheim lautet künftig: „Hansa Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Mannheim".

Heinrich Lefkamp, Möbelfabrik und Haus für Innenausstattungen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim mit dem Hauptsitz in Heidelberg. Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. September 1933 festgestellt und am 28. Novbr. 1933 und 26. Juni 1934 geändert worden. Gegenstand des Unternehmens ist: Ein- und Verkauf von Möbeln und Innenausstattungen, deren Herstellung und Bearbeitung, der Betrieb von Geschäften gleicher Art u. die Beteiligung an solchen. Das Stammkapital beträgt 100 000 RM. Philipp Lefkamp, Kaufmann, Heinrich Lefkamp, Kfm., und Carl Eckmann, Kfm., alle in Heidelberg, sind Geschäftsführer. Die Gesellschaft wird, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten. Der Geschäftsführer Philipp Lefkamp ist befugt, sich vertretungsberechtigt. Dem Kaufmann Georg Vogt in Heidelberg ist Prokura derart erteilt, daß er die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer vertritt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Gesellschafter Philipp Lefkamp und Heinrich Lefkamp bringen das Stammkapital mit der Firma Heinrich Lefkamp mit Aktiven und Passiven nach einer Aufstellung ein, die mit einem Aktivsaldo mit 50 000 RM abschließt. Mit dieser Stammeinlage werden die Anteile der Genannten verrechnet. Geschäftslokal: O 3, 1.

„Italia" Deutsche Erzeugnisse nach den Verfahren der Italienischen Tabak-Regie Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 7. Juli / 30. Juni 1934 wurde der Gesellschaftsvertrag geändert in § 1 (Firma), Streichung der Bestimmungen über den Verwaltungsrat, Zusatz zu § 3 (Gegenstand des Unternehmens). Gleichzeitig wurde das Stammkapital in erleichterter Form auf 20 000 RM herabgesetzt und zu § 5 ein entsprechender Zusatz beschlossen. Die Firma ist geändert in: Bernhausen & Co. mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist ferner: Erwerbung und Fortführung des bisher vom Gesellschafter Ludwig Bernhausen unter der Firma Bernhausen & Co. in Mannheim betriebenen Geschäfts. Manzoni Dr. Tedalpi di Tanasca ist nicht mehr Geschäftsführer.

Sand & Seibe Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Kaufmann Adolf Braun ist nicht mehr Geschäftsführer.

Eckrich & Schwarz, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven und samt der Firma übergegangen auf den seitherigen Gesellschafter Ernst Schwarz, Kaufmann in Mannheim, der es als Einzelfirma weiterführt. Zu Gesamtprokuristen sind bestellt: Richard Eckrich und Emanuel Hofpel, beide Kaufleute in Mannheim. Die Einzelprokura von Richard Eckrich ist erloschen.

Gebrüder Weil, Mannheim. Zeligmann Weil ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. In die fortbestehende Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. April 1934 der Kaufmann Moritz Löb in Mannheim als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Prokura von Moritz Löb ist erloschen.

Gehr, Schwabenland in Liquidation, Mannheim. Die Liquidation ist beendet, die Firma erloschen.

Bernhausen & Co., Mannheim. Die Firma ist erloschen. 79

Amtsgericht F. G. 23 Mannheim.

Herrensporthemden weiß und farbig 5.90 4.90 3.90
Herren-Unterwäsche Kniehose mit Gummizug 4.10 2.50 2.30
Jacken mit Halbarm und ohne Arm 2.60 2.30 1.00
Krawatten Reine schwarzseidene Moiré 3.50 2.25 1.50
Herren-Socken Zwirn, Flor und Seide 2.25 1.95 1.50
Sport-Gürtel Gummi und Leder 2.75 1.75 1.35
Engelhorn & Sturm
Abteilung Herren-Wäsche
Mannheim O 5, 4–7

Bequem muß sie sein

die neue Camera die Ihre Reise erst lohnenswert macht.

Am besten eine Camera mit der Zweipunkteinstellung für nah und fern. Für diesen Zweck die Billy-Record 6×9 ab Rmk. 34.- und dazu den guten Isochromfilm. Dann sind Sie für alles gerüstet. Unseren bequemen Reisedienst benutzen Sie auch und hören darüber Näheres im

Photo- u. Kinohaus Cartharius
O 2, 9, Mannheim, Kunststr.
bekannt für gute Photo-Arbeiten

ZAPF

Die Besitzverhältnisse und die Führung der Wronker A.G. haben schon vor langer Zeit eine grundlegende Änderung erfahren.

Als äußeres Zeichen dieser durchgreifenden Änderung wurde nunmehr die Firma Hermann Wronker A.G. in Hansa A.G. umbenannt.

Durch großzügige Maßnahmen wurde der Betrieb selbst vollkommen umgruppiert und damit eine Angleichung der Betriebsführung an die Grundsätze nationaler Wirtschaftsführung erreicht.

HANSA
CHRISTLICHES UNTERNEHMEN

Offene Stellen

Wir suchen
zum Vertrieb unserer Erzeugnisse bei Privatkundschaft redegewandte *5003
Damen und Herren
z. sofort. Eintritt. Einarbeit. erfolgt kostenlos. Wir bieten zeitgemäßen Verdienst u. Dauer-Existenz.
Wir verlangen Fleiß und Ehrlichkeit.
Personen mit gut. Garderobe melden sich Samstag von 9—13 u. 15—16 Uhr: R 4, 12, I links.

Tüchtiges *5002 **Mädchen** f. Küche u. Haushalt bei Familienanschl. gesucht. Palmbräu-Restaurat. K 1, 4.

Geldverkehr

Mk. 300.- z. Selbstverf. an solven. ord. Bes. Unterm., pünktl. Rückzahlg. Angebote u. D K 1 a. d. Geschäftsst. *5000

Jede Anzeige in der **N. M. Z.**

Automarkt

Leihwagen neue Modelle z. günstig. Bedingg. sofort angeboten. Apfel, Tel. 408 31

Anhänger für Pers.-Auto preisw., abzugeb. Schweißerei Billhauer, Amerikanerstr. 12 *5006

Vermietungen

Oststadt Hochpart.: Eleg. **5-6-Z.-Wohng.** m. Heizg. u. Warmwasser z. 1. 10. zu verm. Anfr. unt. O D 73 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *5026

Wohnung 4 Zim. u. Küche H 4, 6, sof. od. s. Anzuf. 2—3 Uhr nachm. *5009

Sehr schöne sonn. **3-Zimmerwhg.** z. 1. 8. od. 1. 9. billig zu verm. *5017 Emil-Heckel-Str. Nr. 31, parterre.

2 Zim. u. Küche 1 Tr. Seitb., z. 1. 8. zu vm. Miete 38.50 M einschl. Treppenl. Näh. 5. Wenger, Luisenring 37. *5006

Leer. gr. Zim. m. el. Durchgangsch., z. 1. 9. an alte Perf. zu v. Pr. 36.—. K 2, 20, 4. St., Hdhs. Anz. 1—4 u. ab 7 Uhr. *5009

Möbl. Zimmer zu vermieten. N 1, 14, 1 Treppe rechts. *5010

Gut möbl. Zim. auch Wohn- und Schlafz. zu vm. Luisenring, K 2, 15 r. Friedrichsbr. 1. St. r. *5076

Möbl. Zimmer m. Kochherd, zu vm. Riedfeldstr. Nr. 16, 1 Tr. lks. *5037

Schön möbl. Z. z. 1. 8. z. v. a. H. ab. T. G 7, 44, 1 Tr. Barberbs. *5011

Schön möbliert. Schlafzim., nebst Küche u. Vorpl.-Diele a. b. Ehep. sof. beziehf. Ref. Tel. od. tg. zu v. Anauf. v. 17—20. Schmitt, U 5, 19. *5031

Elegant. Herrn-Schlafz. m. Waschbecken. 1. gut. H. zu v. Anauf. ab 2 Uhr. Rl. Merzelstr. 10, pt. l. *5025

Möbl. Zimm. sof. zu vermieten. Allerorts Obstablage, Obstkiste, Fleischkasten und warmes Wasser, Kentrolsolang., Boden. — Angebote unter D E 90 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *5034

K 7, 34 (Rheinstraße) *5002 Sonnige Hochparterre-Wohnung, — 3 Zimmer, Küche, Bad u. Mansd., Gasheizung, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres: Th. Schäfer, Bauunternehmer, L. Hermstr. 127 79.

Verkäufe

Fahrräder Markenräder **Wanderer Adler Göricke** Bibi & Kettler **Presto Simson etc.** kaufen Sie jetzt gut, bequem u. günstig. Zahlungserleichterungen bei **Jos. Schleber** G 7, 15 Telefon 23736

Fahrräder Presto Torpedo Herkules Hänel Mars Sun Spezialräder Ersatzteile äußerst billig bei **Marfin** Waldhofstr. 7

Schlafzimmer in poliert und altbd. moderne Formen **Wohnzimmer** in all. Größen und Preisen **Tochterzimmer** modern (480 in Schleiflack **Küchen** natur und in elfenbein **Einzelmöbel** kaufen Sie immer gut bei **F. Krämer nur I, 9** Ratenzahlungsscheine werden angenommen.

Gelegenheit! Gut erhaltenes **Klavier** schwarz, f. 100.— zu verk. Speyerstraße 17, I, r. *5005

Auch mit **Ehestands-Darlehen** eine schöne **Wohnung** Schlafzimmer Bettstatt u. Matratze, Kommod. Bad 255.- 2 Pat.-Betten 23.- 1 Waschtisch 42.- 1 Nachtkasten 24.- Küche alles komp. mit Inneinr. Tisch, Bänke usw. 145.- zusammen 485.- **Hch. Baumann** K 3, 27

NSU Modelle 1935 bereits eingetroffen **Rich. Gutjahr** Nachmannstr. 23 (Höhe Lutzenberg) Tel. 224 43 Spezial-Motorrad-Reparaturwerkstatt Ersatzteillager.

Lest die N. M. Z.

Mietgesuche

Große, sonnige *5008 **4-Zim.-Wohnung** mit Zentralheizung, zum 1. 10. 34 zu mieten gesucht. Parterre ausgeschlossen. Gefl. Angebote unter D B 80 an die Geschäftsst. d. Bl.

3½-Zimmer-Wohnung mit Bad und Mansd., mögl. Warmwasserheizg. u. Garage, zum 1. 10. gesucht. Angebote mit Preis unter D O 5 an die Geschäftsst. *5036

Wohnschlafzimmer od. Wohnzimmer u. Schlafkabinett zentral gelegen, für gerichtliche Zwecke sofort gesucht. Preisangeb. unter K K 100 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *5035

Bahnhof-Schloß **Wohnschlafzimmer** mit möbliertem Bett u. Tel. gesucht. Angebote unter D Q 7 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5042

Von beherrn **1 groß. leeres Zimmer** m. Kü., Bk., el. L., bzw. m. Nebenraum, 1. Oktober od. Lindenhof, z. 15. Sept. zu mied. gesucht. Angeb. u. D M 8 a. d. Gesch. *5030

Möbl. Zimmer für Dame, von 15. 7. bis 1. 8., Nähe Bahnhofg., freie Lage, Oststadt, Lindenhof *5028 **gesucht.** Angebote unter D D 85 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Wohnungs-Anzeigen haben in dieser Zeitung einen guten Erfolg

Brauereicircle **Wirtschaft** von zahlungsfähigem Wirtsleuten gesucht. — Angeb. u. D P 6 an die Geschäftsst. *5041

Mod. möbl. ruh. Zimmer mögl. fl. Wasser zu mied. gesucht. Zuschr. u. D E 8 an d. Geschäftsstelle. *5040

Leer. sep. Zim. oder Mansarde, m. el. Licht von Hausbewohner, berufstätig. Frauleinzu mied. gesucht. Angeb. u. D A 99 a. d. Gesch. *5007

Kaufgesuche

Piano gesucht. Angeb. m. Preis unt. K J 107 a. die Geschäftsstelle *5033

Vermischtes

Achtung! Gastwirte - Kaufleute! **Tura-Ball-Spiele** 1. 8. Mrt. monatl. Miete zu verpachten. U 87 Insulbenhaus Leipzig. *5070

Druck-sachen jeder Art liefert billigst Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung R 1, 4-6

Von Tag zu Tag steigt die Kurve Ihres Wohlbefindens, wenn Sie tägl. morgens nüchtern zwei Glas Salzschlirfer „Bonifazius" trinken! Erhältl. in all. Apoth., Drogerien und bei Hauptniederlage: **Wilh. Müller jr., U 4, 25** Mineralwasserspezialgeschäft Tel. 216 36 u. 21612

Die **HANOMAG Karawane kommt!**
Unverbindlich und kostenlos werden Ihnen die beliebten und bewährten
Hanomag-Personen-, Geschäfts- und Lastwagen
in den neuesten Modellen und Ausführungen gezeigt und erklärt.
Kommen Sie zur Besichtigung
Aufstellung am 14 Juli, ab 8 Uhr Marktplatz Ludwigshafen a. Rh., ab 14 Uhr Wasserturm Mannheim
FRITZ HELD HANOMAG-GENERAL-VERTRETER MANNHEIM, J 7, 24-25 Fernsprecher 31247

MARCHIVUM

Nur 3 Tage!

Heute bis Montag!

...und wiedersingt

Joseph Schmidt

zu seinem ersten berauschend schönen Groß-Tonfilm

Ein Lied geht um die Welt

ein Lied, das Euch erfreut

Liebesroman eines venezianischen Sängers

mit

Fritz Kampers, Victor de Kowa, Charlotte Ander

Noch einmal

haben Sie Gelegenheit, diesem phantastischen Stimmwunder zu lauschen, der sich mit einem Jan Kiepura wohl messen kann

So urteilt das Publikum:

..... gewaltig, unvergeßlich .....

Joseph Schmidt kann man nicht genug singen hören.

Dazu

ein besonders erwähntes Vorprogramm!

Neueste Tonwoche

Beg.: 3, 5, 7.10, 8.30; So. 2, 5, 7, 8.30 Uhr

ROXY

Das schöne und spannende

Grenzland-Schauspiel

mit

Hans Stüwe, Ursula Grabley

Carl de Vogt, Ilch. Hardt, A. v. Palen, E. v. Winterstein, Marg. Kupfer

In Strassburg auf der Schanz

Brüder jenseits der Grenze

Im Film-Vorprogramm begeistern die weltberühmten

Comedian Harmonists

durch herrliche deutsche Lieder

Entzückend zeitgemäß:

„Lustige Reise ins Glück"

Kulturfilm — Neue FOX-Woche

Jugend hat Zutritt

Beg.: 3, 5, 7.15, 8.30. So 2, 4.10, 6.15, 8.30

Alhambra

Wir waschen für Sie auf neu

Kragen, Oberhemden, Stärkewäsche jeder Art, Bettwäsche, Gardinen etc.

Schonende Behandlung - Bestbewährte Ausführung

Erste Reference - Zeitgemäße Preise

Stuttgarter Neuwäscherei Köpple

Mannheim, J 2, 23 — 30 Jahre hier am Platze

PALAST LICHTSPIELE Breitestraße und GLORIA PALAST Seckenheimerstraße

Nur noch heute und Sonntag!

Einer der beliebtesten Stars von internationalem Ruf

Claudette Colbert

in ihrem neuesten Film:

Nachtfalter

In einem ganz anderen Milieu zeigen wir Ihnen sodann

Claudette Colbert

in der herrlichen Tonfilm-Operette

in deutscher Sprache

Aufruhr in Utopia

Anfang: 4.00, 5.15, 6.40, 8.40, 7.50, 8.30

So ab 3.30

CAPITOL

Samstag, Sonntag, Montag

4.15, 6.30, 8.30

Der grandiose UFA-Film

Hansi Niese, Karl Ludwig Diehl

Die Freundin eines großen Mannes

Bronsweier, Theod. Loos

im Vorprogramm:

„DIE WETTE"

Ein Lustspiel mit Ida Wüst, Jac. Tiedtke, Hippe, Henckels

HEUTE SAMSTAG, 10.45 abends

17. Wiederholung der NACHTVORSTELLUNG

JUGENDVERBOT

Die INSEL der DÄMONEN

Liebe und Leben auf Bali

im erregendsten Südsee-Tonfilm

der jedgedreht wurde. Preise ab 0.50

UNIVERSUM

billige Schlüpfer

Strumpf-Trikotagen-

Weczera

Ludwigshafen a. Rh. Bismarckstr. 52 — Mannheim O 4, 4a

STETTER Das Spezialgeschäft für Damen- u. Jungmädchenkleiderstoffe

J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6

Salonhotel „Stella Maris" Adolf-Hitler-Brücke

Telephon 524 49.

Sonntag, den 15. Juli, 2 Uhr

Worms und zurück 1.80

Mulcuto-Hohlschliff

rasiert den stärksten Bart mühelos aus und bleibt jahrelang brauchbar. Der größte Fortschritt der Rasierklingenschärfe (D.R.P.) Angebot gratis

Mulcuto-Werk, Solingen.

HOPPE

Indisch. Teespitzen

Mannheim, N 3, 8

UNIVERSUM

Erfolg wie nie!

Das verlorene Tal

Ein Film von Jagd, Liebe, stillen Wäldern und den Geheimnissen der Berge. Nach dem berühmten Roman von

GUSTAV RENKER

Hauptdarsteller:

Marieluise Claudius, Math. Wieman, Olaf Bach, Lotte Spira, Harry Hardt usw.

Die neueste Ufa-Tonwoche

zeigt die ersten Aufnahmen von den Kommunistenunruhen in Amsterdam u. v. a.

Spielbeginn infolge des umfangreichen Programms

2.30 3.30 8.30 Uhr

„Goldener Engel" Heidelberg, Hauptstr. 67

Inh.: Eugen Lattner.

Aus meiner Gaststätte stammt das mit dem höchsten Preis ausgezeichnete Heidelberger Spezialgericht:

Zahmer Wildschweinbraten m. Nußtunke n. Alt-Heidelberger Art

Das Gericht erfreut sich sehr reger Nachfrage und findet allseits größte Anerkennung.

Hochwertige, bestgepflegte Engelbräubiere. Auserl. Badische-, Pfälzer- u. Mosel-Weine. Anerkannt vorzügl. u. preiswerte Küche.

Meine ausgezeichneten Vorkriegsweine sind in Qualität und Geschmack unübertrefflich.

Neues Theater Rosengarten

Samstag, den 14. Juli 1934

Vorstellung Nr. 364 — Miete II Nr. 30

Letzte Vorstellung der Wintersaison 1933/34

Zähmung der Widerspenstigen

Lustspiel von William Shakespeare

Übersetzung von Hans Rothe

Regie: Friedrich Brandenburg

Anfang 20 Uhr — Ende 22 Uhr

Ausschneiden! Aufbewahren!

Jak. A. Lerch

Rhein- u. Hafenrundfahrten — Fernsprecher 300 38

Bootsüberfahrt Mannheim-Ludwigshafen — Parkring 34

Ferien-Fahrten

mit dem Personen-Schnellschiff „Neu-Deutschland"

Ab 15. Juli 1934

Fahrt des Boots „Neu-Deutschland" nach der Rheinmeerfahrt (ab Köln) unterh. d. Rheinbr. ab Mannheim:

Jeden Dienstag Rüdesheim . . . RM. 2.–

Abfahrt 7 Uhr. — Aufenthalt in Rüdesheim ca. 6 Stunden — Rückkunft gegen 22 Uhr

Jeden Mittwoch Speyer . . . . . RM. 1.–

Abfahrt 14 Uhr. — Aufenthalt 2 Stunden. — Rückkunft gegen 20 Uhr.

Jeden Donnerstag Wiesbaden . . RM. 1.50

Abfahrt 8 Uhr. — Aufenthalt über 4 Stunden. — Rückkunft vor 22 Uhr.

Jed. Freitag Heidelb.-Neckarsteinach RM 1.–

Abfahrt 7 Uhr. — Aufenthalt 2 Stunden in Heidelberg. — Rückkunft 20 Uhr.

Kinder unter 14 Jahren zahlen den halben Preis

Mäßige Restaurationspreise!

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Verkäufe

Nur noch für einige Tage!

Baumaterialien aus dem Abbruch der Mannheimer Gummifabrik abzugeben. In Bauholz, eisern., Fußbodenbreiter, Dachschal., Sparren, Türen und Fenster in Eisen und Holz, Fenster-Klappflügel usw. — Zu erfragen: Abbruchstelle Mannh. Gummi, Schwetzinger Straße 117.

Brennholz

Balken

für Großverbraucher, etwa 200 bis 300 Zentner, billig abzugeben. — Zu erfragen: Abbruchstelle Mannh. Gummi, Schwetzinger Straße 117.

Mehrere Marken-Pianos

wie Bechstein, Steinway, Schiedmayer u. a., mit Garantie zu sehr günst. Bedingungen z. verkaufen. C. Hauk, L 1, 2, am Schloß.

Gelegenheitskauf Piano

sehr gut erhalt., schwarz, eisenh., RM 280.—, Tafelklavier RM 90.—. Willy Werner, Klavierbauer, D 2, 10.

Fahrräder

fabrikneu, mit Garantie

Herrenrad 33.-

Damenrad 35.-

Ballonrad 38.-

Kap. u. bequ. Teilzahlg.

Doppler J 2, 8

Schaukelpferd, Puppenwagen, Puppenküche

billig zu verkaufen, evtl. geg. Sparmagen od. Kinderfähnchen zu tauschen. U 1, 6, 1 Treppe

Qualitäts-Möbel

auf. preiswert! Wm. Merkel H 1, 14 (Marktplatz)

Schlafzimmer und Küchen

ohne Modelle, sehr billig, auch Ehestandsdarlehen.

Rudolf Landes Nachf., Qu 5, 4

Günst. Gelegenheit für Bäcker!

Eine groß. Partie weißleinenes

Tischdecken

Tischläufer und Servietten

Kühlschrank

elektr., automat., m. Glas u. Porzellaneinbauten, mit 2 Glasaufsatzvitrinen (200 x 180 Ct.), besonders schön Zentralstellung, f. groß. Geschäft od. Gewerbe günstig zu verkaufen. Angeb. u. D U 11 an d. Geschäftsstelle.

Prachtvolles modernes Schlafzimmer

eiche mit Friesenkommode m. Nußbaumeinlagen kompl.

Nur 285.-

Möbelhaus Schmidt E 3, 2 Heidelberg

2 Betten, 1 Nachtschrank, 1 Waschkommode, 1 Stehpulte, 1 Stahlm.-Tischchen, mod. Stühle, 1 Kinderstühlchen m. Strick, wenig, wenig, mod. Beleuchtungskörper, 1a. Steppdecken, mit Oel od. Petroleum zu heizen, für Wechselrahmen, sehr preiswert, Büro-Aktenschrank u. versch. preisw. zu verk. R 3, 5b, pt., lange Tür.

Radio

1 R. Netzempf., Wechs. und ein 3 R. Batteriempf., komb., bill. z. vk. Degram, H 1, 12

Plattenspielmaschinen

Stella, Schmitt, 1 Schränkchen, 1 Spieg., 1 Schreibtisch, 2 Kleiderleisten, Kostüm, z. Verm. 10, 20, 30, 40 u. 60 .-. Traitteurstr. 12, pt. r.

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Möbel

zu Höchstpreisen. Telph. 280 45, Heidbeim, T 1a, 1

Kleiner gebr. Herd

zu kauf. gesucht. Angeb. u. K L 27 an die Geschäftsst.

Zu kauf. gesucht: Herrenfahrrad

gebraucht, Marke, billig, gewicht. Holm-, nur von Privat ang. bar. Jendrebeim, Wilhelmstr. 48.

Automarkt

DKW Automobile und Motorräder

unbed. zuverlässig, sparsam, wie

Framo-Zug- und Vieh-Lieferwagen

Framo-Piccolo der billigste deutsche Volkswagen.

Fabrik-Vertretung Karl Lövenich Tel. 228 35

Laden- und Ausstellungsräume D 3, 7, Planken

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche

mögl. Neubau, v. ruh. Mieter, Ober- u. EG. 9, od. Geb. zu mietf. gesucht. (Pünktl. Zahler.) Angeb. mit Lage u. Preisang. u. K N 108 an die Geschäftsst.

2 möbl. Schlafz.

mit Kochgel., per sof. od. später zu mietf. ges. Preisang. u. F A Nr. 17 a. Gesch.

Stellengesuche

Tüchtiges Fräulein sucht Stellung

als Stützkassierin zu erfragen U 6, 5, b. Mülner

Vermietungen

Leibnizstraße — Augusta-Anlage 5-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubehör zu vermieten. Fernsprecher 441 93.

K 3, 15 Ring

2. Stock links

schöne 4-Zimmer-Wohn.

mit Badeeinbau, zum 1. Oktober an ruhige Familie zu vermieten. Anzusehen täglich 11—13 Uhr.

Schöne 4-Zim.-Wohng.

evtl. 5-Zim.-Wohnung m. Küche, Bad, 1. 1. 8. od. spät. zu vermiet. Pessler, 5, 1. St.

4-Zimmer-Wohn.

Kreuzstraße 35 Obhut zu vermieten. Telephon 218 42.

Collinistr. 22: Schöne 3- bis 4-Zim.-Wohng.

2. Stock, r. 1. 10. zu verm. Anzuf. 12—1 u. 3—6 Uhr

3 Zimmer u. Küche

mit elektr. Licht zu verm., Preis 28 RM. Zu erfragen G 7, 48, 1. Stock.

Schlafzim. 7-8-RM, Jungh. 1-2-RM, Kinderzim. 1-2-RM, 2-u. 4-Zimm.-W. Schwetzin. 1-3-RM, Gemüse 1-2-RM, Kaiserring 1-2-3-RM, Obstkeller 2-3-RM, Weckerstr. 1-3-RM. Näheres Lortzingstr. 14, 11

Lortzingstr. 50 3 Zim. u. Küche

m. 2 Balk., im 2. Stock, r. 1. 8. zu verm. Preis 31 .-. Näher. J 1a, 2a.

1 Zim. u. Küche

m. Zub., 1. Stock, r. 1. 8. zu vermiet. Waldhof, Auerbacherstr. 7.

2 schöne, sonnige leere Zimmer

ohne Küche, in gut. Wohnl. z. Untermiet., an Dame od. Herrn Mitt. zu vermiet. Näh. Rheinstr. 8 d, 2. 3 Treppe, links.

Groß. Zimmer

leer od. möbl., r. z. Mittelstr. 187, 4. Stock, links.

Qu 7, 9, part.:

2 gr., gut möbl. Zimm., m. el. Bad u. Küchenbenutzung etc., zu vermiet.

Sep. möbl. Zi.

möbl. 3 x, 4.50 RM. sof. zu verm. Hofmann, M 4, 7.

Schön möbl. Zim.

r. gr. Ob. sof. od. s. 1. 8. zu verm. N 3, 13a, Treppe.

Schön möbl. Balk.-Zim.

rein. Tage, sof. zu v. K 3, 14, 1 Tr., n. Paulusring, Nähe Friedrichsbrücke.

Sehr gut möbl. ZIMMER

an Schriftl. od. Lehrer, zu vermiet. Tattersallstr. 8, 3 Treppe.

Gut möbl. separ. Zimmer

ungeh., p. sofort zu v. Rauscher, Chemikstr. 1/3.

Schön möbl. Zi.

sep. Eing., an ruh. Sedanheimer Str. Nr. 42, Rübler.

Schön möbl., gemütliches ZIMMER

a. 1. 8. zu verm. C 3, 9, eine Tr.

Nähe Paradeplatz Groß. möbl. Zi.

sof. zu v. E 3, 1, 1 Treppe, Saalt.

Gut möbl. Zimmer

sofort od. später b. ehrlich. Dame zu vermieten. Mollstr. 8, 3 Tr. rechts.

Möbl. Zimmer

sof. od. verm. an Frl. od. Herrn. Karl-Berg-Str. Nr. 16, 1 Tr. r.

Nähe Bahnhof

zu vermiet. Dem. m. sonn. möb. Zi. sell. zu v. Repsolerstr. 11, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer

sofort zu verm. N 3, 13b, 2. St.

Gepfl. gut möbl. ZIMMER

an 1 od. 2 Pers. z. v. N 3, 11, 4 Tr.

Möbl. Zimmer

sof. zu ver., auch vorübergehend. P 6, 13, 3. Etg.

Immobilien

Kleinerer Schulungsheim

zu kauf. gesucht, wenn nicht erforderlich. Verlegung. Angebote unter zw. — Ang. u. L A 104 an die Gesch.

Vermischtes

Massage Anna Huber

P 7, 20a, part., Unterm. Zeitgemäß 9—7 Uhr. Sonnt. 10—12 Uhr

Darauf kommt es an!

Neuland betreten Sie, wenn Sie sich mit einer Klein-Anzeige an unsere Leserschaft wenden.

Zur Unterstützung der Leser unseres Blattes bei Aufstellung ihrer Reisepläne verabreichen wir völlig kostenlos in unserer Hauptgeschäftsstelle a. Marktplatz

Prospekte

von Kurverwaltungen, Badedirektionen, Verkehrsvereinen, Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Erholungsheimen.

Bei schriftlicher Anforderung ist Rückporto erwünscht.

Heiraten

Wer schreibt mir?

Ende 20er Fräulein, angenehme Erscheinung, geb., evgl., aus gut. Hause, ehrenhaft. Charakter, Erbsaussichten, wünscht Heirat mit ernstgemeintem Herrn. Ausführliche ernste Bitte erb. unter K D 102 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

HANOMAG

Bekanntmachung

Wir haben die Fabrik-Vertretung der

Hanomag-Automobile

für die Bezirke Mannheim, Ludwigshafen, Speyer, Heidelberg, Mosbach, Weinheim übernommen. Kostenl., unverbindl. Probefahrten

Fels & Flachs

Schwetzinger Str. 98 — Fernsprecher 438 63

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am 13. Juli unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Mathilde Hirsch Wwe.

geb. Westheimer

nach einem langen arbeitsreichen Leben im fast vollendeten 70. Lebensjahr von ihrem schweren Leiden sanft erlöst wurde.

Mannheim (C 4, 12), den 14. Juli 1934

Im Namen der Hinterbliebenen:

Moritz Hirsch

Die Beerdigung findet in der Stille statt. — Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

MARCHIVUM